

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Erhalten-Heile geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Samstags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Kreisverwalter, sowie die 120 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 33 Abgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 602.

Wiesbaden, Montag, 27. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Gegenrevolution in Griechenland.

Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortwährend immer Böses muß gebären! Mit diesen Worten leiteten wir unsere politische Betrachtung ein, als der griechischen Militärrevolution vom August d. J. Ende Oktober der Putz des Typaldos und seiner Anhänger folgte. Dieses war der zweite etwas anders geartete Streich, und nun ist ein dritter gefolgt, der wiederum eine ganz neue Nuance aufweist. War es vor vier Monaten das unzufriedene Militär, welches sich gegen die bürgerliche Gewalt und den König erhob, war es vor zwei Monaten ein Teil des Offizierskorps, der sich benachteiligt fühlte und gegen die Mehrheit rebellierte, ist es jetzt wiederum das Bürgerium, das sich gegen die unerträgliche Tyrannei des Offizierskorps, gegen die Militärdiktatur, erhebt, und zwar nicht ganz ohne Erfolg.

Die neuesten Vorgänge in Griechenland, über die man angesichts der einander völlig widersprechenden Meldungen und der griechisch offiziellen Vertuschungsversuche nur schwerverständlich erlangen kann, bilden eine wirkungsvolle Illustration zu der herrlichen Rede, mit der der jetzige Ministerpräsident Mavromichalis Ende August an Stelle des gestürzten Kallis die Regierung antrat und worin er versicherte, daß „alle Klassen der Bevölkerung vom Geiste der Eintracht und Mäßigung befeelt“ seien. Von der Eintracht hat man nichts gemerkt, und die Mäßigung mußte man vor allem bei der herrschenden Militärliga vermissen, deren Führer, der bisherige Oberst und jetzige General Zorbas, die Rolle des ungekrönten Königs von Griechenland spielte. Indessen der Krieg geht so lange zu Wasser, bis er bricht, und die Militärliga überhäufte zum Schluß ihre Macht und die Geduld des Volkes sowohl wie des Königs Georg, der sich zwar wohl oder übel entschloß, mit der Militärliga zu paktieren, aber auf die Dauer doch in der Figur des Königs von Zorbas' Gnaden nicht behaglich fühlte.

Schalt man den Kern aus den einander überstürzten Meldungen heraus, die in den letzten Tagen aus Athen zu uns gelangt sind, so ergibt sich, daß es sich bei den jüngsten Wirren um nichts mehr und nichts weniger handelte als um eine erfolgreiche Auflehnung der Parteien des Kabinetts und des Königs gegen die Diktatur der Militärliga. Während die seit dem Oktober an der Arbeit befindliche Kammer zunächst unter dem Druck der Militärliga arbeitete, schlug die Stimmung im Volke und damit im Parlament allgemach um so mehr um, je mehr man erkannte, wie kostspielig die von der Militärliga geforderte Reformpolitik zu werden begann. Solange es sich nur um schöne Versätze, Reden und Programme handelte, machte die Bevölkerung Griechenlands sogar dann noch mit, als in diesem Programm eine Verstärkung des Heeres und der Flotte die Hauptrolle zu spielen anfing. Als aber diese Programme in Taten umgesetzt werden sollten, und als der Refrain „Steuern, Steuern und nochmals Steuern“ lautete, da setzte zunächst eine

passive Resistenz ein, die sich allgemach in offenen Widerstand verwandelte.

Der Führer der Opposition gegen die Diktatur der Militärliga war und ist Theotokis, hinter dem die stärkste Gruppe in der griechischen Kammer steht. Gegen Theotokis richtete sich daher der ganz besondere Haß der Militärliga, in deren Auftrag der Kriegsminister Zaphthiotis, der lediglich ein Organ der Liga war, unlängst den vielbesetzten Vorstoß gegen Theotokis unternahm. In dem heftigen Intrigenkampf, der diesem Rededuell folgte und der sich beinahe zu einem Bürgerkrieg zuspitzen drohte, ist jetzt die Militärliga unterlegen, und der Kriegsminister Zaphthiotis hat seine Demission einreichen müssen, die der König angenommen hat. Dies ist der Kern der jüngsten Ministerkrise, und alles andere war nur Beiwerk. Kennzeichnend für die Verhältnisse in Griechenland aber ist der Zusammenstoß, der sich bei dieser Gelegenheit zwischen dem König Georg und dem Obersten Zorbas abspielte, welcher letzterer im Auftrage der Militärliga dem König das Recht der Ministerernennung abstreifen versuchte. Dies Attentat auf die Rechte der Krone wurde freilich abgeschlagen, und der Kriegsminister mußte trotz des Einspruchs der Militärliga gehen, aber daß deren Einfluß trotz alledem nicht gebrochen ist, geht am besten daraus hervor, daß man den Obersten Zorbas gleichzeitig — als Pfaster auf die Wunde — zum General avancieren ließ.

Es zeigt sich eben hierbei aufs neue, was wir schon bei dem Putz des Typaldos betonten, daß die Revolution in Griechenland in eine Menge kleiner Revolutionen zerfällt. In diesem Krieg aller gegen alle hat zurzeit die bürgerliche Partei einen Sieg errungen, aber die Militärliga denkt nicht daran, den Kampf aufzugeben, und König Georg befindet sich zwischen den einander befehdenden Gruppen in Gefahr, zwischen zwei Stühlen zu geraten. Ob sich aus diesem Chaos überhaupt irgend ein Kern herauskristallisieren wird, an den sich allmählich ein neues Staatsgefüge ansetzen kann, ob das verfallene und zerrüttete Hellentum noch den Willen und die Kraft hierzu hat, das wird man künftig abwarten müssen, aber nicht ohne ernste Besorgnisse abwarten können.

Politische Übersicht.

Mecklenburg.

So vorsichtig sich die „Rückblende“ der „N. A. Z.“ geben, die das offiziöse Hauptorgan an jedem Samstag bringt, so läßt sich auch aus ihnen manchmal erkennen, welche Auffassung die leitende Stelle von dieser oder jener Gesetzgebungsfrage hat. So z. B. jetzt, wo die „N. A. Z.“ sich mit der mecklenburgischen Verfassungsfrage beschäftigt. Ganz objektiv wird der Standpunkt der Regierung gegenüber der Ritterschaft erörtert, worauf das Wilhelmstraßen-Blatt fortfährt, daß auch die Beschlußfassung des Stenographen-Landtags über seine künftige Mitwirkung bei der Staatsaufstellung, sowie seine Forderung einer Einkommensteuer als Vorstoß gegen das rechtmäßige Verhältnis zwischen den Großherzögen und dem städtischen Volk empfunden werden. Es ist bereits eine Parteinahme, wenn auch in der denkbar vorsichtigsten Form, und die „N. A. Z.“ überrascht

und erfreut den Leser dann weiterhin durch die Aufnahme einer scharfen Kritik an den verfahrenen mecklenburgischen Zuständen. Was die in Wismar erscheinende „Mecklenburgische Warte“ im einzelnen über diese Zustände ausführt, kann hier übergangen werden; bemerkenswert aber ist, daß die „N. A. Z.“ dazu meint, es zeige sich, wie unglaublich die Struktur des mecklenburgischen Ständewesens auch der allgemeinen Vorstellung im übrigen Deutschland sein dürfte. „Ungläublich“ ist ein gutes Wort. Sein Sinn in diesem Zusammenhang ist offenbar der, daß den Interpellanten und Antragstellern, die gleich nach Renzjahr den Reichstag über den mecklenburgischen Wirrwarr aufklären und Abhilfe fordern wollen und sollen, Erfolg bei ihrem Vorgehen gewünscht wird. Es ist ja auch eigentlich gar nicht möglich, daß es anders sein könnte. Herr v. Bethmann-Hollweg mag den Konservativen noch so weit entgegenkommen wollen, so wird er sich in der mecklenburgischen Verfassungsfrage jetzt, wo die Großherzöge selber die Mitwirkung des Reichs anrufen, dem Bedürfnis einer Reform nicht hartnäckig entgegenstellen. Es kommt hinzu, daß in dieser Frage von einer Gemeinsamkeit der Anschauungen zwischen den Konservativen und dem Zentrum nicht die Rede sein kann. Das Zentrum stellt sich zwar in solchen Dingen gern auf den Boden eines ausgeprochenen Föderalismus und blickt demgemäß manchmal recht misstrauisch auf Forderungen, die eine Erweiterung des übertragenden Reichsgedankens bedeuten könnten. Aber für die Erhaltung der verrotteten Verhältnisse in Mecklenburg wird das Zentrum nicht mitraten wollen, schon wegen der alten Klage über eine vermeintlich differenzielle Behandlung der Katholiken in den beiden Großherzogtümern.

Die Bagdadbahnfrage und weiteres.

L. Berlin, 26. Dezember.

Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, galt die Anwesenheit des Londoner Bankiers Sir Ernst Cassel in Berlin zwar in erster Reihe der Bagdadbahnfrage, aber im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurden auch andere Pläne erörtert, die auf eine Gemeinschaft von kapitalistischen wie politischen Interessen zwischen der hiesigen Bankengruppe und den Londoner Bankhäusern abzielen. Es ist die Idee von der Gründung einer „Ottomanischen Nationalbank“, an der sich deutsches, englisches, aber auch österreichisches Kapital beteiligen soll. Man hat den Eindruck, daß eine umfassende Regelung aller auf die wirtschaftliche Erschließung des Vorderasien gerichteten Unternehmungen und die Vereinigung dieser verschiedenen Unternehmungen in einer großen Organisation beabsichtigt ist, deren reibungslose Wirksamkeit durch die vorherige Ausschüttung aller bisherigen Rivalitäten zwischen den einzelnen Ländern verbürgt werden soll. Welche Vereinbarungen in bezug auf die Bagdadbahnfrage getroffen worden sind, wird sich noch geraume Zeit der Öffentlichkeit entziehen, wofür man überhaupt schon zu festen Abmachungen gelangt ist. Verschiedentlich wird das behauptet, aber man muß es nicht notwendigerweise glauben; vielmehr wird es wohl so stehen, daß immer noch über Vor schläge von haben und drüben, von Berlin wie von London aus, auf der Gegenseite beraten wird. Jedenfalls liegt die Wichtigkeit dieser Anknüpfungen und Verhandlungen, die, wie gesagt, ein großes Gebiet der wirtschaftlichen Angelegenheiten des Vorderasien betreffen, so auf der Hand, daß sich die öffentliche Aufmerksamkeit nicht wieder, wie das manchmal geschah, von diesen Problemen abdrängen lassen wird.

Fenilleton.

Berliner Theater-Weihnachtsmarkt.

25. Dezember 1909.

Allelei Zusammenhänge lassen sich zwischen den bunten Novitätenmärkten schlingen, die von den Berliner Bühnen für die festlichen Tage, da — wie meine Freundin sagt — die Welt noch Pfefferkuchen riecht, zu einem Stillleben aufgebaut wurden. Im Neuen Operetten-Theater zog Schörs „Graf von Luxemburg“ ein, natürlich kam er preisgekrönt, mit dem lustig aktuellen Spiel der Namens- und Scheinheirat, durch die ein „süßes Rädel“ die Weihe, sozusagen den Ritterschlag für eine fürstliche Ehe bekommt. Nur begibt sich hier die wichtige Kombination, daß der imaginäre Vorhans- und Sprungbrettgänger Schörs auf der Komposition Höfer in dem Lustspiel „Der große Name“ von Viktor von Leo Feld. Die Herren wollten die Komödie von der

Künstlerberühmtheit schreiben, ein Stück menschlicher Arroganz. Aber dazu hat es nicht gelangt. Sie denken ihr Thema nur an, daß der gefeierte, vermählte, von der Kunst getragene Operettenkomponist sich unbefriedigt fühlt, daß er was Besseres will und seinen billigen Ruhm durch ein Werk überflügeln. Eine Sinfonie soll das sein, und die Philharmoniker werden sie aufführen.

Dies Motiv wird aber von einem anderen überwuchert und von ihm lediglich als Mittel benutzt, und dies ist ein Klaff-Motiv, verquält mit Nahrung und Edelmut. Höfer trifft nämlich mit einem alten Jugendfreund, einem begabten Musiker, dem es nicht so gut gegangen, wieder zusammen. Der hat ein ungebohrtes Kind in der Kommode, will sagen eine unaufgeführte Sinfonie im Raster. Höfer beschließt in unwahrscheinlicher Philanthropie — es ist ein Weihnachtsstück, lieber Leser —, dies Werk unter seinem Namen auszuführen und es mit seinen Ruhmesflügeln zu decken, und dann, nach dem Erfolge, den richtigen Verfasser in seine Ehren einzusetzen. Die Spekulation gelingt, und es gibt dabei eine wirklich ironische Pointe. Als Höfer sich vor der jubelnden Menge zeigt, stimmt das Orchester als Fußgänger seinen populärsten Walzer an, der ihm selbst längst zum Esel geworden und dem er nun lächelnd standhalten muß.

Ein berühmter Komponist debütierte als Weihnachtsmann auch bei Pragam im Lesing-Theater. Hermann Vahr war sein Manager, und der Lustspielrahmen hieß „Das Konzert“. Doch spielt hier nur ein einziges Instrument, die Viola d'amore, und es handelt weniger vom Glück in der Musik als vom Glück in der Liebe.

Bahr behandelt hier das dankbare Thema von dem Er-

folg bei Frauen durch den großen Namen, einem zweischneidigen Erfolg des amateure errant, der eigentlich gar nicht so wild auf Abenteuer ist und lieber bei seiner famosen tüchtigen Frau in Ruh' was Gutes schmausen möchte, der aber teils aus der Schwäche, nicht nein sagen zu können, teils aus einem Pflichtgefühl gegen seinen nun einmal feststehenden Ruf den Aufforderungen zum Tanz folgt. Unter der Flagge der Konzertreise gehen diese Ausflüge ins Unstille. Einmal gibt es aber einen Mißfall dabei. Die Frau des Meisters Gustav Heint, die vieles duldsam weiß, läßt sich diesmal durch den Gatten der Partnerin bei der vierhändigen Konzertpartie, den Dr. Jura, zu einem Kontertschiff veranlassen. Dies Paar überrascht das andere und schlägt Scheidung und neue Vereinigung über's Kreuz vor. Sehr zum Entsetzen Heints, der gar nicht seine Frau gegen dies kokette Weibchen eintauschen möchte. Die Lösung ist, daß in dieser Gavotte die alten Paare heilfroh wieder zueinander kommen. Heint wird freilich von der unendlichen Rebellmelodie nie ganz lassen. Der Reiz dieses sehr amüsant und elegant gebauten dramatischen Schachspiels liegt nicht so sehr in der Neu-Variierung des Divorcemotivs wie in der höchst originellen Charakteristik des Dr. Jura, des voraussetzungslosen Lebensphilosophen voll eines gewissen unschuldigen Zynismus, eines reinen Toren, der aber in seinem Instinkt viel schlauer ist als die Klugen, und der durch seine naive Offenherzigkeit sich die bequemste Bewegunagsfreiheit und die Inebundtheit des Hofnarren sichert. Otto Gebühr mit seinem fruchtbaeren Sinn für alle sonderbaren menschlichen Nummern machte diese Figur lebhaft aus. — Und herzlich freudvoll und lebhaft erschien Elfe Lehmann, das prächtige Frauenwesen, als

Familie bei. — Das Ministerium stellte dem König die Portefeuille zur Verfügung. König Albert hat die Minister, im Amt zu bleiben.

Eine Amnestie.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht das erste Dekret des Königs Albert. Dasselbe betrifft eine Anzahl Begnadigungen für kleine Vergehen.

Ein Besuch König Alberts in England.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Es heißt, der Herzog von Connaught habe im Namen des englischen Hofes König Albert zu einem Besuche in England eingeladen. Der Besuch soll im November nächsten Jahres stattfinden.

Der Nachlaß des Königs Leopold.

hd. Brüssel, 26. Dezember. Von verschiedenen Seiten war mitgeteilt worden, daß ein Prozeß wegen des Nachlasses des Königs Leopold nicht stattfinden werde und daß eine Verständigung unter den Erben herbeigeführt worden wäre. Diese Meldung ist jedenfalls verfrüht. Erst nach einer von den Erben des Königs vorgeschriebenen Aufstellung des königlichen Nachlasses wird ein Beschluß darüber gefaßt werden, ob ein Prozeß notwendig ist.

Die Schulden der Prinzessin Luise.

Rechtsanwalt Dr. Imhoff, der Anwalt der Prinzessin Luise, sagte in einem Interview, Prinzessin Luise habe nicht, wie behauptet worden, eine Schuldenlast von 28 Millionen Frank; wer mit vier Millionen ihre Schulden übernehmen wollte, werde ein glänzendes Geschäft machen. Es sei menschlich begreiflich, daß die Prinzessin sich nicht mit dem Gedanken abfinden wolle, nur fünf Millionen zu erben, während die Baronin Baughn noch deren eigenen Mitteln 130 Millionen erhalten solle.

Prinzessin Luise von Belgien richtete an ihren Budapest-Vertreter vor ihrer Abreise aus Brüssel eine Depesche mit der Mitteilung, sie wolle ihre Rechte von Budapest aus verteidigen. Die Prinzessin will Aufenthalt in einem neu angekauften Gute in der Gegend von Kanisza nehmen.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Die Beziehungen zwischen dem belgischen Hofe und der Prinzessin Luise sind nunmehr für immer abgebrochen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarischen Komitate Szepes und Moson erließen eine Kurkunde, betreffend die Behinderungen der Agitation des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, und werden vom Reichstag eine energische Aktion gegen den Pangermanismus fordern.

Rußland.

Die Entrechtung Finnlands.

Die Konferenz der russisch-finnländischen Verständigungskommission ist geschlossen worden, ohne zu einem Resultat gekommen zu sein. Es wurde den finnländischen Deputierten nicht einmal erlaubt, ihre eigene Meinung dem Protokoll beizufügen, sondern es wurde ihnen eröffnet, daß das letzte Sitzungsprotokoll ihnen nach Helsingfors zur Unterschrift zugehen würde, bei welcher Gelegenheit sie ihre Meinung beifügen könnten. Ohne sich bei den finnländischen Deputierten für ihre Mitarbeit zu bedanken, ging die Kommission auseinander.

Zur letzten Bombenexplosion.

Woskresenski leugnet nicht, daß er beim Chef der Petersburger Sicherheitsabteilung als Agent gedient hatte und ihm Mitteilungen über die Tätigkeit der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zukommen ließ. Er stellte jedoch in Abrede, daß er den Mord des Obersten Karpow organisiert und zur Ausführung gebracht habe. Die Schießmaschine habe sich tatsächlich in dem Quartier befunden, jedoch sei sie zufällig explodiert ohne jegliche Mitwirkung von seiner Seite. Die Hausdurchsuchungen anlässlich des Attentates werden fortgesetzt.

An Stelle des ermordeten Obersten Karpow ist der Moskauer Chef der Staatspolizei, Oberst v. Kotten, auf den vor einiger Zeit in Paris ein Attentat verübt wurde, zum Chef der Petersburger Polizei ernannt worden.

Frankreich.

Gerüchweise verlautet, der Herzog von Orleans beabsichtige, mit seinen Anhängern nach Paris zu kommen. Die Polizei habe auf dieses Gerücht hin Maßregeln getroffen, um einen eventuellen Aufenthalt des Herzogs zu verhindern und ihn gegebenenfalls über die Grenze zu bringen. Von royalistischer Seite wird indessen behauptet, daß dieses Gerücht gegenstandslos sei, da der Herzog nicht daran denkt, sich aus chauvinistischen Gründen einer Verhaftung auszuweihen. (Vergl. letzte Nacht.)

Minister Richon empfing die marokkanische Sondergesandtschaft. Die bis auf einen Punkt zum Abschluß gelangten Verhandlungen werden von den Mitgliedern der Sondergesandtschaft in einem amtlichen Schreiben bestätigt werden. Der noch zu erledigende Punkt betrifft die für die Anleihe von Marokko geforderten finanziellen Garantien und bietet erhebliche Schwierigkeiten, die noch nicht vollständig beigelegt sind.

Belgien.

Das Schicksal der Lado-Enklave.

Von kompetenter Seite erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß die Lado-Enklave am Nil, die bekanntlich an König Leopold nur während dessen Lebzeiten verpachtet war, jetzt nach dessen Tode an England zurückfällt. Die Regierungen Englands und Belgiens werden Kommissare ernennen, die den Wert der Aufwendungen abzuschießen haben, die vom Kongostaat und später von Belgien in Lado gemacht worden sind. Der Wert dieser Aufwendungen wird dann an Belgien von England zurückvergütet werden. König Leopold hat in den letzten Jahren als Souverän des Kongostaates in einigermaßen geheimnisvoller Weise die Festungen in der Lado-Enklave außerordentlich verstärkt und nahezu

2 Millionen für sie verwandt. Er hatte von Lado aus militärische Expeditionen in die englische Provinz Bar-el-Ghazal gemacht, und er schien sich überhaupt mit der Absicht zu tragen, die Lado-Enklave zu erobern, er mußte aber wieder zu einer normalen Politik zurückkehren, da ihm England die Ausfuhr am Nil abschnitt. Jedenfalls wird die Abschätzung des Wertes der Festungen und der Einrichtungen von Posten nicht ohne einige Schwierigkeiten vor sich gehen.

England.

Keine aggressiven Absichten Japans.

Wie das Reutersche Bureau an maßgebender Stelle in London erfährt, hat die japanische Regierung die in der russischen Presse verbreiteten Gerüchte über aggressive Absichten Japans gegen Rußland als albern bezeichnet. In der japanischen Presse werden die Gerüchte als Nachschäffungen angesehen, um den Geldmarkt zu beeinflussen. Zwischen Rußland und Japan beständen keine Fragen, die Anlaß zu irgend welcher Besorgnis geben könnten. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien die denkbar freundschaftlichsten; beide Länder seien bemüht, sie so zu erhalten.

Spanien.

Der Korrespondent des „El País“ in Madrid meldet seinem Blatt, daß allen offiziellen Dementis zum Trotz der Gesundheitszustand des Königs Alfons unbestriedigend sei. Die für den 25. und 26. Dezember angezeigte Reise des Königs zur Jagd sei nur ein Vorwand. In Wahrheit gelte die Reise einem weit ernsteren Zweck. Der König soll in Sanlúcar im Palast der Gräfin v. Paris von dem Dr. Roure operiert werden, da sein Leiden einen chirurgischen Eingriff unvermeidlich mache. Im königlichen Palast herrsche ein tiefer Pessimismus. Der König dagegen zeige ruhigen Mut.

Montenegro.

An der montenegrinisch-türkischen Grenze kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen montenegrinischen und türkischen Grenzsoldaten. Ein montenegrinischer Hauptmann wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Die montenegrinische Regierung hat durch ihren Konstantinopeler Vertreter wegen dieses Zusammenstoßes Beschwerde erhoben.

Türkei.

Von Ausländern ermordet.

Der italienische Generalkonsul in Hodeida telegraphierte dem Ministerium des Äußern, daß ein Deutscher namens Burckhardt und ein Italiener namens Benigni auf einer Reise von Sana nach Lois von Ausländern ermordet worden sind. Die beiden Reisenden hatten eine Expedition unternommen, so hat vorher das italienische Konsulat zu befragen, sie hätten sich aber vom Balkan militärische Bedeckung geben lassen. Der Fall hat, da die Deutschen in Hodeida unter dem Schutze des italienischen Konsulats stehen, dem italienischen Generalkonsul sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Der Minister des Äußern hat den italienischen Volschaffer in Konstantinopel beauftragt, auf die Ermittelung des Mörders Burckhardt und Benigni und deren exemplarische Bestrafung hinzuwirken. (Vergl. letzte Nacht.)

Mittelamerika.

Zelaya begibt sich demnächst auf das mexikanische Kanonenboot „Guerrero“, wogegen die Regierung in Washington keinen Einspruch erhebt. Das rote Kreuz beginnt mit der Hilfeleistung in Bluefields, wo 2000 Soldaten Zelayas halbverhungrigt saßen. Viele von ihnen sind verwundet.

Australien.

Der Streit-Kongress hat seine Delegierten ernannt, an die Beraterschreiber zur Herbeiführung einer Verständigung heranzutreten.

Luftschiffe und Aeroplane.

„Zeppelin 3.“

hd. Friedrichshafen, 24. Dezember. Bei der Zeppelin-Gesellschaft ist die Mitteilung eingetroffen, die Heeresverwaltung beabsichtige nicht, den „3. 3“ zu erwerben.

Der Luftschiffsverkehr zwischen München und Oberammergau. Der vom 1. Mai ab geplante Luftschiffsverkehr zwischen München und Oberammergau soll bis 1. Oktober dauern. Es sollen täglich bei günstigem Wetter zwei Fahrten von je drei Stunden unternommen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Dezember.

Verrauchte Tage.

Jetzt sind die Lichter am Tannenbaum tief herabgebrannt. Wenn ich die nebelhaften Straßen entlanggehe, kann ich an vielen, vielen Fenstern die dunklen Aste flitterbesepter Tannen sehen, die sich neugierig an die Scheiben drücken, als wollten sie das fremde Stadtbild auf sich wirken lassen und mir zurufen: Schau, so bin ich geschmückt und geziert! Sie wissen nicht, daß der bunte Glitter nur für kurze Zeit ihnen angehängt worden ist, und daß schon der Tod auf sie lauert, der Tod in der flammenden Umarmung des Küchenfeuers. Die Lichtlein, die auf schaukelnden Ästen in kleinen Galerien hängen und am heiligen Christfest mit ihrem zitterigen Glanz so viele Herzen erfreuten, sie sind als erste gestorben und verglommen.

Und ihnen ist die kurze Reihe der schlichten Tage gefolgt, die im Sturm durchbrausen Meer des materialistischen Lebens wie eine friedvolle Insel der Nächstenliebe sind. Wir wissen es alle, die wir dankbaren Herzen an den Erinnerungen unserer Kindheit hängen, daß gerade die Tüchtigen, die unermüdlich Vorwärtstreibenden diese Tage der stillen Einsicht nicht wissen wollen und die knappen Stunden zu wehmütiger Rückschau verengen. Das Fest voll Licht und

Duft ist auch ein Fest zarter Gedanken und weicher Stimmungen, über die die Tanne schützend ihre Äste reckt und das empfangnisfreudige Gemüt des Germanen die Weiche des deutschen Waldbaus gestreut hat.

Auch durch unser eben verflungenes Weihnachtsfest hat der milde Geist dieser Stunden seinen Segen gebracht. Still und friedlich ist es verlaufen in unserer Heimat und sein Nichton hat die Harmonie der letzten drei Tage geführt. Als am heiligen Abend die Gloden der Kirchen ihren Jubelstimmus in das Land hinauslängen, da zog in die geschäftige Stadt die weichevolle Ruhe des Feiertags, die im stimmigen Leuchten vieler tausend Weihnachtskerzen wie ein süßer Duft durch alle Herzen zog und sie friedlich stimmte, um recht das Fest zu genießen. In vielen Familien war dieser Abend von einer doppelten Bedeutung, denn groß ist auch bei uns die Schar der jungen Mädchen, die gemeinsam unter den Lichtern stehen, um das erste Gelübde abzulegen, von nun an gemeinsam den Lebensweg durch alle Not und alles Glück zu wandern. Hoffen wir, daß das heile Leuchten der Weihnachtskerzen ihnen allen ein verheißungsvolles, glückspendendes Omen für die Zukunft sein möge, und wie der Geist der Weihnachten uns jedes Ungeheuch ferngehalten hat, auch sie ohne ernste Kummeris ihr Leben durchwandeln und zum Segen der Menschen erfüllen mögen.

Jetzt ist das Fest vorüber und wir stehen zwischen den Jahren. Der nächste Morgen tritt in seine Rechte... der Traum ist zu Ende und die Wirklichkeit mit ihren harten Forderungen hat uns wieder. Die kleinen Gläserlein erstrahlen vielleicht noch einmal am letzten Abend des Jahres, und wenn auch dieser verräuchert ist und mahnt das neue Jahr seinen Einzug gehalten, dann beginnt der schwere Arbeitskampf aufs neue, den wir alle ertragen müssen, bis eines Tages ganz leise der Senfmann zu uns tritt und sagt die müden Augen schlüßlich. Und wie das Weihnachtsfest, ist dann das Fest unseres Lebens, das manchem nur eine Reihe mühseliger kleiner Freuden besahnte, auf immer verräuchert, verflungen, im Strom der Ewigkeit für immer verfunken. . . .

Gott sei Dank, daß sie vorüber sind! Rämlich die Feiertage. Diese Antwort wird man heute in zehn Fällen neunmal von dem Bekannten, den man zufällig trifft, auf die Frage, wie er die Feiertage verbrachte, zu hören bekommen. Entspricht diese Antwort nun tatsächlich den Empfindungen des Antwortenden? Nein; sie ist eben eine stehende Redensart, denn im Grunde genommen hat wohl jeder das Weihnachtsfest seinen Verhältnissen entsprechend auch diesmal so froh wie noch jedes Jahr verbrachte. Es müßte schon ein ganz Einsamer oder ein mit aller Menschheit habender sein, der an diesem Fest der Liebe und Veröhnung nicht alte Kindheits Erinnerungen wieder wachwerden läßt, der sich nicht Mühe gäbe, unter dem im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum mit den Fröhlichen selbst fröhlich zu sein, oder der nicht von der Freude angeleitet würde, die auch den Armen am heiligen Abend seine Not vergessen läßt und ein Lächeln auf die verhärmtesten Gesichter zaubert. Weihnachten ist so recht ein Familienfest, dem alt und jung mit gleich freudigen Erwartungen, Hoffnungen und Wünschen entgegensteht. Und wenn es da ist, wenn der Weihnachtsbaum brennt, die Kinder erwartungsfroh auf das Klingelzeichen lauschen, um nach dem Auffagen ihres Weihnachtsgedächtnis die Geschenke entgegenzunehmen, die ihnen liebe Hände auf den Tisch gelegt haben, dann findet mancher in all dem Jubel, seinen Glauben an die Menschheit, den er vielleicht schon verloren hatte, wieder. Nicht nur die Kinder sind es, die an diesem Tage froh sind, auch die Erwachsenen, und hier sind es die Schenker wohl mehr noch als die Beschenkten.

Weihnachten feiert man im engsten Kreise. An diesem Abend sind die Wirtschaften verödet. Auch das Wetter spielt nur eine ungewisse Rolle. Wäre dem nicht so, dann hätten wir diesmal Pech gehabt. Der erste Feiertag, das ging noch. Haben wir uns auch mit dem Gedanken schon beinahe abgefunden, in unserer milden Gegend nur selten eine weiße Weihnacht zu finden, bei der verschneite Dächer sich stimmungsvoll dem Bild anpassen, so entspricht ein beinahe frühlingssmäßig warmer Sonntag wohl kaum den Erwartungen, die man an den ersten Weihnachtsfeiertag stellt. Glücklicherweise war es verhältnismäßig trocken. Die Zahl der Spaziergänger, die an diesem Tag die Straßen, vornehmlich die Wilhelmstraße, belebten, war denn auch ganz erheblich und gemahnte mit dem nicht geringen Besuch der über die Feiertage hier Weisenden an einen Sonntagvormittag in der Hochsaison. Die Damen hatten eine prachtvolle Gelegenheit, ihre funkelnden Pelzgarmenten im schönen Wetter spazieren zu führen, und die Herren, — aber die laufen sich so was bekanntlich lieber selbst. Der Nachmittag wurde vielfach zu kleineren Ausflügen und Spaziergängen benutzt, und der Abend vereinigte wohl viele wieder in der Familie, während andere die Theater, die einen ganz erheblichen Besuch aufzuweisen hatten, oder Ähnliches besuchten. Die Geschäfte haben bekanntlich bis auf wenige Ausnahmen am ersten Feiertag vollständig geschlossen, so daß die gerade in der Zeit vor Weihnachten am gefragtesten Handlungsgeschäften hier einen der wenigen vollen wohnverdienenden Ruhetage haben. Recht unangenehm war der gestern vormittag nach leichtem Schneefall in der vorhergegangenen Nacht einsetzende Dauerregen, der nur wenige Spaziergänger hervorlockte und die Straßen verödet ließ. Das für mittags bei gutem Wetter angesagte Konzert an der Wilhelmstraße mußte des schlechten Wetters wegen ausfallen; es hätte wohl auch nur wenige Besucher gefunden. Der zweite Weihnachtsfeiertag gilt hauptsächlich den Weihnachtsfeiern in den verschiedenen Vereinen, wo auf die eigentliche Feier der Hauptzweck, das obligate Tanzfranzöhen, folgt, um die des Tanzens seit langer Zeit entwöhnten Reine auf die mit dem Beginn des neuen Jahres einsetzende Karnevalszeit vorzubereiten. Die Feiern haben wohl alle einen mehr oder weniger angeregten Verlauf genommen. Wer da das zweifelhafte Glück hatte, mehreren Vereinen anzugehören, der dürfte an diesem Tage, um allen seinen Verpflichtungen nachzukommen, gerade genug zu tun gehabt haben. Auch die Vereinslosen sind wohl nicht zu kurz gekommen. Die verschiedenen Stätten der Geselligkeit hatten genügend Vorbereitungen getroffen, ihren Gästen den Aufenthalt so kurzweilig und anreißend wie nur irgend möglich zu machen.

Umtauschgeschäfte.

Weihnachten ist vorbei, und nun gibt es eigentlich nur zwei Gruppen von Gesichtern: zufriedene und unzufriedene. Die zufriedenen interessieren nicht weiter; ihre Erwartungen sind erfüllt, vielleicht sogar übertroffen, und somit geben sie nichts weiter zu denken auf. Anders ist es mit den unzufriedenen Gesichtern; sie lassen Schlimmes befürchten, um so mehr, als man sie zumeist beim weiblichen Geschlecht findet. Am ersten Feiertag sind ja die Geschäfte glücklicherweise geschlossen, und kein Hintertürchen vermag die goldene Feiertagsruhe zu stören. Aber schon am zweiten geht der Sturm los. Zwar nur wenige Stunden unterbrechen den Frieden, aber sie genügen schon, um den Aufmarsch der Unzufriedenen beginnen zu lassen. Die Warenhäuser sind gut daran, sie sind wenigstens bis zum dritten Feiertag vor den Umtauschgeschäften sicher. Dann hilft aber auch ihnen nichts mehr: der Kassenzettel wird vorgezeigt und der Angriff ist eröffnet. Wenn nur die Handschuhnummer etwas zu klein ist, oder „man schließlich etwas zuzählt, aber eine bessere Qualität möchte“, dann geht es wenigstens noch, und der Verkäufer dankt Gott, daß er so schnell davon gekommen ist. Aber wenn für einen Regenschirm am liebsten eine Reisebede oder für ein Paar Schlittschuhe womöglich Davids Kochbuch eingetauscht werden soll, oder die Straußschen Lieder gar einem Viertel Duzend Teelöffel weichen sollen, und erst nach halbständigem Reden die Tauschlust des Käufers dem Widerstand des Verkäufers weicht —, dann lernt man begreifen, was es heißt: das Weihnachtsgeschäft hat unzufriedene Gesichter geschaffen. Dann lernt man es auch verzeihen, wenn einmal einer armen Verkäuferin der Geduldsfaden reißt und „Ihr Mund mit ihr durchgeht“. Noch lange nach Weihnachten hören die Umtauschgeschäfte nicht auf, und es dauert geraume Zeit, ehe auch auf den unzufriedenen Gesichtern der Ausdruck gewechselt hat.

Ein guter Gang.

Aber den verhafteten Hochstapler können wir noch folgendes mitteilen: Der Verhaftete heißt Ernst Jos. Labourdette und ist 1871 in Pau in Frankreich geboren. Als ehemaliger Unteroffizier diente er bei der 16. Division beim 3. Artillerie-Regiment. Wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung wurde er vor mehreren Jahren zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Es gelang ihm, die Flucht zu ergreifen, und er wendete sich nach Luxemburg. Dort gelang es ihm, unter falschem Namen Kammerdiener bei einem höheren Beamten zu werden. Nachdem er seiner Herrschaft 50 000 Frank in Wertpapieren und Aktien, außerdem 11 000 M. in bar gestohlen, flüchtete er aus Luxemburg und kam nach Bonn. Dort wußte er sich durch sein elegantes Auftreten Eintritt in die besten Kreise zu verschaffen, er deponierte die Wertpapiere auf der Bonner Staatsbank, löste Coupons ein und schaffte sich auch eine Geliebte an. Unter dem Namen Robert Guirry verkehrte er in der Gesellschaft und ließ sich mit mehreren Bonner Herren auf einem Bild fotografieren. Kurze Zeit hielt er sich auch unter dem Namen Kreub in Hamburg auf. Als ihm der Boden in Bonn zu heiß wurde, erobte er seine Wertpapiere und ließ sich in Coblenz mit seiner Geliebten als Mann und Frau unter seinem richtigen Namen nieder. Dem Zusammenleben war ein Kind entsprossen, das er unter seinem richtigen Namen als ehelich in das Coblenzer Standesamtsregister eintragen ließ. Als ihm auch hier unheimlich wurde, ließ er seine Geliebte und sein Kind im Stich und kam nach Wiesbaden, wofür er sich als Privatmann A. B. de Cermel anmeldete. Die Polizei war ihm aber bald auf den Fersen. Er verließ Wiesbaden und ging nach Mainz, wo er sich im Hotel „Lamius“ einlogierte. Die Wiesbadener Polizei benachrichtigte die Mainzer Polizei und sandte sein genaues Signalement, und als Labourdette auf der Mainzer Hauptpost seine Postfächer unter dem Namen de Cermel erheben wollte, wurde er, trotzdem er sich neuerdings durch das Tragen eines Zwingers unkenntlich machen wollte, verhaftet. Er gab sofort zu, der Gesuchte zu sein. Bei der Durchsuchung seiner Effekten im Hotel fanden sich die gestohlenen Wertpapiere bis auf zwei Aktien der Gesellschaften Dubrre Marihage und Prince Henry, die verschwunden sind, noch vor, an barem Geld waren nur noch 14 M. vorhanden. Ferner wurden eine Anzahl Photographien von der deutschen Armee vorgefunden, auch Papiere und Notizen, aus denen hervorging, daß der Verhaftete mit höheren Offizieren in Frankreich in Verbindung stand, er hatte oder wollte sich jedenfalls durch Spionage noch Geld verdienen. Vorläufig sitzt der Verbrecher im Untersuchungsgefängnis.

Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst aus Baden-Baden in der „Villa Oranienburg“, General-Lieut. v. Schwabach aus Berlin im „Hotel Rose“, General-Lieut. v. Krien aus Berlin in der „Pension Primabera“.

Von Personalien. Bestanden die Postassistentenprüfung: Postgehilfe Breidling in Hirschheim übertragen die Verwaltung einer Poststation bei der Oberpostdirektion in Baden dem Postdirektor Kunze in Hirschheim. Übertragen eine Poststation in der Postsekretär Weber in Wiesbaden. Verleiht Oberpostassistent Baufach von Hochheim nach Limburg; die Postassistenten Baumann von Herborn nach Frankfurt, Wellinger von Oberursel nach Frankfurt, Emmert von Erbach nach Frankfurt, Fiedenstein von Ragnersbogen nach Frankfurt, Graf von Höchst nach Frankfurt, Helm von Niederlahnstein nach Wiesbaden, Spring von Schwandheim nach Frankfurt, Dorst von Billmar, Kleudgen von Rennerod, Kocialowski und Münch von Homburg n. d. S., Werten von Viebrich, Möller von Sattenheim und Feuch von Runkel nach Frankfurt, Reiländer von Frankfurt nach Königstein, Schierhorn von Oberlahnstein, Phil. Schmitt von Weilmünster, Stähler von Langenbach, Stenger von Soden und Weil von Solshausen a. d. Heide nach Frankfurt. Freiwillig ausgeschieden: Telegraphengehilfin Duerer in Wiesbaden.

Todesfälle. Am ersten Weihnachtstag entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden Frau Emma Schulz von Draßig, geb. Bugeff, welche seit langen Jahren hier in Wiesbaden gewohnt und sich durch ihren hohen Wohltätigkeitsinn in vielen Herzen ein dankbares Andenken gesichert hat. — Der praktische Arzt Dr. Lucius Wixinger ist heute vormittag nach kurzem Krankenlager im Alter von 42 Jahren an den Folgen einer Lungenerkrankung in seiner Wohnung, Gerichstraße 9, gestorben. — Am 24. d. M. nachmittags verstarb der Landratsamtsbote A. D. Konrad Pfeil, 84 Jahre alt. Der Verstorbene diente 27 Jahre

beim nassauischen Artillerie-Regiment, und war dann 38 Jahre lang beim hiesigen Landratsamt beschäftigt.

Jubiläum. Am 23. Dezember feierte Kaufmann und Handelsrichter L. D. Jung seinen 70. Geburtstag. Mehr als 30 Jahre ist derselbe in öffentlichen Ämtern in uneigennützigster Weise tätig. 29 Jahre gehört er der Handelskammer als Mitglied an. 25 Jahre ist er Mitglied des Aufsichtsrats des Vorschauvereins, e. G. m. b. H. in Wiesbaden, 12 Jahre versieht er bereits das arbeitsreiche Amt als Handelsrichter beim hiesigen Landgericht. Die Handelskammer hat Herrn Handelsrichter Jung seit einer Reihe von Jahren zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. Andere Ehrenämter hat der Jubilar im Laufe der Jahre wegen Arbeitsüberhäufung niederlegen müssen. Den noch jugendlich jüdischen Jubilar beglückwünschte die Handelskammer an seinem Ehrentag durch eine Deputation, bestehend aus den zwei ersten Vorsitzenden, Kommerzienrat Febr-Bach, Geheimen Kommerzienrat Dr. W. Kasse und dem Syndikus Dr. Herbot. Der Vorschauverein brachte seine Glückwünsche durch den 1. Vorsitzenden des Aufsichtsrats Justizrat Alberti und den Direktor Hirsch dar. Wir wünschen dem Jubilar, der durch seine uneigennützigste Tätigkeit und strenge Rechtlichkeit sich allgemeiner Beliebtheit und wohlgegründeten Ansehens erfreut, noch lange Jahre erfolgreichen Schaffens.

Die Gratulationstafeln des „Wiesbadener Tagblattes“. Die alljährlich am Neujahrstag erscheinen und von vielen Einwohnern, namentlich Kaufleuten, Hotelbesitzern, Restaurateuren und anderen Gewerbetreibenden zur Beglückwünschung ihrer Kunden und Gäste benutzt werden, kommen auch jetzt wieder beim Jahreswechsel heraus. Die steigende Beliebtheit dieser von uns hier eingeführten Einrichtung ergibt sich aus dem von Jahr zu Jahr umfangreicher werdenden Gebrauch, der aus allen Kreisen davon gemacht wird. Um das Arrangement recht wirkungsvoll und anziehend gestalten zu können, empfiehlt es sich, Bestellungen auf Plätze in den Gratulationstafeln des „Wiesbadener Tagblattes“ alsbald zu bewirken. Musterbeispiele sind an den Verlagshäusern für jedermann bereit.

Walhalla-Theater. Im Walhalla-Theater gab es am ersten Feiertag eine Premiere „Der Leuchtturm von Sandv-Bay“, Sensations-Detektivkomödie in 4 Akten von Adolf Steinmann, so nannte sich das neue Stück, das die Amerikanische Theater-Komödie-Komp., die eben auf der Varietébühne gastiert, auf die Bretter brachte. Zwei Erzbohnen, zwei Reeder, die unter Mithilfe eines Leuchtturmwärters, der die Signale verstellt, ihre hochverrückten Schiffe auf Grund fahren und zerschellen lassen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, nehmen ihren Weg mit der Harmlosigkeit eines Spaziergängers über Leichen. Daß der eine Reeder eine hübsche Tochter hat, die den Kommiss ihres Vaters liebt, den anderen Bösewicht aber heiraten soll, macht die Geschichte noch interessanter. Doch das Unglück, oder diesmal das Glück für die dem Tode Geweihten, schreitet in Gestalt des Herrn Sherlock Holmes, der den feinen Plan der Missetäter längst durchschaut hat, schnell. Der Leuchtturmwärter springt im Wahnsinn in der Sturmnacht mit einem eleganten Sockel von der Plattform des Leuchtturms in die tosende Flut. Aber auch dem Meisterdetektiv passiert ein Malheur: er wird gebunden und soll gleichfalls ins Meer geworfen werden. Aber das geht ja nicht, er muß im 4. Akt noch einmal auftreten. Darum naht zur rechten Zeit die Hilfe und befreit ihn aus den Händen der Mörder. Der 4. Akt spielt in einer New Yorker Opiumhöhle, die in ihrer malerischen Dekoration geeignet ist, beim Zuschauer nervenzerrüttende Zustände auszulösen. Schließlich kriegen sich die beiden Liebenden, und der gebrochene Vater beschließt, ein neues Leben anzufangen. Das Publikum, das das Theater beinahe bis auf den letzten Platz (diesmal war es der erste) füllte, konnte kaum die Aufschlüsse abwarten, um seiner Befriedigung mit dem Gesehenen durch lebhaften Beifall Ausdruck zu geben. Herr Deutschländer als Sherlock Holmes konnte natürlich von Anfang an nur sympathisch wirken. Auch die anderen Mitspielenden, so Dr. Laeger als Leuchtturmwärter, die Herren Linzen und Hofmann (die beiden Reeder), sowie die Damen Helliott und Schadow, gaben sich mit Erfolg Mühe, ihre Rollen gut durchzuführen. Zwei vor der Komödie gespielte Varietenummern, eine Liedersängerin und ein Humorist, wurden beifällig aufgenommen.

Im Zeichen des „Ausverkaufts!“ steht die morgige Veranstaltung des Rathauses unter dem Titel „Vollständiger Richard-Wagner-Abend“ mit Herrn Hensel vom hiesigen Hoftheater als Solist. Schon gestern waren alle Karten abgesetzt, so daß schon die heutigen zahlreichen Nachfragen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Ein schöner Erfolg der Ruidirektion.

Der Eisenbahnverkehr während der Weihnachtsfeiertage pflegt niemals übermäßig groß zu sein. Der Hauptverkehr findet hier stets vor den Feiertagen statt, wenn die Urlauber heimkommen. Für diese Tage waren seitens der Eisenbahnverwaltung auch neuer wieder ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden, um einen größeren Verkehr zu bewältigen. Von Wiesbaden aus wurden während der beiden Feiertage nur die Züge nach dem Rheingau mehr benutzt, sonst bewegte sich der Verkehr in normalen Grenzen. Die größeren Durchgangszüge fuhren allerdings auch während der beiden Tage wie in den letzten Tagen vor dem Fest von Wiesbaden aus geteilt, also als Vor- und Nachzug, weiter.

Straßenbahn. Auf der roten Linie Nr. 2 wird der Fahrplan von Freitag, den 24. d. M., ab abends zwischen Hauptbahnhof und Michelsberg um eine Stunde verlängert, so daß die Wagen durch die Moritzstraße und Kirchgasse viertelstündlich über 10 Uhr hinaus bis 11 Uhr verkehren. Der letzte Wagen fährt ab Hauptbahnhof um 11,05 Uhr, ab Michelsberg (Ecke Kirchgasse) um 11,19 Uhr.

Von der Heilsarmee. Die Anwohner des Westends wurden am ersten Feiertag in der Frühe durch ein Konzert überrascht, welches die Heilsarmee in den Höfen veranstaltete und die Feiertagsstimmung bei den Zuhörern einleitete. Mit sichtlichem Interesse wurde der Gesang, welcher von einigen Gitarren begleitet war, und wobei sich recht schöne

Stimmen befanden, verfolgt. Den Sängerinnen wurde nicht nur der Beifall der Zuhörer durch Handklatschen, sondern auch durch reellere, klingende Spenden zuteil.

Schaufenster-Wettbewerb. Bei dem von der Firma Gebr. Hehl u. Co., A.-G. in Charlottenburg, der Fabrik zur Herstellung des bekannten Desinfektionsmittels „Automors“, veranstalteten Schaufenster-Wettbewerbs erhielt die Adler-Drogerie Wilh. Machenhaimer, Ecke Bismarck-Ring und Dohheimer Straße hierseits, den 1. Preis von 1000 M. für die wirkungsvollste Dekoration mit Automors-Präparaten. Da sich eine bedeutende Anzahl größerer Drogerien aus ganz Deutschland an dem Wettbewerb beteiligt hatten, so ist der Erfolg für die einheimische Firma um so größer.

Telephon Frankfurt-Wien. Die ersten Gespräche auf der direkten Leitung der Linie Frankfurt-Wien erfolgten letzten Freitag. Die Verständigung war sehr gut.

In gereizter Stimmung traf am ersten Weihnachtsfeiertag auf dem Kaiser-Friedrich-Ring eine Dame mit einem Herrn zusammen, der ihr früher nähergestanden, das Verhältnis aber aufgegeben hatte. Es kam zu einem Wortwechsel und schließlich zu Ohrfeigen, die dem ehemaligen Liebhaber von der rasch eintreffenden Versammlung verabfolgt wurden. Dieser war großmütig genug, nicht gleiches mit gleichem zu vergelten, und entzog sich rasch den Blicken der durch den wenig feiertäglichen öffentlichen Vorgang angelockten Menschen.

Der „gestohlene“ Festtagshase. Eine schlimme Erfahrung wurde am Weihnachtsmorgen einem älteren Ehepaar im westlichen Stadtteil bereitet, als es bemerkte, daß der vor dem Fenster nach der Hofseite ihrer Wohnung hingelegte Hase über Nacht verschwunden war. Als Nachforschungen des erzürnten Mannes keine Erfolge, und schon beratschlagte man, die Polizei auf die Spur des vermissten „Lampes“ zu bringen, als der im selben Hause wohnende Schwiegerjohn des Ehepaares erschien und auf einer Schüssel den bereits abgezogenen und zum Braten fertigen Hasen präsentierte. Bei diesem Anblick fiel es den Alten wie ein Stein vom Herzen und so löste sich die anfängliche Aufregung in Wohlgefallen auf. Bei dem gemeinsamen Mittagmahl wurde der Scherz des Schwiegerjohns noch öfters tüchtig belacht und — begoffen.

Preisgekrönte Vögel. Herr Heint. Jünger, Schanhorststraße 26, erhielt bei der großen allgemeinen Vogelausstellung des „Vereins der Vogelfreunde“ Mainz-Neustadt auf vier erste Preisvögel die große goldene Medaille mit 277 Punkten nebst dem 3. Ehrenpreis, Herr Wilh. Börner, Beilrighstraße 1, die große goldene Medaille nebst Ehrendiplom und Herr Robert Lenz, Rheingauer Straße 3, die große goldene Medaille mit 272 Punkten.

Das leichtsinnige Spielen mit dem Revolver hatte in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag die Verletzung eines 16jährigen Tagelöhners aus Worms, der hier zu Besuch weilte, zur Folge. In einer Wirtschaft in der Dohheimer Straße wollte der Verletzte von seinem Freund, einem hiesigen Pflüger, dessen neugekauften Revolver gezeigt haben, wobei sich die Sicherung löste und der Schuß dem Freund in die linke Schulter ging. Die Verletzung machte die Überführung des Geschossenen nach dem städtischen Krankenhaus nötig.

Eine wilde Schlägerei fand in der vergangenen Nacht in einer Wirtschaft an der Platter Straße statt, wobei die Haupttäter, gerichtsbekannte Personen, mit Beilen aufeinander losgingen und die ganze Einrichtung des Wirtes demolierten.

Selbstmord. Ein hiesiger älterer Rentner, der am 22. d. M. infolge Lebensüberdrußes versucht hatte, sich zu erschießen, ist am 23. d. M. im städtischen Krankenhaus verstorben.

Erhängt aufgefunden wurde am ersten Feiertagnachmittag im Stadtwald am Nordfriedhof ein 66 Jahre alter Tagelöhner, den Lebensüberdruß infolge Nahrungsorgen in den Tod getrieben hat. In seinem Besitz wurde 1 Pf. gefunden.

Von der Straßenbahn umgefahren wurde heute vormittag in der Friedrichstraße beim Überschreiten des Bahndamms eine 76 Jahre alte Witwe aus der Adlerstraße. Sie erlitt Kopfverletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Kaminbrände. Am Weihnachtabend wurde die Feuerwehr zweimal, und zwar nach der Erbacher Straße 5 und nach der Mauritiusstraße 1a, zur Hilfeleistung bei Kaminbränden herbeigerufen. In beiden Fällen war die Gefahr nach halbständiger Tätigkeit behoben.

Wagner-Abend im Kurhaus. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarte zu 1 M. (numerierte Plätze) zu dem morgigen Dienstagabend unter Leitung von Hugo Afferni und unter Mitwirkung unseres Geldrentenors D. Hensel im großen Saale des Kurhauses stattfindenden vollständigen Richard-Wagner-Abend bereits ab 6½ Uhr abschreiberechtigt mit der Tageskarte ist und daß die Säle des Kurhauses noch eine Stunde nach Schluß des Konzertes geöffnet bleiben. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und es empfiehlt sich, um Störungen zu vermeiden, rechtzeitiges Erscheinen.

Weihnachtsfest im Kurhaus. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarten zu dem am Mittwoch im Kurhaus stattfindenden großen Weihnachtsfest und Weihnachtsball eine Losnummer tragen, die Karte daher bis zur Verlosung der Weihnachtsgeschenke aufzubewahren ist. Der Eintrittspreis zu dem schönen und reich ausgeschatteten Feste beträgt für diesjährige und nächstjährige Kurhaus-Abonnenten nur 2 M., für Nichtabonnenten 4 M. Die Karten für Nichtabonnenten berechnen außerdem während des ganzen Tages zum Besuche des Kurhauses.

Meine Notizen. Der „Deutsche Rellnerbund“, Bezirksverein Wiesbaden, feiert am 28. Dezember, abends 9 Uhr, sein 26. Stiftungsfest verbunden mit Weihnachtsfeier, im „Kaisersaal“, Dohheimer Straße 15.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspieler. Morgen abend geht im Hoftheater Schillers „Jungfrau von Orléans“ in Szene. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr (Abonnement D) und findet, worauf noch besonders hingewiesen wird, bei kleinen Preisen statt.

Nassauische Nachrichten.

rr. Wiesbaden a. Rh. 24. Dezember. Heute nachmittag 2 Uhr wurde der Anhaber des hiesigen Ritterschlosses der Landwirtschaftskammer im Regierungsbezirk Wiesbaden Herr

Hermann Sieber tot in seinem Bett aufgefunden. Ein Schlaganfall scheint den Allseinstehenden, der noch bis spät in die Nacht gearbeitet hatte, überrascht zu haben.

Aus der Umgebung.

wh. Mainz, 27. Dezember. Im benachbarten Weisenau ertrank gestern Abend das dreijährige Kind des Expedienten Raben in der uneingebedeckten Baugrube einer Wirtshaus.

Unwetter und Hochwasser.

München, 24. Dezember. Die Klar ist in raschem Steigen begriffen. Wenn der gegenwärtig herrschende Föhnwind, der die Schneeschmelze in den Bergen fördert, nicht bald aufhört, ist Hochwasser zu befürchten.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Auf dem Ausstellungsgelände stürzte der bereits teilweise beendete spanische Pavillon zusammen, wobei mehrere Arbeiter verletzt wurden. Der Zusammensturz erfolgte infolge Einwirkung des anhaltenden Regens und heftigen Sturmes.

hd. Brüssel, 26. Dezember. Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage haben in verschiedenen Landesteilen großen Schaden angerichtet. In den Vorstädten Brüssels haben zahlreiche Fabriken durch das Übertreten des Senzflusses gelitten. Die Bahnverbindungen sind bedroht. Viele Häuser und Gehöfte stehen unter Wasser. Auch die Maas und ihre Nebenflüsse sind aus den Ufern getreten, beglücken der Dendrefuß und die Schelde. Viel Vieh ist umgekommen, zahlreiche Gebäude haben gelitten.

hd. Paris, 24. Dezember. Der gestrige Sturm hat in verschiedenen Departements großen Schaden angerichtet, besonders im Süden Frankreichs. Viele Personenumfälle sind zu verzeichnen, mehrere Häuser sind eingestürzt. Schornsteine wurden umgerissen und Dächer abgedeckt. Bemerkenswert war die Schwüle, welche während des Sturmes herrschte, und daß ein sehr warmer Regen niederfiel. Infolge des anhaltenden Regens sind Flüsse aus den Ufern getreten, wodurch Überschwemmungen verursacht wurden. Einige Schiffsunfälle sind zu verzeichnen. Man weiß nicht, ob Personen bei denselben umgekommen sind.

hd. Paris, 26. Dezember. Wie nachträglich berichtet wird, sind infolge des in den letzten Tagen herrschenden Sturmwetters in Mairie drei Personen tödlich verletzt worden. Ein Kind wurde beim Einsturz eines Hauses getötet. In der französischen Schweiz wütete der Sturm mit besonderer Heftigkeit. In der Ortschaft Villers wurde für etwa 1/2 Million Frank Schaden angerichtet. Die Wege sind unpassierbar. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt, Hunderte von Bäumen entwurzelt usw.

wh. Kopenhagen, 25. Dezember. Der Gottländer Dampfer „Erl“ ist abends in der Nähe von Hasle (Bornholm) gestrandet; vier Mann der Besatzung sind ertrunken, der Kapitän und fünf Mann sind gerettet.

wh. London, 25. Dezember. Die Bemühungen, den bei Dungeness gestrandeten deutschen Dampfer „Salatis“ wieder flott zu machen, sind bisher erfolglos gewesen, obwohl sieben Schleppdampfer damit beschäftigt sind, ihn abzubringen. Das Schiff wurde während eines in der vorletzten Nacht herrschenden Sturmes so heftig hin- und hergeworfen, daß man fürchtete, es werde aufbrechen.

hd. Madrid, 26. Dezember. Aus der Provinz eintreffende Meldungen bestätigen den Umfang der durch die letzte Unwetterkatastrophe angerichteten Schäden. Es sind insgesamt 15 Personen umgekommen. Auch in Portugal ist der angerichtete Schaden ungeheuer. In Oporto wurden sämtliche im Hafen liegende Schiffe fortgerissen. Den Schiffsmannschaften gelang es, sich in Sicherheit zu bringen mit Ausnahme der Besatzung eines deutschen Bootes, von der sich nur 7 Mann retten konnten, während drei in den Fluten umkamen.

wh. Barcelona, 26. Dezember. Weitere amtliche Nachrichten besagen, daß in Ciudad Rodrigo, soviel bisher bekannt ist, vier Personen ertrunken sind. Zahlreiche Ortschaften in der Gegend von Valencia, Salamanca, Bilbao, Leon, Zamora, Burgos und Valladolid sind überschwemmt.

hd. Madrid, 27. Dezember. Der letzte Sturm hat namentlich in der Meerenge von Gibraltar mit großer Heftigkeit gewütet. Mehrere Segler sind gesunken, ebenso zwei Schoner und zwei Briggs. Die Flut wirft zahlreiche Leichen und Schiffstrümmern an Land. — Nachrichten, die beim Landwirtschaftsministerium eingelaufen sind, besagen, daß der Regen endlich aufgehört hat. Am meisten sind die Provinzen Salamanca und Valladolid heimgesucht worden.

wh. Lissabon, 25. Dezember. Seit mehreren Tagen sind alle Verbindungen mit Oporto unterbrochen. Das Unwetter soll in dieser Stadt außerordentlichen Schaden und verschiedene Unfälle zur Folge gehabt haben. Die im Hafen liegenden Schiffe sind durch die heftige Strömung von ihrer Verankerung losgerissen worden.

hd. Paris, 27. Dezember. Der „Temps“ meldet aus Lissabon, daß in der Umgebung von Oporto gegen 700 Schiffe und Boote beim letzten Sturm vernichtet oder beschädigt worden sind. Der Schaden wird auf über 100 Millionen Frank veranschlagt. Der König und die Minister haben sich nach Oporto begeben.

hd. London, 27. Dezember. Der „Mond“ berichtet aus Oporto: Von dem gestrandeten Dampfer „Cintra“ ist das Vorderende unter Wasser. Der Schiffsrumpf weist starke Beschädigungen auf. Die Lage des Schiffes ist eine sehr kritische. Der deutsche Dampfer „Kestor“ ist ebenfalls aufgelaufen. Das Vorderende ist gegen einen Felsen gestoßen worden. Seine Lage ist ebenfalls gefährlich. Auch mehrere englische und norwegische Dampfer sind aufgelaufen.

Letzte Nachrichten.

Eine offizielle Erklärung über das Festhalten am deutschen Flottenplan.

wh. Köln, 27. Dezember. Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ stellt gegenüber der Behauptung der „Deutsch-asiatischen Korrespondenz“, nach welcher den letzten Ausschlag für die Stellungnahme der türkischen Regierung in der Angelegenheit der Schiffahrtskonzession auf dem Euphrat und Tigris die Kenntnis über die deutsch-englische Verständigung über die Flottenrüstungen gegeben habe, fest: Es ist nicht ersichtlich, worauf die „Deutsch-asiatische Korrespondenz“ ihre Behauptung begründet. Der Wunsch, mit England in bessere Beziehungen zu kommen,

ist allerdings vorhanden, hat aber bis zur Stunde zu keinem Abkommen über die sogenannte Flottenfrage geführt. Es ist aber ganz unzutreffend, daß Deutschland die Absicht habe, von dem gesetzlich festgelegten Flottenplan abzuweichen. Derartige falsche Nachrichten können an der Lynch-Konzeption nichts ändern und höchstens in England den Glauben hervorrufen, daß Deutschland bewogen werden könne, seinen Flottenplan einer Änderung zu unterziehen.

Deutsche Vorstellungen bei der Pforte.

Konstantinopel, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Vizekonsul Freiherr Marschall von Bieberstein erhob wegen der Ermordung des Deutschen Burkhard im Vilayet Yemen bei der Pforte Vorstellungen. Die Pforte sagte eine strenge Bestrafung der Schuldigen zu.

Herrn Erzbergers Weisheit über ein französisches „Zentrum“.

hd. Paris, 27. Dezember. Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem Abgeordneten Erzberger über das Werk der Katholiken in Frankreich. Erzberger erklärte, die Bildung eines französischen Zentrums dürfe Royalisten und Mitglieder der hohen katholischen Aristokratie nicht ausschließen. Die Partei müßte sich nicht nur mit religiösen sondern auch mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen.

Das französisch-marokkanische Abkommen.

wh. Paris, 27. Dezember. Wie verlautet, wird Minister Pichon zunächst im morgigen Ministerrat und dann im Senat anlässlich der Beratung der Nachtragskredite das mit Marokko betreffende der Liquidationsanleihe abgeschlossene Abkommen bekannt geben.

Die neuen französischen Artillerie-Regimenter.

wh. Paris, 27. Dezember. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Zusammenfassung des Stabes der durch Gesetz vom 24. Juli 1909 geschaffenen neuen 11 Artillerie-Regimenter. Bei denselben sind zwei Gebirgs-Artillerie-Regimenter mit Garnisonen in Grenoble und Nizza.

Besondere Polizeimaßnahmen in Paris.

wh. Paris, 27. Dezember. Heute nacht wurden sämtliche Tore von Paris von Polizisten scharf bewacht, namentlich die Einfahrten aller Automobilwagen wurden einer strengen Kontrolle unterzogen. Die Maßnahmen gaben dem Gerücht, die Polizei habe die Meldung erhalten, daß der Herzog von Orleans nach Paris komme, neue Nahrung. Der Sicherheitsdirektor Hammar begnügte sich damit, einem Berichterstatter zu erklären, daß es sich um eine polizeiliche Angelegenheit handle. Mehrere royalistische Blätter bleiben dabei, das Gerücht von der Ankunft des Herzogs von Orleans beruhe auf einer Erfindung der Polizeipräfektur, man habe die polizeilichen Organe lediglich deshalb zu einer außerordentlichen Dienstleistung herangezogen, um die Abhaltung einer Versammlung zu verhindern, in welcher sie ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben wollten.

Ein Attentat auf den chinesischen Prinzregenten.

Cöln, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Schanghai von heute: Ein Revolutionär aus Süddina hat einen Mordanschlag auf den Prinzregenten Tschun verübt, in dem Augenblick, wo dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Durch einen Dolchstoß wurde Prinz Tschun leicht am Unterleib verletzt, jedoch war der Blutverlust gering und der Verletzte befindet sich verhältnismäßig wohl. Der Attentäter ist verhaftet worden. Peking ist vollständig ruhig.

Der russische Museumsdieb.

hd. Dresden, 27. Dezember. Bei dem verhafteten russischen Kunstmaler namens Georg Paulus Modrow, der in Dresden eine Wohnung an der Bürgerwiese hatte, wurde ein ganzes Lager von kostbaren Bildern und herverragenden Kunstgegenständen gefunden, die er in allen Ländern zusammen gestohlen hatte. Unter den aufgefundenen Gegenständen befand sich, wie gemeldet, ein Originalgemälde des niederländischen Meisters van Dyck im Werte von 100 000 Kronen, das am 24. August 1908 aus dem kaiserlich russischen Museum in Wien gestohlen worden ist, ferner ein kostbares Eisenbeinrelief auf dem kaiserlich kroatenslawischen Museum in Wien, ein Bild aus der Arnholdischen Gemäldesammlung in Dresden und ferner zahlreiche kostbare Wertgegenstände. Die in den letzten Jahren vorgekommenen Museumsdiebstähle des In- und Auslandes fallen ihm zur Last. Modrow ist geständig. Er trug einen falschen Paß bei sich, mit dem er während der Feiertage nach Rußland flüchten wollte.

Diebstahl in einem Museum.

wh. Paris, 27. Dezember. Aus dem Museum der hiesigen Bergbauschule wurden in der vergangenen Nacht aus einem großen Schrank ein außerordentlich seltener Platin-Erzklumpen, sowie diamantenhaltige Gesteine im Werte von 25 000 Frank gestohlen.

Große Kälte und Schneestürme in Amerika.

hd. New York, 27. Dezember. Seit gestern herrscht hier enorme Kälte, die sich auch auf ganz Nordamerika erstreckt. Aus verschiedenen Städten werden schwere Schneestürme gemeldet, welche großen Schaden angerichtet haben.

Tod auf den Schienen.

wh. Reumünster, 27. Dezember. Gestern vormittag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Vorsteher der hiesigen Station, Hubert, von einem rangierenden Zuge totgequert. Hubert lag bei der Begleitung eines Kriminalbeamten zur Untersuchung eines in der vergangenen Nacht wiederum erfolgten Diebstahls nach dem Güterbahnhof. In dem Augenblick, in dem er die Schienen überschreiten wollte, schloß die Maschine des Güterzuges in Bewegung und drückte ihn gegen einen Buffer eines anderen Wagens.

Verzweiflungstat einer Mutter.

Berlin, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Frau des 23jährigen Schlossers Franz Schulz, Büdlerstraße 20 wohnhaft, erkrankte in Abwesenheit ihres Mannes in der vergangenen Nacht ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren und vergiftete sie dann selbst, anscheinend mit Salzsäure. Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Frau von Erfolg begleitet, die die Tat angeblich wegen Untreue ihres Mannes begangen haben will.

Depeschenbureau Herald.

Kom, 27. Dezember. Die Mitglieder der chinesischen Marine-Kommission sind gestern vom König in Audienz empfangen worden. Einem Journalisten gegenüber erklärte eines der Mitglieder, die chinesische Regierung beabsichtige augenblicklich nicht, große Dreadnoughts zu kaufen sondern nur kleinere Kriegsschiffe.

Breslau, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Mitglied des Herrenhauses Graf Friedrich Praschma, der Vater des Zentrumsabgeordneten Grafen Praschma, ist auf Schloß Falkenstein (O.-S.) nach kurzer Krankheit gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus G. G. G. u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 27. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr.
Kredit-Aktien 210.70, Diskontokommandit 195.75, Dresdner Bank 161.50, Deutsche Bank 248.25, Handelsgesellschaft 181.25, Staatsbahn 150, Lombarden 23.70, Gelsenkirchen 219.30, Bochumer 251.60, Harpener 208, Türkenlose 179.40, Nordd. Lloyd 102.10, Hamburg-Amerika-Paket 133.25, 4proz. Russen 90.50, Edison 262.50.
Wiener Börse, 27. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 672.50, Staatsbahn-Aktien 747.50, Lombarden 125.50, Marknoten 117.87.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 28. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Hortdauernd mild, trüb, Regen, stürmisch.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Nach kalter Nacht morgens wieder trübe mit Niederschlägen (meist Regen) bei milden südwestlichen Seewinden.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 20 tägl. angeschlagen.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

25. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-lavore	747.5	750.7	753.5	750.6
Barometer a. d. Meerespiegel	758.2	761.2	764.2	761.2
Thermometer (Celsius)	2.4	5.1	2.2	3.0
Luftspannung (Millimeter)	4.8	4.3	4.7	4.6
Relative Feuchtigkeit (%)	87	63	87	80.0
Windrichtung	28. 2	28. 2	28. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	6.5	Niedrigste Temperatur	0.8	—

26. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-lavore	754.1	751.8	751.9	752.6
Barometer a. d. Meerespiegel	764.8	762.3	762.4	762.2
Thermometer (Celsius)	1.7	4.6	6.3	4.7
Luftspannung (Millimeter)	4.7	5.8	5.9	5.5
Relative Feuchtigkeit (%)	91	92	83	88.7
Windrichtung	28. 1	28. 2	28. 4	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.0	0.0	0.2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	6.3	Niedrigste Temperatur	1.6	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
28.	12 23	8 28	4 29	6 33	10 32

Geschäftliches.

Husten Selbsterkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Reizung, Husten beseitigen schnell und sicher die ärztl. Kaiser's Bruch-Carapexproben mit den „Drei Tannen“, deren vorzüglicher Erfolg durch 5500 notariell begl. Zeugnisse anerkannt ist. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Dafür Angebotenes weisse energisch zurück. Zu haben in Apoth., Droger., u. Kolonialwarenhändl. 1563

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Finanzen und Sport: A. Hegerberg; für Wiesbadener Nachrichten: G. H. Hegerberg; für Allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung und Gesellschaft: G. Hegerberg; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Hegerberg; Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit nach Weihnachten.

Ein Prognostikon für die nach Weihnachten einsetzende Arbeitslosigkeit zu stellen, wäre gewagt. Denn wenn die Witterung so milde bleiben sollte, wie vor Weihnachten, so würde allein schon die Fortdauer der Arbeiten im Freien eine allzu starke Ausbreitung der Arbeitslosigkeit verhindern. Andererseits würde ein sehr strenger Frost die Zahl der Beschäftigungslosen sofort ganz erheblich vermehren. So sehr aber auch die Bedeutung der Witterung für die winterrliche Arbeitslosigkeit anzuerkennen ist, so ist sie schließlich doch nicht allein für die Gestaltung der Beschäftigungslosigkeit ausschlaggebend. Vielmehr ist für die Gestaltung des Beschäftigungsgrades im Winter die allgemeine wirtschaftliche Konjunktur von großer Wichtigkeit, und zwar aus dem Grunde, weil zahlreiche Saisonarbeiter, wenn sie die warme Jahreszeit über reichliche Beschäftigung hatten, sich im Winter weniger intensiv nach Arbeit umsehen. War dagegen der Sommer- und Herbstverdienst schlecht, so heißt es natürlich im Winter à tout prix Arbeit annehmen, die dann durch das vermehrte Angebot rasch unzureichend wird. In erster Linie gehören natürlich Bau-, Zement-, Textil- und zum Teil auch landwirtschaftliche Arbeiter hierher. Besonders für Bauarbeiter trifft das Gesagte in vollem Umfange zu. Zahlreiche Bauarbeiter, vornehmlich Maurer, haben auf dem Lande ein kleines Anwesen, auf dem sie sich Winters betätigen; von Frühjahr ab bis zum Winter gehen sie in die Städte, um Geld auch für die Winterruhe zu verdienen. Gelingt ihnen dies, so erscheinen sie im Winter gar nicht am Arbeitsnachweis; gelingt es aber nicht, wie in den beiden letzten Wintern, so suchen sie auch im Winter eifrig nach Arbeit und erscheinen als Arbeitslose. Insofern läßt sich wohl schon ein Schluß auf den Umfang der Arbeitslosigkeit im eben begonnenen Winter ziehen: da sowohl Bau- als Textilgewerbe, auch Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe und Landwirtschaft im Sommer und Herbst durchaus nicht unbefriedigend abgeschnitten haben, so ist zu erwarten, daß der Andrang am Arbeitsmarkt in diesem Winter nicht derartig anschwellen wird, wie wir es im letzten Winter beobachten mußten. Aber noch auf andere Weise wirkt die Besserung der Wirtschaftslage im laufenden Jahre auf den Beschäftigungsgrad im Winter ein: die größeren Umsätze am Warenmarkt infolge der größeren Kaufkraft breiter Massen haben auch die Einkommensverhältnisse schon wieder vielfach gebessert, so daß zweifellos der Geschäftsgang in zahlreichen Gewerben wieder lebhafter ist und dadurch die Arbeitsgelegenheit zunimmt. Dagegen ist allerdings das Gewicht der starken Entlassungen im Handels- und Verkehrsgewerbe nach Weihnachten nicht zu unterschätzen. Durch sie wird die Besserung, die gegen 1908 sonst wahrzunehmen ist, merklich beeinflußt werden. Einen Gradmesser für die Besserung, die bereits in den letzten Monaten am Arbeitsmarkt der wichtigeren Industriestädte zu beobachten war und günstige Aussichten für den Beschäftigungsgrad im Winter eröffnet, bildet die Bewegung des Andranges am Arbeitsmarkt im Vergleich zum Vorjahr. So brachte der November einer ganzen Reihe von Städten einen mehr oder minder niedrigeren Andrang als 1908. In der Provinz Brandenburg ragt vor allem Berlin hervor, wo der Andrang erheblich hinter dem des Vorjahres zurückblieb. In Berlin selbst kamen auf je 100 offene Stellen im November dieses Jahres nur 148 Arbeitsuchende gegen 201 im November 1908; in Groß-Berlin betrug der Andrang 143 gegen 197. Selbst wenn nun auch die folgenden Monate ein Anschwellen des Arbeitsangebotes bringen sollten, so ist es doch so gut wie ausgeschlossen, daß die vorjährige Andrangsziffer, die ja in gewisser Beziehung ein Gradmesser für die Arbeitslosigkeit ist, auch nur annähernd wieder erreicht wird. Auch in den schlesischen Industriestädten ist die Tendenz günstig: in Breslau ist das Angebot zwar etwas reichlicher als voriges Jahr, doch ist der Andrang mit 101 auf je 100 offene Stellen für November noch sehr unbedeutend. In Kattowitz hat die Arbeitsgelegenheit stark zugenommen; in Görlitz ist der Andrang ebenfalls sehr gesunken. Überaus durchgreifend und stark war die Besserung in den Industriestädten des Königreichs Sachsen. Plauen i. V. z. B. weist einen Andrang von nur 78 auf, während im November 1908 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 120 Arbeitsuchende kamen. Auch in Leipzig und Dresden ist der Andrang erheblich niedriger als 1908. Die wichtigeren Industriestädte Sachsen-Thüringens, so z. B. Magdeburg und Erfurt, wiesen bereits im November eine reichlichere Arbeitsgelegenheit auf als 1908. Weniger unbefriedigend als 1908 gestalten sich die Winteraussichten in Hannover, Braunschweig, Kiel, Flensburg und Hamburg. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk darf die Situation ebenfalls weniger bedenklich angesprochen werden als im Vorjahr; denn die Städte, in denen die Arbeitsgelegenheit knapper ist als 1908, bilden eine Ausnahme. Es sind hauptsächlich Bielefeld und Herford. Dagegen weist der Arbeitsmarkt in Münster, Hagen, Dortmund, Essen, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Krefeld, Rheydt, Köln und M.-Gladbach durchweg eine Erleichterung gegen 1908 auf. Im Elsaß liegen die Verhältnisse ziemlich unbefriedigend. Die badischen und württembergischen Industriestädte können dem Winter beruhigter entgegensehen, ebenso die größeren Industriestädte Bayerns.

Banken und Börse.

Der Postscheckverkehr. Der Postscheck- und Überweisungsverkehr ist mit dem Giroverkehr der Reichsbank jetzt noch weiter in Verbindung gesetzt worden. Das Reichspostamt hat zugelassen, daß von jetzt an Zahlungsanweisungen durch Giroübertragung beglichen werden können. Auf das Verfahren finden die Vorschriften für auszuzahlende Giropostanweisungen Anwendung. Die beiden Arten von Anweisungen können den Empfängern in gemeinsamen oder besonderen Umschlägen zugestellt werden. Es wird dies bei jedem Amt nach den besonderen Verhältnissen bestimmt. Bei der Überweisung der den einzelnen Girokunden gutzuschreibenden Beträge an die Reichsbank werden die Postanweisungen zusammen mit den Zahlungsanweisungen stets in einer Summe aufgeführt. Werden die Giroanweisungen dem Empfänger durch die bestellenden Banken zugestellt, so ist die festgesetzte Bestellgebühr zu erheben. Der Satz von 10 Pf. gilt für alle Zahlungsanweisungen im Einzelbetrage von mehr als 1500 M.

Mitteldeutsche Treuhand-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main. Die Gesellschaft zeigt an, daß Herr Dr. August Schneider, Bankier in München, aus ihrem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.

Die Westholsteinische Bank in Hamburg beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 7½ Millionen Mark auf 12 Millionen Mark zu erhöhen.

Frankfurter Börse. Von heute, den 27. d. M., an werden die Aktien der Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spiritwerke

und Preßbrennfabrik Bast in Nürnberg exklusive Bezugsrecht notiert. — Die Zulassung der 20 Millionen Mark 4proz. Hypothekenobligationen Serie 21 und 10 Millionen Mark 4proz. Obligationen Serie 20 der Frankfurter Hypothekenbank und die Zulassung der nom. 1275 000 M. Aktien der Tränkner u. Wörker Nachf. Akt.-Ges. in Leipzig-Lindenau zur Notierung wurde genehmigt.

Konstantinopler Stadtanleihe. Die beabsichtigte Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling für öffentliche Bauten in Konstantinopel ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berg- und Hüttenwesen.

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat. In Leipzig erfolgte dieser Tage die Gründung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats. Gleichzeitig wurde die Auflösung der bisher bestehenden beiden Verkaufsvereine sächsischer und thüringischer Braunkohlensyndikats sowie der Preisvereinigung mitteldeutscher Braunkohlensyndikats beschlossen. Das neue Syndikat, das am 1. April 1910 in Kraft tritt, hat seinen Sitz in Leipzig. Die festzusetzenden Syndikatspreise sollen den derzeitigen Industrieverhältnissen Rechnung tragen.

Rombacher Hütte. In dem Prospekt über die zur Berliner Börse zugelassenen 5 Millionen Mark neuen Aktien der Rombacher Hüttenwerke bemerkt die Verwaltung: Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr scheinen sich nach mehreren Anzeichen wieder etwas besser zu gestalten. Am 1. November d. J. betrug der Auftragsbestand 103 800 Tonnen gegen einen solchen von 71 174 Tonnen am 1. Juli d. J. Spezifizierte Arbeit lag am 1. November für 4 bis 5 Wochen vor.

Hohenloherwerke, Aktiengesellschaft. Zum Schluß der letzten Börse der vergangenen Woche machte sich für die Aktien der Hohenloherwerke lebhaftes Interesse bemerkbar, das mit einer Version begründet wurde, wonach die Hohenloherwerke sich an einem Messingwerke (G. m. b. H.) zu beteiligen beabsichtigen. Doch handelt es sich hierbei nicht um eine neue Transaktion. Vielmehr hat vor einiger Zeit schon die Hohenloherwerke, Aktiengesellschaft, die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unterstützt, welche sich die Verwertung eines Verfahrens zur Herstellung einer Zinklegierung zur Aufgabe gestellt hat, welche das Messing ersetzen soll. Die Hohenloherwerke liefern an die betreffende Gesellschaft das Zink zum Selbstkostenpreis. Nachdem zu diesem Preise die allgemeinen Betriebskosten geschlagen sind, werden von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung 50 Proz. an die Hohenloherwerke abgeführt.

Industrie und Handel.

Zusammenschluß in der Lederindustrie. Eine der ältesten wirtschaftlichen Vereinigungen Deutschlands, der im Jahre 1847 gegründete Verein deutscher Gerber, löst sich mit Ende 1909 auf und geht Anfang 1910 in den Zentralverein der deutschen Lederindustrie, E. V., auf. Damit gewinnt die deutsche Lederindustrie, die mit einer Jahresproduktion im Werte von ungefähr 500 Millionen Mark in der ersten Reihe der deutschen Gewerbszweige steht, eine einheitliche Organisation, die, da dem Zentralverein der deutschen Lederindustrie, E. V., 20 regionale Unterverbände zugehören, ihre Ausläufer in allen Gegenden Deutschlands hat. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie, E. V., besteht erst seit dem Jahre 1891, vereinigt aber außer den genannten Verbänden in sich fast sämtliche bedeutende Lederfabriken Deutschlands.

Auch die Lederhandschuhe werden teurer. Vom Verband Deutscher Lederhandschuhfabrikanten wird uns geschrieben: Seit geraumer Zeit kämpfen die Lederhandschuhfabrikanten gegen die enorm steigenden Rohfellpreise an, ohne indessen bis jetzt einen Erfolg verzeichnen zu können. In letzter Zeit sind jedoch die Preise der Felle derart gestiegen, daß es unmöglich ist, das fertige Fabrikat zu den bisherigen Notierungen weiter zu liefern. Da auch sämtliche Zuteile, Arbeitslöhne und Betriebskosten wesentliche Erhöhungen erfahren haben, hat der Verband Deutscher Lederhandschuhfabrikanten beschlossen, Lederhandschuhe ab 1. Januar 1910 um 5 bis 10 Proz. im Preise zu erhöhen.

Baumwollgarnpreise. Aus M.-Gladbach wird berichtet, daß die Baumwollgarnpreise seit Wochenfrist um 2 Pf. pro Pfund gestiegen sind. Der Abruf auf bestehende Kontrakte ist lebhaft, für neue Abschlüsse besteht nur geringes Interesse.

Die Lage auf dem amerikanischen Baumwollmarkt. Wie dem „Lok.-Anz.“ unterm 23. d. M. aus New York gemeldet wird, ist der Baumwollmarkt in fieberhafter Erregung. Vier Spekulanten unter der Führung Jim Pattanas, des Weizenkönigs, haben die Preise in kurzer Zeit zu einer seit den Tagen Sallys unerhörten Höhe getrieben. Man fürchtet, daß der während des Sully-Korners geschaffene Rekord zu Beginn des nächsten Jahres noch überboten wird. Die Hausspekulanten haben bisher 13 Millionen Dollar verdient. Viele der Spekulanten, die à la baisse spekulierten, haben große Verluste erlitten. Die abnormal hohen Preise des Rohmaterials lassen dem Fabrikanten keinen Verdienst mehr. Die großen Spinnereien in Amerika, Lancashire und auf dem europäischen Kontinent können infolge der Verteuerung des Rohmaterials in vielen Fällen nur mit Verlust arbeiten.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Berichte des „Iron Monger“ vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt befinden sich die Märkte bereits in Ferienstimmung. Die Tendenz ist infolge der letzthin nachlassenden Nachfrage schwächer. Nördliches Hütten-eisen liegt matt, ein nennenswertes Geschäft dürfte erst bei einem weiteren erheblichen Preisrückgang hervortreten. Südliches Eisen ist weiter abgeschwächt. Basisches Eisen und Schmiedeeisen liegen ruhig. Phosphorarmes Eisen ist gut gefragt. Die Nachfrage nach Fertigmaterial ist erheblich schwächer. Die Preise sind jedoch unverändert. Die Associated Steel Mills reduzierten den Alteiseneisenpreis um 1 Dollar für die Tonne infolge umfangreicher Vorräte.

Helios, Elektrizitäts-Gesellschaft in Lique, Cöln. Als Reflektant für die Werke und Beteiligungen der Gesellschaft soll nach dem „Berl. Tagebl.“ angeblich eine der Deutschen Bank nahestehende Elektrizitäts-Beteiligungs-Gesellschaft in Betracht kommen. Von anderer Seite hört die „Erkl. Ztg.“, daß hinter der von der Firma Eduard Engel u. Co. in Berlin abgegebenen Offerte die Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen-Akt.-Ges. stehe. Aus den Kreisen der Obligationäre ergeben Zuschriften, die sich dagegen aussprechen, daß den Aktionären eine Abfindung von 4 Proz. gewährt werden soll. Dazu sei keine Berechtigung vorhanden, da die gesamten Aktiva den Obligationären Besitzern und Buchgläubigern verpfändet seien und diese deshalb zunächst befriedigt werden müssen, bevor man den Aktionären eine Abfindung zugestehen könne. Übrigens werde die den Obligationären und Buchgläubigern zufallende Quote auch da-

durch geschmälert, daß für die Vermittler ein ansehnlicher Zwischengewinn abfalle. Ohne diesen und ohne die Abfindung für die Aktionäre würde sich die Quote für Obligationäre und Buchgläubiger auf Grund der vorliegenden Offerten nicht unwesentlich höher stellen als 8 3/4 Proz.

Vereinigte Riegel- und Schloßfabriken, Akt.-Ges. in Velbert (Rhld.). Die ordentliche Generalversammlung beschloß, das Grundkapital von 1300 000 M. auf 650 000 M. herabzusetzen, ferner die beiden Betriebsgesellschaften in Velbert und Heiligenhaus zu einem einzigen Betrieb in Velbert zu vereinigen. Das verfloßene Geschäftsjahr hat nach 22 062 M. (i. V. 21 313 M.) Abschreibungen einen Verlust von 202 353 Mark ergeben. Aus dem Vorjahre ist ein Gesamtverlust von 252 602 M. übernommen worden, so daß nunmehr ein Gesamtverlust von 451 955 M. zu verzeichnen ist.

Ankerwerke, Akt.-Ges. vorm. Hengstenberg u. Ko. in Bielefeld. In der Generalversammlung erklärte die Verwaltung, sie führe den Rückgang des Fabrikationsgewinns wesentlich auf die Konkurrenz der National Cash Register Company zurück, gegen die Entschädigungsprozesse schwebten. Die Kontokorrentverluste seien hauptsächlich entstanden durch größere Zusammenbrüche in Moskau, in Süddeutschland und im Kohlenrevier. Im laufenden Geschäftsjahr sei der Auftrags-eingang in Nähmaschinen um 30 Prozent höher als im Vorjahr, der Verkaufswert sei bisher um 25 Prozent gestiegen, die Lieferungsabschlüsse in Fahrrädern höher um 20 Prozent. Die Bankschulden seien seit dem 1. September um 70 000 M. geringer. Die Bilanz wurde genehmigt.

Württembergische Bleicherei- und Appretur-Gesellschaft m. b. H., Kirchheim-Teck. Unter dieser Firma wurde in Kirchheim und Teck eine Gesellschaft gegründet, welche sich in der Hauptsache mit der Garn- und Stückbleicherei in Baumwolle und Leinen befäßt und ihren Geschäftsbetrieb zum Beginn des neuen Jahres in vollem Umfang aufnehmen wird.

Die Union, Fabrik chemischer Produkte in Stettin, teilt mit, der Absatz des abgelaufenen Jahres habe nichts zu wünschen übrig gelassen, dagegen seien die Preise recht ungünstig gewesen. Die Beteiligung bei der Pacific Phosphate Company erbrachte 518 183 M. (i. V. 110 663 M.). Der Gesamtabsatz betrug 218 612 Tonnen im Verkaufswert von 14 863 880 M. (gegen 192 894 Tonnen resp. 14 513 778 M. im Vorjahr). Die Dividende beträgt 15 Proz. (wie im Vorjahr).

Annaburger Steinzeugfabriken. Wie gemeldet wird, ist die Betriebsentwicklung im laufenden Jahre eine normale gewesen und der Betriebsgewinn hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Hochgespannte Erwartungen in betreff der nächsten Dividende seien also noch nicht gerechtfertigt.

Die Berlin-Gubener Hutfabrik geht sehr gut, so daß die Dividende pro 1909 in Verwaltungskreisen auf mindestens ebenso hoch wie im Vorjahr geschätzt wird. Damals wurden 11 Proz. gezahlt; vielleicht gibt es diesmal noch etwas mehr.

Casa Grande, Zuckerplantagen, Aktiengesellschaft, Bremen. Diese Gesellschaft, die mit einem Kapital von 100 000 M. ins Leben gerufen wurde, hat in ihrer Generalversammlung am 15. d. M. eine Kapitalerhöhung um 6 900 000 Mark auf 7 Millionen Mark beschlossen.

Dividenden. Die Dividendenschätzung der Lothringer Zementfabrik in Metz geht auf 0 bis 2 Proz. (i. V. 9 Proz.), mit Rücksicht auf die schwebenden unwägbaren Bauten. — Der Aufsichtsrat des Eisenwerks Wulf schlägt 6 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. im Vorjahr.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 27. Dezember 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
I. Rinder:	per Ztr.	per Ztr.
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	42—43	75—77
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	37—41	73—76
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32—34	62—64
d) gering genährte jeden Alters	—	—
B. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	36—38	64—67
b) vollfleischige jüngere	33	60—62
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	33—39	68—75
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	31—36	62—66
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gutentwickelte jüngere Kühe, Färsen	23—30	45—59
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	20—22	40—42
e) gering genährte Kühe und Färsen	16—20	34—40
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
II. Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	—	—
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	46—51	77—86
d) geringere Saugkälber	40—44	70—75
III. Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	32	70—74
b) ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	21—23	60—64
c) mäßig genährte Hämmer u. Schafe (Morrschafe)	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—
IV. Schweine:		
a) Fetteschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige Schweine über 2½ Ztr. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht	58½—60	72—75
d) vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	59—60	74—76
e) fleischige Schweine	57—58½	73—75
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Ochsen 1239, Bullen 39, Färsen und Kühe 839, Kälber 231, Schafe 302, Schweine 1407.

Markterlauf: In Rindern und Schweinen war der Handel im ganzen langsam, es wird nicht gereut, in Kälbern und Schafen wird bei mittelmäßigem Geschäft ausverkauft.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Versprecher-Liste:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausgenommen die Verleger in
Bayern. Die Verleger in Bayern nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Verleger, sowie die
120 Verleger in allen Teilen der Stadt; in Siebrich die dortigen 33 Verleger und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 602.

Wiesbaden, Montag, 27. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Gegenrevolution in Griechenland.

Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fort-
zeugend immer: Böses muß gebären! Mit diesen Wor-
ten leiteten wir unsere politische Betrachtung ein, als
der griechischen Militärrevolution vom August d. J.
Ende Oktober der Putz des Typaldos und seiner An-
hänger folgte. Dieses war der zweite etwas anders
geartete Streich, und nun ist ein dritter gefolgt, der
wiederum eine ganz neue Nuance aufweist. Vor es
vor vier Monaten das unzufriedene Militär, welches
sich gegen die bürgerliche Gewalt und den König erhob,
war es vor zwei Monaten ein Teil des Offizierkorps,
der sich benachteiligt fühlte und gegen die Mehrheit
rebellierte, ist es jetzt wiederum das Bürgertum
das sich gegen die unerträgliche Tyrannei
des Offizierkorps, gegen die Militärdiktatur, erhebt,
und zwar nicht ganz ohne Erfolg.

Die neuesten Vorgänge in Griechenland, über die
man angefüllt der einander völlig widersprechenden
Nachrichten und der griechisch offiziellen Vertuschungs-
versuche nur schwer Klarheit erlangen kann, bilden eine
wirkungsvolle Illustration zu der herrlichen Rede, mit
der der jetzige Ministerpräsident Karamanlis
Ende August an Stelle des gestürzten Kallis die Re-
gierung antrat und worin er versicherte, daß „alle
Klassen der Bevölkerung vom Geiste der Eintracht und
Mäßigung befeelt“ seien. Von der Eintracht hat man
nichts gemerkt, und die Mäßigung mußte man vor
allem bei der herrschenden Militärdiktatur vermessen, deren
Führer, der bisherige Oberst und jetzige General
Zorbas, die Rolle des ungekrönten Königs
von Griechenland spielte. Indessen der Krieg acht
so lange zu Wasser, bis er bricht, und die Militärdiktatur
überhäufte zum Schluß ihre Macht und die Geduld des
Volkes sowohl wie des Königs Georg, der sich zwar
wohl über all entschloß, mit der Militärdiktatur zu pas-
sieren, aber auf die Dauer doch in der Figur des Königs
von Zorbas' Gnaden nicht behaglich fühlte.

Schält man den Kern aus den einander über-
wuchernden Meldungen heraus, die in den letzten Tagen aus
Kithon zu uns gelangt sind, so ergibt sich, daß es sich bei
den jüngsten Wirren um nichts mehr und nichts weniger
handelt als um eine erfolgreiche Auslieferung der
Parteien des Kabinetts und des Königs gegen die Dik-
tatur der Militärdiktatur. Während die seit dem Oktober
an der Arbeit befindliche Kammer zunächst unter dem
Druck der Militärdiktatur arbeitete, schlug die Stimmung
im Volke und damit im Parlament allgemach um so
mehr um, je mehr man erkannte, wie kostspielig
die von der Militärpartei geforderte Reformpolitik zu
werden begann. Solange es sich nur um schöne Wor-
te, Reden und Programme handelte, machte die Be-
völkerung Griechenlands sogar dann noch mit, als in
diesem Programm eine Verstärkung des Heeres und
der Flotte die Hauptrolle zu spielen anfing.
Als aber diese Programme in Taten umgesetzt werden
sollten, und als der Refrain „Steuern, Steuern und
nochmal Steuern“ lautete, da legte zunächst eine

passive Resistenz ein, die sich allgemach in offenen
Widerstand verwandelte.

Der Führer der Opposition gegen die Diktatur der
Militärdiktatur war und ist Theotokis, hinter dem die
stärkste Gruppe in der griechischen Kammer steht. Gegen
Theotokis richtete sich daher der ganz besondere Haß der
Militärdiktatur, in deren Auftrag der Kriegsminister
Papathiotis, der lediglich ein Organ der Liga war, un-
längst den vielbeschäftigten Vorstoß gegen Theotokis unter-
nahm. In dem heftigen Intrigenkampf, der diesem
Rededuell folgte und der sich beinahe zu einem Bürger-
krieg auszuweiten drohte, ist jetzt die Militärdiktatur unter-
legen, und der Kriegsminister Papathiotis hat seine
Demission einreichen müssen, die der König angenom-
men hat. Dies ist der Kern der jüngsten Minister-
krisis, und alles andere war nur Beiwerk. Kennzeich-
nend für die Verhältnisse in Griechenland aber ist der
Zusammenstoß, der sich bei dieser Gelegenheit zwischen
dem König Georg und dem Obersten Zorbas abge-
spielt hat, welcher letzterer im Auftrage der Militärdik-
tatur dem König das Recht der Ministerernennung abzu-
streifen versuchte. Dies Attentat auf die Rechte der
Krone wurde freilich abgelehnt, und der Kriegs-
minister mußte trotz des Einspruchs der Militärdik-
tatur gehen, aber daß deren Einfluß trotz alledem nicht
gebrochen ist, geht am besten daraus hervor, daß man den
Obersten Zorbas gleichzeitig — als Vizepräsident auf die
Bande — zum General avancieren ließ.

Es zeigt sich eben hierbei aufs neue, was wir schon
bei dem Putz des Typaldos betonten, daß die Revolu-
tion in Griechenland in eine Menge kleinerer Revo-
lutionen zerfällt. In diesem Krieg aller gegen
alle hat zurzeit die bürgerliche Partei einen Sieg er-
rungen, aber die Militärpartei denkt nicht daran, den
Kampf aufzugeben, und König Georg befindet sich zwi-
schen den einander bekämpfenden Gruppen in Gefahr,
zwischen zwei Stühlen zu geraten. Ob sich aus diesem
Chaos überhaupt irgend ein Kern herauskristallisieren
wird, an den sich allmählich ein neues Staatsgefüge an-
schließen kann, ob das verfallene und zerrüttete Hellenen-
tum noch den Willen und die Kraft hierzu hat, das wird
man künftig abwarten müssen, aber nicht ohne ernste
Besorgnisse abwarten können.

Politische Übersicht.

Meklenburg.

So vorsichtig sich die „Mischlinge“ der „N. A. Z.“ geben,
die das offiziöse Hauptorgan an jedem Samstag bringt, so
läßt sich auch aus ihnen manchmal erkennen, welche Auf-
fassung die leitende Stelle von dieser oder jener Ge-
gebungsfrage hat. So z. B. jetzt, wo die „N. A. Z.“ sich
mit der mecklenburgischen Verfassungsfrage beschäftigt.
Ganz objektiv wird der Standpunkt der Regierung gegen-
über der Ritterschaft erörtert, worauf das Wilhelmstraßen-
blatt fortfährt, daß auch die Verschleissung des Sternberger
Landtags über seine künftige Mitwirkung bei der Staats-
ausstellung, sowie seine Forderung einer Einkommensteuer
als Verstoß gegen das rechtmäßige Verhältnis zwischen den
Großherzögen und dem städtischen Wesen empfunden wer-
den. Es ist bereits eine Parteinahme, wenn auch in der
denkbar vorsichtigsten Form, und die „N. A. Z.“ überrascht

und erfreut den Leser dann weiterhin durch die Aufnahme
einer scharfen Kritik an den verfahrenen mecklenburgischen
Verhältnissen. Was die in Wismar erscheinende „Mecklen-
burgische Warte“ im einzelnen über diese Zustände ausführt,
kann hier übergangen werden; bemerkenswert aber ist, daß
die „N. A. Z.“ dazu meint, es zeige sich, wie ungeläufig
die Struktur des mecklenburgischen Ständewesens auch der
allgemeinen Vorstellung im übrigen Deutschland sein dürfte.
„Ungeläufig“ ist ein gutes Wort. Sein Sinn in diesem Zu-
sammenhange ist offenbar der, daß den Interpellanten und
Antragstellern, die gleich nach Neujahr den Reichstag über
den mecklenburgischen Wirrwarr aufklären und Abhilfe for-
dern wollen und sollen, Erfolg bei ihrem Vorhaben ge-
wünscht wird. Es ist ja auch eigentlich gar nicht möglich,
daß es anders sein könnte. Herr v. Bethmann-Hollweg mag
den Konservativen noch so weit entgegen-
kommen wollen, so wird er sich in der mecklenburgischen
Verfassungsfrage nicht, wo die Großherzöge selber die
Mitwirkung des Reichs anrufen, dem Bedürfnis einer
Reform nicht hartnäckig entgegenstellen. Es kommt hinzu,
daß in dieser Frage von einer Gemeinamkeit der Anschau-
ungen zwischen den Konservativen und dem Zentrum nicht
die Rede sein kann. Das Zentrum stellt sich zwar in solchen
Dingen gern auf den Boden eines ausgesprochenen Föderal-
ismus und blüht demgemäß manchmal recht mißtrauisch
auf Forderungen, die eine Erweiterung des übertragenden
Reichsgedankens bedeuten könnten. Aber für die Erhal-
tung der verrotteten Verhältnisse in Meklenburg
wird das Zentrum nicht mitraten wollen, schon wegen der
alten Klage über eine vermeintliche differentielle Behandlung
der Katholiken in den beiden Großherzogtümern.

Die Bagdadbahnfrage und weiteres.

L. Berlin, 26. Dezember.

Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, galt die
Anwesenheit des Londoner Bankiers Sir Ernst Cassel
in Berlin zwar in erster Reihe der Bagdadbahnfrage, aber im
Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wurden auch an-
dere Pläne erörtert, die auf eine Gemeinschaft von kapita-
listischen wie politischen Interessen zwischen der hiesigen
Bankengruppe und den Londoner Bankhäusern abzielen. Es
ist die Rede von der Gründung einer „Ottomanischen
Nationalbank“, an der sich deutsches, englisches, aber
auch österreichisches Kapital beteiligen soll. Man hat den
Eindruck, daß eine umfassende Regelung aller auf die wirt-
schaftliche Erschließung des Vorderasien gerichteten Unter-
nehmungen und die Vereinigung dieser verschiedenen Unter-
nehmungen in einer großen Organisation beabsichtigt ist,
deren reibungslose Wirksamkeit durch die vorherige Aus-
schaltung aller bisherigen Rivalitäten zwischen den einzelnen
Ländern verbürgt werden soll. Welche Vereinbarungen in
bezug auf die Bagdadbahnfrage getroffen worden sind, wird
sich noch geraume Zeit der Öffentlichkeit entziehen, wofern
man überhaupt schon zu festen Abmachungen gelangt ist.
Verschiedentlich wird das behauptet, aber man muß es nicht
notwendigerweise glauben; vielmehr wird es wohl so stehen,
daß immer noch über Vorschläge von hien und drüben,
von Berlin wie von London aus, auf der Gegenseite beraten
wird. Jedenfalls liegt die Wichtigkeit dieser Unterhandlungen
und Verhandlungen, die, wie gesagt, ein großes Gebiet der
wirtschaftlichen Angelegenheiten des Vorderasien betreffen,
so auf der Hand, daß sich die öffentliche Aufmerksamkeit nicht
wieder, wie das manchmal geschah, von diesen Problemen
abdrängen lassen wird.

Fenilleton.

Berliner Theater-Weihnachtsmarkt.

25. Dezember 1909.

Allelei Zusammenhänge lassen sich zwischen den
bunten Novitätenmärkten schlingen, die von den Berliner
Bühnen für die festlichen Tage, da — wie meine Freundin
sagt — die Welt nach Pfefferkuchen riecht, zu einem Still-
leben aufgebaut wurden. Im Neuen Operetten-
Theater zog Lehár's „Graf von Luxemburg“
ein, natürlich kam er preisgekrönt, mit dem lustig aktuellen
Spiel der Namens- und Scheinheirat, durch die ein „süßes
Mädel“ die Weihe, sozusagen den Ritter Schlag für eine
fürstliche Ehe bekommt. Nur begibt sich hier die wichtige
Kombination, daß der imaginäre Vorstufen- und Sprung-
brettgänger sich dann in seine eigene Frau — er hat sie bei
der Spanischen Wandtrauung nicht gesehen — tödlich
verliebt.

Die farbigen Szenen des Pariser Meisters, der
Schwarz-Weiß-Redoute, des mondänen Treibens in der
„Hall“ eines Kosmopolis-Hotels, umsprüht von einem die
Lebensnerven kitzelnden Rhythmus der Musik mit dem
Schlager des die Stufen hinaufgetanzten Walzers — einem
gelungenen Treppentritt — wirken enthusiastisch. Und im
kleinen Theater trat unterdes ein dramatischer
Doppelgänger Lehár's auf, der Komponist Höfer in dem
Zustspiel „Der große Name“ von Viktor Leon und
des Held. Die Herren wollten die Komödie von der

Künstlerberühmtheit schreiben, ein Stück menschlicher Narr-
heit. Aber dazu hat es nicht gelangt. Sie deuten ihr
Thema nur an, daß der gefeierte, verdächtige, von der Kunst
getragene Operettenkomponist sich unbefriedigt fühlt, daß
er was Besseres will und seinen billigen Ruhm durch ein
Werk überbügeln. Eine Sinfonie soll das sein, und die
Philharmoniker werden sie aufführen.

Dies Motiv wird aber von einem anderen über-
wuchert und von ihm lediglich als Mittel benutzt, und dies
ist ein Bluff-Motiv, verquält mit Nahrung und Ekel.
Höfer trifft nämlich mit einem alten Jugendfreund,
einem begabten Musiker, dem es nicht so gut gegangen,
wieder zusammen. Der hat ein ungeborenes Kind in der
Kommode, will sagen eine unangeführte Sinfonie im Kasten.
Höfer beschließt in unwahrscheinlicher Philanthropie — es ist
ein Weihnachtsstück, lieber Leser —, dies Werk unter seinem
Namen aufzuführen und es mit feinem Ruhmschlag zu
decken, und dann, nach dem Erfolge, den richtigen Verfasser
in seine Ehren einzusetzen. Die Spekulation gelingt, und
es gibt dabei eine wirklich ironische Pointe. Als Höfer
sich vor der jubelnden Menge neigt, stimmt das Orchester
als Huldigung seinen populärsten Walzer an, der ihm selbst
längst zum Ekel geworden und dem er nun lächelnd stand-
halten muß.

Ein berühmter Komponist debütierte als Weihnachts-
mann auch bei Brahms im Lessing-Theater. Hermann
Lahr war sein Manager, und der Lustspielrahmen hieß
„Das Konzert“. Doch spielt hier nur ein einziges In-
strument, die Viola d'amore, und es handelt weniger vom
Glück in der Musik als vom Glück in der Liebe.

Daher behandelt hier das dankbare Thema von dem Er-

folg bei Frauen durch den großen Namen, einem zwei-
schneidigen Erfolg des amateur errant, der eigentlich gar
nicht so wild auf Abenteuer ist und lieber bei seiner famosen
tätigen Frau in Ruhe was Gutes schmausen möchte, der
aber teils aus der Schwäche, nicht nein sagen zu können,
teils aus einem Pflichtgefühl gegen seinen nun einmal fest-
stehenden Ruf den Aufforderungen zum Tanz folgt. Unter
der Flagge der Konjunktur gehen diese Ausflüge ins Un-
sittliche. Einmal gibt es aber einen Mißklang dabei. Die
Frau des Meisters Gustav Heintz, die vieles duldsam weiß,
läßt sich diesmal durch den Gatten der Pariserin bei der
vierhändigen Konjunkturpartie, den Dr. Jura, zu einem
Konterschieden veranlassen. Dies Paar überrascht das andere
und schlägt Scheldung und neue Vereinigung übers Kreuz
vor. Sehr zum Entsetzen Heintz, der gar nicht seine Frau
gegen dies letzte Weibchen eintauschen möchte. Die Lösung
ist, daß in dieser Gavotte die alten Paare beifroh wieder
zueinander kommen. Heintz wird freilich von der unend-
lichen Rebenmelodie nie ganz lassen. Der Reiz dieses sehr
amüsan und elegant gebanten dramatischen Schachspiels
liegt nicht so sehr in der Neu-Verlebung des Divorci-
Motivs wie in der höchst originellen Charakteristik des
Dr. Jura, des voraussetzungslosen Lebensphilosophen
voll eines gewissen unschuldigen Zynismus, eines reinen
Loren, der aber in seinem Instinkt viel schlauer ist als die
Klugen, und der durch seine naive Offenherzigkeit sich die
bequemste Bewegungsfreiheit und die Indemnität des
Hofnarren sichert. Otto Gebühr mit seinem fruchtbaren
Sinn für alle sonderbaren menschlichen Summe machte diese
Klein-lebhaftigkeit aus. — Und herzlich freudvoll und leidvoll
erschien Elise Lehmann, das prächtige Frauenwesen, als

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Im Neuen Palais bei Potsdam fand am helligen Abend die Feier der Dienerschaft durch die Kaiserin statt, später fand das übliche Weihnachtsbrot beim Kaiserpaar für die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen sowie für die Damen und Herren der Umgebung und das Gefolge statt. Hieran schloß sich die Besichtigung im Musiksaal. Zwei große Tannenbäume waren für das Kaiserpaar und die Gäste aufgestellt.

Der Herzog-Regent von Braunschweig und die Herzogin treten am 28. Dezember die Reise nach Indien an. Der Reichsanwalt befragt sich über die Feiertage nach Sibirien.

Wie der „Reichsanwalt“ mitteilt, ist dem Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Richter, der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

General a. D. v. Hesseberg ist am Donnerstag zu Cassel im Alter von 88 Jahren gestorben.

Regierungspräsident a. D. v. Hilgert ist am Donnerstag zu Minden im Alter von 88 Jahren gestorben. Er ist, nachdem er schon früher dem preussischen Abgeordnetenhaus und dem konstituierenden Reichstage angehört hatte, als Mitglied der konservativen Fraktion von 1881 bis 1884 Vertreter Goslars im Reichstage und von 1885 bis 1893 Vertreter von Tiedensburg im Abgeordnetenhaus gewesen.

* Der Wechsel im Präsidium des Reichseisenbahnamtes. Der „Reichsanwalt“ veröffentlicht den Rücktritt des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes Schulz aus dem Reichsdienst vom 1. Januar ab unter Verleihung des erblichen Adels mit Namensform v. Schulz-Hausmann, sowie die Ernennung des Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elbstadt-Prignitz Wadergapp unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Präsidenten des Reichseisenbahnamtes.

* Ernst von Mendelssohn-Bartholdy †. Das Mitglied des preussischen Herrenhauses Wirkl. Geh. Rat Ernst von Mendelssohn-Bartholdy ist in der Samstagnacht in Dresden gestorben. Der verstorbenen Seniorenschiff des Bankhauses Mendelssohn und Ko. in Berlin war am 13. Dezember 1846 in Berlin geboren. Von 1887 bis 1894 war er Mitglied des Altestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, 1892/93 der Börseengruppe-Kommission, 1896 des Börsenausschusses. 1902 wurde er vom König auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

* Zur preussischen Wahlrechtsreform wird der „Schles. Ztg.“ aus Berliner konservativen Kreisen geschrieben: „Auch im konservativen Lager ist man von der Notwendigkeit durchdrungen, die einmal so feierlich angegriffene Frage zur Entscheidung zu bringen.“ Weiter wird berichtet, daß die Konservativen es bei der Erledigung der Wahlrechtsreform „an der schiedstündigen nötigen Opferwilligkeit nicht fehlen lassen werden.“ Doch wird hinzugefügt: „Voraussetzung für eine solche Haltung der konservativen Partei wird allerdings sein, daß an den Grundlagen des preussischen Wahlrechts nicht gerüttelt wird.“ — Der Inhalt der Zusage in die „Schles. Ztg.“ läßt darauf schließen, daß es den Konservativen vor allem darauf ankommt, mit Hilfe der Regierung bei den Kämpfen um die Wahlrechtsreform die Nationalliberalen wieder an sich zu fesseln. In der „Kreuzzeitung“ wird am Donnerstagabend auf die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenhausen hingewiesen, in denen (Band 2 Seite 462) der dritte Kanzler berichtet: Bismarck habe ihm erklärt, den Sozialdemokraten müsse man das Wahlrecht nehmen, denn diese Feinde könnten nicht mitreden. Im Anschluß an die Wiedergabe dieses Wortes Bismarcks heißt es in der „Kreuzztg.“: „Bei dem Bismarckschen Standpunkte, der also praktisch auf die Kassierung der Wahlen von Sozialdemokraten hinauslaufen würde, verlor die Frage der gefährlichen Demokratisierung des Wahlrechts ihre Hauptbedeutung.“ Die Konservativen scheinen danach fast Luft zu haben, die preussische Wahlrechtsreform mit einem Sozialisten eng zu verbinden. — Die vom Statistischen Landesamt bearbeitete Wahlstatistik der letzten Landtagswahlen, deren Ergebnisse naturgemäß bei der Gestaltung der preussischen Wahlrechtsreform wesentlich in Betracht kommen, ist übrigens jetzt der zuständigen Behörde eingereicht worden. Der Vertrieb und die Veröffentlichung der statistischen Werke wird unmittelbar nach dem Weihnachtsfest erfolgen.

die Legitima des erotischen Konzertreisenden. Ein großer Erfolg.

Erfolgreich war auch das vierte im Quartett: „Das Tal des Lebens“, nach Max Meyers Kunnenstück, von Lothar für die Musik von Oskar Strauß zurechtgeschritten; eine abgeschwächte und verbämte Ausgabe gegen das Original, auch zu sehr mit „Gefüll“ versehen statt mit feinem Saure, dabei jedoch mit manchen musikalisch netten Einzelnummern.

Strauß, Lehár, Bahr, Léon und Feld, sie alle schwarz-gelb; Gefächeln aus dem Wiener Wald in der Berliner Weihnacht. Und alle mit gutem Ausgang. . . Tu Felix Austria! . . . F. P.

Aus Kunst und Leben.

* Im Residenz-Theater fanden an beiden Weihnachtstagen jelesamerweise Premieren statt. Samstag gab's Max Meyers vielgerühmtes Schauspiel „Die Farrer'sche Tochter von Strelsdorf“ und Sonntag Olowronnells Schwan „Hohe Politik“. Beiden spendete das feierliche Publikum natürlich großen Beifall. Wir werden die Stücke bei ihrer ersten Wiederholung besprechen.

* Ein Postbeamter zum Dr. phil. promoviert. Wohl der erste Postbeamte, der sich als solcher die Doktorwürde erworben hat, ist der Oberpostsekretär Erwin Günther in Halle. Ihm wurde auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Über die Grundlagen, die Entwicklung und die zweckmäßige Gestaltung der europäischen Fernsprechnetze“ von der philosophischen Fakultät der dortigen Universität der Doktorgrad erteilt.

* Eine Postkonferenz. Der „Reichsanwalt“ meldet: Der Staatssekretär des Reichspostamts beabsichtigt am 7. Januar n. J. verschiedene Fragen aus dem Gebiete des Postwesens mit den Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels zu besprechen. Er hat zu diesem Zwecke den deutschen Handelsrat, den deutschen Landwirtschaftsrat und den deutschen Handwerker- und Gewerbesammlertag ersucht, ihm zur Teilnahme an der Besprechung Vertreter ihres Interessentkreises namhaft zu machen. Gegenstand der Besprechung wird sein: 1. Darlegung der Gründe, die gegen die Wiedereinführung des Anknüpfungsstempels bei gewöhnlichen Briefen sprechen; 2. Mitwirkung des Publikums bei der Ausfüllung von Postanlieferungsbescheinigungen behufs Beschleunigung der Abfertigung an den Posthaltern; 3. Ausstellung von Einlieferungsbescheinigungen für gewöhnliche Pakete auf besonderen Wunsch; 4. Behandlung der mit Schiffen adressierten Briefe, Einführung von Postlagerkarten zwecks Sicherung und Ausbündigung solcher Briefe an bestimmte Personen und 5. Erörterung der im Postnachnahmeverkehr hervorgetretenen Mängel.

* Vom deutsch-englischen Freundschaftskomitee. In einem von Lord Aberdeen veröffentlichten Briefe wird erklärt, das englisch-deutsche Freundschaftskomitee habe mit großem Bedauern einige kürzlich in einem Teil der englischen Presse verbreitete Artikel gelesen, welche das Mißtrauen zwischen Deutschland und England vergrößern und jener Meinung nach geringen Minderheit von Deutschen das Rückgrat stärken müßten, die den Krieg zwischen den beiden Ländern für unvermeidlich, für Deutschland sogar für vorteilhaft hielten. Ein Krieg zwischen Deutschland und England würde für beide Teile verhängnisvoll sein. Diejenigen, die sich bemühen, Unheil zwischen beiden Ländern zu stiften, läden eine furchtbare Verantwortung auf sich.

* Zur Mannesmannkonfession. Wie ein Berliner Blatt erzählt, soll das gesamte mehrere Bände füllende Aktienmaterial über die Angelegenheit Mannesmann der Budgetkommission des Reichstages auszuweisende vorgelegt werden. Die internationalen Verhandlungen über die Verwerfungskonfessionen in Marokko seien soweit geblieben, daß diejenigen Unternehmer, die ohne gesetzliche Grundlage bisher schon in Marokko gearbeitet haben, bevorrechtet würden. Die Abschätzung der Leistungen und die einzelnen Ansprüche auf Bevorrechtung solle durch ein völlig parteiloses Schiedsgericht geschehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde das schweizerische Bundesgericht angegangen oder sein Präsident ersucht werden, das Schiedsgericht zu bilden.

* Der Gesamtausschuß des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie, derjenige Verwaltungskörper des Bundes, der neben dem Präsidium und Direktorium kraft Delegation der Beteiligten mitzuwirken hat an den Arbeiten des Bundes, ist nunmehr gebildet. Er zählt mit dem Recht der Wahl zurzeit 456 in Gewerbe, Handel und Industrie tätige Persönlichkeiten, die teils von ihren Berufsgenossen an die Spitze der großen gewerblichen Verbände berufen worden sind oder die sonst als geeignete Vertreter der berechtigten Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie angesehen werden. Zum ersten Male sind die Führer der Großindustrie und des Handwerks, des Klein- und Großhandels, der Klein-, Mittel- und Großbetriebe, der Arbeitgeber und der Vertreter der Angestelltenverbände und Angestellten zu gemeinsamer Arbeit vereint. Aus den Kreisen der Industrie sind 180 Vertreter im Ausschuss, der Handel stellt 124 Herren, von denen 55 dem Detailhandel angehören. Diese in Verbindung mit 78 Vertretern von Handwerk und Kleingewerbe bilden die Gesamtvertretung des Mittelstandes. Die 41 Angestelltenvertreter endlich sind von den Angestelltenverbänden und sonstigen Gremien in den Gesamtausschuß entsandt worden. — Die Konstituierung dieses „Parlaments des werktätigen Bürgertums“ bedeutet den Beginn einer planmäßigen Geltendmachung der wohlgegründeten Ansprüche des werktätigen Bürgertums und damit des Bürgertums überhaupt, auf eine gleichberechtigte Stellung in unserem Staatsleben. Man darf erwarten, daß diese Männer, die sich im wirtschaftlichen Leben und als Vorkämpfer ihrer Berufsgenossen bereits ausgezeichnet haben, im Gesamtausschuß des Hansabundes

* Das Gericht über Cool. Der Explorer Club zu New York beschloß einstimmig, Dr. Cool aus dem Klub auszuscheiden, da das Komitee, das den Bericht Dr. Cools über die angebliche Besteigung des Mac Kinley prüfen sollte, ein abfälliges Urteil fällte.

Theater und Literatur.

Hofrat Schlenker überreichte abermals, und zwar diesmal schriftlich, sein Demissionsgesuch, in dem er seine sofortige Enthebung von der Burgtheaterdirektion verlangt. Der Obersthofmeister bezieht sich die Entscheidung vor. Schlenker, der über Weihnachten in Berlin weilte, dürfte bis Ostern, eventuell bis Ende der Saison die Geschäfte noch führen.

Felix Dahn, der am 9. Februar sein 75. Lebensjahr vollendet, wurde auf seinen Antrag mit Rücksicht auf sein Alter von seinen Amtspflichten als Professor der Rechte an der Universität Breslau vom Ende des Monats März ab entbunden und erhielt den Stern zum Kronenorden 2. Klasse.

Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, ist Frau Meta Jilting gestern Abend in Frankfurt a. M. an Lungenentzündung gestorben. Die 1872 in Berlin geborene Künstlerin ging 1891 zur Bühne. Von Ullm kam sie nach Königsberg, dann nach Stettin. 1894 bis 1896 war sie am Schillertheater in Berlin, dann zwei Jahre am Lessingtheater und schließlich bis 1900 am Thaliatheater in Hamburg. Seitdem gastierte sie nur noch an hervorragenden deutschen Bühnen, zuletzt mit ihrem Englischen Theater. Die Künstlerin ist auch hier in Wiesbaden, wo sie sowohl allein als mit ihrem englischen Ensemble gastierte, bestens bekannt.

Bildende Kunst und Musik.

August Bunge, der Dichterkomponist der Musik-Tetralogie „Die Odyssee“, komponiert seit Jahren als Szenen-

die richtigen Mittel und Wege zu finden wissen, um der wertvollen Arbeit endlich den Platz zu erkämpfen, der ihr gebührt.

* Städtetag und Reichswertzuwachssteuer. Der Vorstand des Deutschen Städtetages will die Frage der Reichswertzuwachssteuer vorerst nicht auf die Tagesordnung des Städtetages setzen, sondern erst das Ergebnis der von der Regierung veranstalteten Umfrage abwarten.

* Die Arztesfrage und die Reichsversicherungsordnung. Gegenüber einer von anderer Seite verbreiteten Nachricht kann der „Lok.-Anz.“ auf Grund besserer Informationen feststellen, daß über die Regelung der Arztesfrage im Rahmen der Reichsversicherungsordnung noch in keiner Weise endgültige Entschlüsse gefaßt worden sind. Ebenso trifft es zu, daß man an maßgebender Stelle die Absicht hegt, eine gesetzliche Festlegung der freien Arzteswahl und der damit verbundenen Einschränkung des freien Vertragsrechts der Krankenkassen in Vorschlag zu bringen.

* Nach dem Mansfelder Bergarbeiterstreik. Aus den Untersuchungsgefängnissen in Halle, Eisleben, Seitzstedt wurden am Freitag bis auf zwei sämtliche wegen Streikunruhen verhaftete Mansfelder Bergleute entlassen. — Von den 700 ausgesperrten Bergleuten findet nach Weihnachten reichlich die Hälfte Aufnahme in den Bergbetriebe Westfalens und Schlesiens.

* Der neunte Zionistenkongreß. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller Länder wurde in Hamburg der neunte Zionistenkongreß eröffnet. Der Präsident des engeren Aktionskomitees, Daniel Wolff-John-Cohn, hielt die Eröffnungsrede; darauf sprach Dr. Nordau-Paris, welcher die Stellung der Zionisten zu der veränderten Lage in der Türkei behandelte. Es erfolgte die Wahl des Präsidiums und der Bericht des Aktionskomitees durch Sokolow-Cöln, worauf die Generaldebatte schloß.

Rechtsprechung und Verwaltung.

J. M. Jukilz-Personalien. Dem Amtsgerichtsrat Reesemann in Sabam wurde aus Anlaß des Abschlusses in den Ruhestand der Hofe-Klerikorden 4. Klasse verliehen. Gerichtsassessor Dr. Kriege in Sabam wurde zum Amtsrichter ernannt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Knecht von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Frankfurt a. M. wurde zum ersten Staatsanwalt in Reusheim ernannt. Gerichtsassessor Rolly wurde in die Liste der Rechtsanwälte beim Landgericht in Wiesbaden eingetragen. Die Referendare Weigner, Weidemann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt wurden zu Gerichtsassessoren ernannt. Dem Oberlandesgerichtsrat Reiser in Frankfurt a. M. wurde aus Anlaß des Abschlusses in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen. Gefängnissekretär Ehrlich in Kreuzen erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse. Stanzleibefehl Decker in Wiesbaden das Allgemeine Ehrenzeichen.

Heer und Flotte.

Die militärische Aufstellung der hohenzollernschen Lande. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlass: Die hohenzollernschen Lande scheiden in militärischer Beziehung am 1. April 1910, in Erfassungseigenheit bereits am 1. Januar 1910, aus dem Bezirk des 8. Armeekorps aus und treten zu diesen Zeiten zum 14. Armeekorps über. — Zum 1. April 1910 werden verlegt: Das Infanterie-Regiment von Lügow (1. rheinisches) Nr. 25 von Rastatt nach Aachen, unter Einreihung in den Verband der 29. Infanterie-Brigade; das Füsilier-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (hohenzollernisches) Nr. 40 von Aachen nach Rastatt, unter Einreihung in den Verband der 56. Infanterie-Brigade. — Die in hohenzollernschen Landen ausgehobenen Rekruten sind vornehmlich in das Füsilier-Regiment 40 und in sonstige preussische Truppenteile des 14. Armeekorps einzustellen.

Wegfall des Paradeuniforms für Generale. Der Paradeuniform für Generale fällt fort. An seine Stelle tritt zum Gala- und Paradeanzug der Waffentrock (bisher Interimsuniform) mit Epauletten, sowie mit Achselbändern und Hängschnüren der jetzigen Probe, aber ohne Schultergeflecht.

Zum Thronwechsel in Belgien.

Der neue König.

In Brüssel wurde in der St. Subulastraße zu Ehren König Alberts ein Lebeum gelebrt. Der König und die Königin wohnten der Feier mit der ganzen königlichen

stätt zu seiner „Odyssee“ an einem Jukilz von Musiktragödien, der die „Jukilz“ im weitesten Sinne zur Grundlage hat. In diesem Jukilz trägt der eine Teil den Titel: „Der Jukilz des Achilleus“. Die Dichtung des ganzen Werkes ist seit Jahren vollendet. Ein großer Teil ist fertig komponiert, und der Komponist hofft, im nächsten Jahre einen Abend zur Aufführung zu bringen. Die sämtlichen Abende sind, trotzdem sie zusammen eine Dramenreihe bilden, einzeln aufführbar.

Wissenschaft und Technik.

In Amsterdam starb am Freitag der bekannte Volkswirtschaftler und frühere Finanzminister N. G. Pierzon. Nikolaus Gerard Pierzon, geboren am 7. Februar 1839, Präsident der Niederländischen Bank, dann Professor an der Universität Amsterdam, übernahm 1891 das Portefeuille der Finanzen und wurde 1897 Premier- und Finanzminister. Er hat sich auch schriftstellerisch betätigt; bekannt ist insbesondere sein Lehrbuch der Staatshaushaltskunde.

Der Dozent Dr. Eduard Lehmann in Kopenhagen hat den Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger des bekannten hervorragenden Theologen Pfeiderer angenommen. Er übernimmt eine Professur für Religionsgeschichte und Religionsphilosophie.

Der 5. internationale Ornithologenkongreß wird vom 30. Mai bis 4. Juni nächsten Jahres in Berlin tagen. Die Bildung von sechs Sektionen ist in Aussicht genommen: Anatomie und Paläontologie, Systematik und geographische Verbreitung, Biologie und Ökologie, Vogelforschung, Einbürgerung und Pflege, schließlich Hausgeflügelkunde und -zucht.

Der dritte Internationale Kongreß für Psychotherapie findet vom 29. März bis zum 2. April 1910 in Paris statt.

Familie bei. — Das Ministerium stellte dem König die Vortrefflichkeit zur Verfügung. König Albert hat die Minister, im Anse zu bleiben.

Eine Amnestie.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Das „Antisblatt“ veröffentlicht das erste Dekret des Königs Albert. Dasselbe betrifft eine Anzahl Begnadigungen für kleine Vergehen.

Ein Besuch König Alberts in England.

hd. Brüssel, 26. Dezember. Es heißt, der Herzog von Cornwall hat im Namen des englischen Hofes König Albert zu einem Besuche in England eingeladen. Der Besuch soll im November nächsten Jahres stattfinden.

Der Nachlaß des Königs Leopold.

hd. Brüssel, 26. Dezember. Von verschiedenen Seiten war mitgeteilt worden, daß ein Prozeß wegen des Nachlasses des Königs Leopold nicht stattfinden werde und daß eine Verständigung unter den Erben herbeigeführt worden wäre. Diese Meldung ist jedoch verfehlt. Erst nach einer von den Erben des Königs vorgeschlagenen Aufstellung des königlichen Nachlasses wird ein Beschluß darüber gefaßt werden, ob ein Prozeß notwendig ist.

Die Schulden der Prinzessin Luise.

Rechtsanwalt Dr. Imhoff, der Anwalt der Prinzessin Luise, sagte in einem Interview, Prinzessin Luise habe nicht, wie behauptet worden, eine Schuldenlast von 28 Millionen Frank; wer mit vier Millionen ihre Schulden übernehmen wollte, werde ein glänzendes Geschäft machen. Es sei menschlich begreiflich, daß die Prinzessin sich nicht mit dem Gedanken abfinden wolle, nur fünf Millionen zu erben, während die Baronin Vaughan noch deren eigenen Mitteilungen 130 Millionen erhalten solle.

Prinzessin Luise von Belgien richtete an ihren Budapester Vertreter vor ihrer Abreise aus Brüssel eine Depesche mit der Mitteilung, sie wolle ihre Rechte von Budapest aus verteidigen. Die Prinzessin will Aufenthalt in einem neu angekauften Gute in der Gegend von Kanisza nehmen.

hd. Brüssel, 24. Dezember. Die Beziehungen zwischen dem belgischen Hofe und der Prinzessin Luise sind nunmehr für immer abgebrochen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarischen Komitate Szepes und Mosen ersuchen die k. k. Regierung, betreffend die Verhinderungen der Agitation des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, und werden vom Reichstag eine energische Aktion gegen den Vangermanismus fordern.

Rußland.

Die Entrechtung Finnlands.

Die Konferenz der russisch-finnländischen „Verständigungskommission“ ist geschlossen worden, ohne zu einem Resultat gekommen zu sein. Es wurde den finnländischen Deputierten nicht einmal erlaubt, ihre eigene Meinung dem Protokoll beizufügen, sondern es wurde ihnen eröffnet, daß das letzte Sitzungsprotokoll ihnen nach Selbstprüfung zur Unterschrift zugehen würde, bei welcher Gelegenheit sie ihre Meinung beifügen könnten. Ohne sich bei den finnländischen Deputierten für ihre Mitarbeit zu bedanken, ging die Kommission auseinander.

Zur letzten Bombenexplosion.

Woskresensky leugnet nicht, daß er beim Chef der Petersburger Sicherheitsabteilung als Agent gedient habe und ihm Mitteilungen über die Tätigkeit der Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zukommen ließ. Er stellte jedoch in Abrede, daß er den Mord des Obersten Karpow organisiert und zur Ausführung gebracht habe. Die Schöllensmaschine habe sich tatsächlich in dem Quartier befunden, jedoch sei sie zufällig explodiert ohne jegliche Mitwirkung von seiner Seite. Die Hausdurchsuchungen anlässlich des Attentates werden fortgesetzt.

An Stelle des ermordeten Obersten Karpow ist der Moskauer Chef der Staatspolizei, Oberst v. Kotteln, auf den vor einiger Zeit in Paris ein Attentat verübt wurde, zum Chef der Petersburger Polizei ernannt worden.

Franzreich.

Gerüchweise verlautet, der Herzog von Orleans beabsichtige, mit seinen Anhängern nach Paris zu kommen. Die Polizei habe auf dieses Gerücht hin Maßregeln getroffen, um einen eventuellen Aufenthalt des Herzogs zu verhindern und ihn gegebenenfalls über die Grenze zu bringen. Von royalistischer Seite wird indessen behauptet, daß dieses Gerücht gegenstandslos sei, da der Herzog nicht daran denke, sich aus chauvinistischen Gründen einer Verhaftung auszusetzen. (Vergl. letzte Nachr.)

Minister Pichon empfing die marokkanische Sondergesandtschaft. Die bis auf einen Punkt zum Abschluß gelangten Verhandlungen werden von den Mitgliedern der Sondergesandtschaft in einem amtlichen Schreiben bestätigt werden. Der noch zu erledigende Punkt betrifft die für die Anleihe von Marokko geforderten finanziellen Garantien und bietet erhebliche Schwierigkeiten, die noch nicht vollständig beigelegt sind.

Belgien.

Das Schicksal der Lado-Enklave.

Von kompetenter Seite erzählt die „Frankf. Ztg.“, daß die Lado-Enklave am Nil, die bekanntlich an König Leopold nur während dessen Lebzeiten verpachtet war, jetzt nach dessen Tode an England zurückfällt. Die Regierungen Englands und Belgiens werden Kommissare ernennen, die den Wert der Aufwendungen abzuschätzen haben, die vom Kongofaast und später von Belgien in Lado gemacht worden sind. Der Wert dieser Aufwendungen wird dann an Belgien von England zurückvergütet werden. König Leopold hat in den letzten Jahren als Souverän des Kongofaastes in einigermaßen geheimnisvoller Weise die Festungen in der Lado-Enklave außerordentlich verstärkt und nahezu

2 Millionen für sie verwandt. Er hatte von Lado aus militärische Expeditionen in die englische Provinz Bar-el-Ghazal gemacht, und er schien sich überhaupt mit der Absicht zu tragen, die Lado-Enklave zu erobern, er mußte aber wieder zu einer normalen Politik zurückkehren, da ihm England die Ausfuhr am Nil abschnitt. Nebenfalls wird die Abschätzung des Wertes der Festungen und der Einrichtungen von Posten nicht ohne einige Schwierigkeiten vor sich gehen.

England.

Keine aggressiven Absichten Japans.

Wie das Reutersche Bureau an maßgebender Stelle in London erfährt, hat die japanische Regierung die in der russischen Presse verbreiteten Gerüchte über aggressive Absichten Japans gegen Rußland als albern bezeichnet. In der japanischen Presse werden die Gerüchte als Nachschichten angesehen, um den Geldmarkt zu beeinflussen. Zwischen Rußland und Japan bestanden keine Fragen, die Anlaß zu irgend welcher Veranlassung geben könnten. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien die denkbar freundschaftlichsten; beide Länder seien bemüht, sie so zu erhalten.

Spanien.

Der Korrespondent des „El País“ in Madrid meldet seinem Blatt, daß allen offiziellen Dementis zum Trotz der Gesundheitszustand des Königs Alfons unbefriedigend sei. Die für den 25. und 26. Dezember angezeigte Reise des Königs zur Jagd sei nur ein Vorwand. In Wahrheit gelte die Reise einem weit erstreckten Zweck. Der König soll in Sanlúcar im Palast der Gräfin v. Paris von dem Dr. Moure operiert werden, da sein Leiden einen chirurgischen Eingriff unvermeidlich mache. Im königlichen Palast herrsche ein tiefer Pessimismus. Der König dagegen zeige ruhigen Mut.

Montenegro.

An der montenegrinisch-türkischen Grenze kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen montenegrinischen und türkischen Grenzsolдатаn. Ein montenegrinischer Hauptmann wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Die montenegrinische Regierung hat durch ihren Konstantinopeler Vertreter wegen dieses Zusammenstoßes Beschwerde erhoben.

Türkei.

Von Aufrührern ermordet.

Der italienische Generalkonsul in Hodeida telegraphierte dem Ministerium des Äußern, daß ein Deutscher namens Burckhardt und ein Italiener namens Benzoni auf einer Reise von Sana nach Taiz von Aufrührern ermordet worden sind. Die beiden Reisenden hatten eine Expedition unternommen, ohne vorher das italienische Konsulat zu befragen, sie hatten sich aber vom Wali militärische Bedeckung geben lassen. Der Wali hat, da die Deutschen in Hodeida unter dem Schutze des italienischen Konsulats stehen, dem italienischen Generalkonsul sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Der Minister des Äußern hat den italienischen Votschafter in Konstantinopel beauftragt, auf die Ermittlung des Mörders Burckhardt und Benzoni und deren exemplarische Bestrafung hinzuwirken. (Vergl. letzte Nachr.)

Mittelamerika.

Zelaya begibt sich demnächst auf das mexikanische Kanonendoot „Guerrero“, wogegen die Regierung in Washington keinen Einspruch erhebt. Das Rote Kreuz beginnt mit der Hilfeleistung in Bluefields, wo 2000 Soldaten Zelayas halberhungert lauern. Viele von ihnen sind verwundet.

Australien.

Der Stroh-Kongress hat seine Delegierten ermächtigt, an die Verwerfungsbehörde zur Herbeiführung einer Verständigung heranzutreten.

Luftschiffe und Aeroplane.

„Zeppelin 3.“

hd. Friedrichshafen, 24. Dezember. Bei der Zeppelin-Gesellschaft ist die Mitteilung eingetroffen, die Heeresverwaltung beabsichtige nicht, den „Z. 3“ zu erwerben.

Der Luftschiffsverkehr zwischen München und Oberammergau. Der vom 1. Mai ab geplante Luftschiffsverkehr zwischen München und Oberammergau soll bis 1. Oktober dauern. Es sollen täglich bei günstigem Wetter zwei Fahrten von je drei Stunden unternommen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Dezember.

Verrauchte Tage.

Jetzt sind die Lichter am Tannenbaum tief herabgebrannt. Wenn ich die nebelhaften Straßen entlanggehe, kann ich an diesen, vielen Fackeln die dunklen Aste flitterbesehter Tannen sehen, die sich neugierig an die Scheiben drücken, als wollten sie das fremde Stadtbild auf sich wirken lassen und mir zurufen: Schau, so bin ich geschmückt und geehrt! Sie wissen nicht, daß der bunte Flitter nur für kurze Zeit ihnen angehört worden ist, und daß schon der Tod auf sie lauert, der Tod in der flammenden Umarmung des Kuchenseuers. Die Lichtlein, die auf schaukelnden Ästen in kleinen Haltern saßen und am heiligen Christfest mit ihrem zitterigen Glanz so viele Herzen erfreuten, sie sind als erste gestorben und verglommen.

Und ihnen ist die kurze Reihe der festlichen Tage gefolgt, die im sturmbehauchten Meer des materialistischen Lebens wie eine friedvolle Insel der Nächstenliebe sind. Wir wissen es alle, die wir dankbaren Herzens an den Erinnerungen unserer Kindheit hängen, daß gerade die Tätigen, die unermüßlich Vorwärtstreibenden diese Tage der stillen Einsicht nicht missen wollen und die knappen Stunden zu wehmütiger Rückschau benutzen. Das Fest voll Licht und

Duft ist auch ein Fest zarter Gedanken und weicher Stimmungen, über die die Tanne schützend ihre Äste reckt und das empfängnisstrendige Gemüt des Germanen die Weihe des deutschen Waldhauses gestreut hat.

Auch durch unser eben verklingenes Weihnachtsfest hat der milde Geist dieser Stunden seinen Segen gebreitet. Still und friedlich ist es verlaufen in unserer Heimat und kein Mißton hat die Harmonie der letzten drei Tage gestört. Als am heiligen Abend die Glocken der Kirchen ihren Jubelhymnus in das Land hinausfingen, da zog in die geschäftige Stadt die weiche Ruhe des Feiertags, die im stimmungsvollen Leuchten vieler tausend Weihnachtskerzen wie ein süßer Duft durch alle Herzen zog und sie friedlich stimmte, um recht das Fest zu genießen. In vielen Familien war dieser Abend von einer doppelten Bedeutung, denn groß ist auch bei uns die Schar der jungen Pärchen, die gemeinsam unter den Lichterbaum treten, um das erste Gelübde abzulegen, von nun an gemeinsam den Lebensweg durch alle Not und alles Glück zu wandern. Hoffen wir, daß das heile Leuchten der Weihnachtskerzen ihnen allen ein verheißungsvolles, glückseliges Omen für die Zukunft sein möge, und wie der Geist der Weihnachten uns jedes Ungeheuer ferngehalten hat, auch sie ohne ernste Stimmernis ihr Leben durchzuwandeln und zum Segen der Menschen erfüllen mögen.

Jetzt ist das Fest vorüber und wir stehen zwischen den Jahren. Der nüchterne Alltag tritt in seine Rechte... der Traum ist zu Ende und die Wirklichkeit mit ihren harten Forderungen hat uns wieder. Die kleinen Flackerlichtlein erstrahlen vielleicht noch einmal am letzten Abend des Jahres, und wenn auch dieser verräuscht ist und mahnend das neue Jahr seinen Einzug gehalten, dann beginnt der schwere Arbeitskampf aufs neue, den wir alle ertragen müssen, bis eines Tages ganz leise der Sensemann an uns tritt und sagt die müden Augen schließt. Und wie das Weihnachtsfest, ist dann das Fest unseres Lebens, das manchem nur eine Kette mühseltiger kleiner Freuden bescherte, auf immer verräuscht, verflungen, im Strom der Ewigkeit für immer versunken...

Gott sei Dank, daß sie vorüber sind! Nämlich die Feiertage. Diese Antwort wird man heute in zehn Fällen neunmal von dem Bekannten, den man zufällig trifft, auf die Frage, wie er die Feiertage verlebt hat, zu hören bekommen. Entspricht diese Antwort nun tatsächlich den Empfindungen des Antwortenden? Nein; sie ist eben eine stehende Lebensart, denn im Grunde genommen hat wohl jeder das Weihnachtsfest seinen Verhältnissen entsprechend auch diesmal so froh wie noch jedes Jahr verlebt. Es müßte schon ein ganz Einfamer oder ein mit aller Menschheit Hadernder sein, der an diesem Fest der Liebe und Vergebung nicht alte Kindheitsgedenken wieder wachwerden läßt, der sich nicht Mühe gibt, unter dem im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum mit den Fröhlichen selbst fröhlich zu sein, oder der nicht von der Freude angeleitet würde, die auch den Armen am heiligen Abend seine Not vergessen läßt und ein Lächeln auf die verarmtesten Gesichter zaubert. Weihnachten ist so recht ein Familienfest, dem alt und jung mit gleich freudigen Erwartungen, Hoffnungen und Wünschen entgegensteht. Und wenn es da ist, wenn der Weihnachtsbaum brennt, die Kinder erwartungsfroh auf das Klingelzeichen lauschen, um nach dem Auffagen ihres Weihnachtsgebüßes die Geschenke entgegenzunehmen, die ihnen Liebe Hände auf den Tisch gelegt haben, dann findet mancher in all dem Jubel, seinen Glauben an die Menschheit, den er vielleicht schon verloren hatte, wieder. Nicht nur die Kinder sind es, die an diesem Tage froh sind, auch die Erwachsenen, und hier sind es die Schenkenden wohl mehr noch als die Beschenkten.

Weihnachten feiert man im engsten Kreise. An diesem Abend sind die Wirtschaften verödet. Auch das Wetter spielt nur eine unwesentliche Rolle. Wäre dem nicht so, dann hätten wir diesmal Pech gehabt. Der erste Feiertag, das ging noch. Haben wir uns auch mit dem Gedanken schon beinahe abgefunden, in unserer milden Gegend nur selten eine weiße Weihnacht zu finden, bei der verschneite Dächer sich stimmungsvoll dem Bild anpassen, so entpuppte sich beinahe frühlingssmäßig warmer Sonntag wohl kaum den Erwartungen, die man an den ersten Weihnachtsfeiertag stellt. Glücklicherweise war es verhältnismäßig trocken. Die Zahl der Spaziergänger, die an diesem Tag die Straßen, vornehmlich die Wilhelmstraße, belebten, war denn auch ganz erheblich und gemahnte mit dem nicht geringen Besuch der über die Feiertage hier Weisenden an einen Sonntagvormittag in der Hochsaison. Die Damen hatten eine prachtvolle Gelegenheit, ihre funkelnden Pelzgarnituren im schönen Wetter spazieren zu führen, und die Herren, — aber die laufen sich so was bekanntlich lieber selbst. Der Nachmittag wurde vielfach zu kleineren Ausflügen und Spaziergängen benutzt, und der Abend vereinigte wohl viele wieder in der Familie, während andere die Theater, die einen ganz erheblichen Besuch aufzuweisen hatten, oder Ähnliches besuchten. Die Geschäfte haben bekanntlich bis auf wenige Ausnahmen am ersten Feiertag vollständig geschlossen, so daß die gerade in der Zeit vor Weihnachten arg geplagten Handlungsangestellten hier einen der wenigen vollen wohlverdienten Ruhetage haben. Recht unangenehm war der gestern vormittag nach leichtem Schneefall in der vorhergegangenen Nacht einsetzende Dauerregen, der nur wenige Spaziergänger hervorlockte und die Straßen verödet ließ. Daß für mittags bei gutem Wetter angelegte Konzerte an der Wilhelmstraße müde des schlechten Wetters wegen ausfielen; es hätte wohl auch nur wenige Besucher gefunden. Der zweite Weihnachtsfeiertag gilt hauptsächlich den Weihnachtsfeiern in den verschiedenen Vereinen, wo auf die eigentliche Feier der Hauptzweck, das obligate Tanzfranzösch, folgt, um die des Tanzens seit langer Zeit entwöhnten Weine auf die mit dem Beginn des neuen Jahres einsetzende Karnevalszeit vorzubereiten. Die Feiern haben wohl alle einen mehr oder weniger angeregten Verlauf genommen. Wer da das zweifelhafte Glück hatte, mehreren Vereinen anzugehören, der dürfte an diesem Tage, um allen seinen Verpflichtungen nachzukommen, gerade genug zu tun gehabt haben. Auch die Vereinslosen sind wohl nicht zu kurz gekommen. Die verschiedenen Stätten der Geselligkeit hatten genügend Vorbereitungen getroffen, ihren Gästen den Aufenthalt so kurzweilig und anregend wie nur irgend möglich zu machen.

Umtauschgeschäfte.

Weihnachten ist vorbei, und nun gibt es eigentlich nur zwei Gruppen von Geschäften: zufriedene und unzufriedene. Die zufriedenen interessieren nicht weiter; ihre Erwartungen sind erfüllt, vielleicht sogar übertroffen, und somit geben sie nichts weiter zu denken auf. Anders ist es mit den unzufriedenen Geschäften; sie lassen Schlimmes befürchten, um so mehr, als man sie zumeist beim weiblichen Geschlecht findet. Am ersten Feiertag sind ja die Geschäfte glücklicherweise geschlossen, und kein Hinterbüchlein vermag die goldene Feiertagsruhe zu stören. Aber schon am zweiten geht der Sturm los. Zwar nur wenige Stunden unterbrechen den Frieden, aber sie genügen schon, um den Aufmarsch der Unzufriedenen beginnen zu lassen. Die Warenhäuser sind auf davon, sie sind wenigstens bis zum dritten Feiertag vor den Umtauschläufigen sicher. Dann hilft aber auch ihnen nichts mehr: der Kassenzettel wird vorgezeigt und der Angriff ist eröffnet. Wenn nur die Handbuchnummer etwas zu klein ist, oder „man schließlich etwas zuzahlt, aber eine bessere Qualität nicht“, dann geht es wenigstens noch, und der Verkäufer dankt Gott, daß er so schnell davonkommen ist. Aber wenn für einen Regenschirm am liebsten eine Reisedecke oder für ein Paar Schlittschuhe womöglich Davidis Reckbuch eingetauscht werden soll, oder die Straußschen Lieder gar einem Viertel Duzend Teelöffel weichen sollen, und erst nach halbstündigem Reden die Tauschlust des Käufers dem Widerstand des Verkäufers weicht — dann lernt man begreifen, was es heißt: das Weihnachtsfest hat unzufriedene Geschäfte geschaffen. Dann lernt man es auch verstehen, wenn einmal einer armen Verkäuferin der Gebuldsjaden reißt und „Ihr Mund mit ihr durchgeht“. Noch lange nach Weihnachten hören die Umtauschgeschäfte nicht auf, und es dauert geraume Zeit, ehe auch auf den unzufriedenen Geschäften der Ausdruck gewechselt hat.

Ein guter Gang.

Aber den verhafteten Hochstapler können wir noch folgendes mitteilen: Der Verhaftete heißt Ernst Josef Labourdette und ist 1871 in Pau in Frankreich geboren. Als ehemaliger Unteroffizier diente er bei der 16. Division beim 3. Artillerie-Regiment. Wegen fortgesetzter schwerer Unfugenschaften wurde er vor mehreren Jahren zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Es gelang ihm, die Flucht zu ergreifen, und er wendete sich nach Luxemburg. Dort gelang es ihm, unter falschem Namen Kammerdiener bei einem höheren Beamten zu werden. Nachdem er seiner Herrschaft 50.000 Franc in Wertpapieren und Aktien, außerdem 11.000 M. in bar gestohlen, flüchtete er aus Luxemburg und kam nach Bonn. Dort wußte er sich durch sein elegantes Auftreten Eintritt in die besten Kreise zu verschaffen, er deponierte die Wertpapiere auf der Bonner Stahlbank, löste Coupons ein und schaffte sich auch eine Geliebte an. Unter dem Namen Robert Guitry verkehrte er in der Gesellschaft und ließ sich mit mehreren Bonner Herren auf einem Bild photographieren. Kurze Zeit hielt er sich auch unter dem Namen Krebs in Hamburg auf. Als ihm der Boden in Bonn zu heiß wurde, erhob er seine Wertpapiere und ließ sich in Coblenz mit seiner Geliebten als Mann und Frau unter seinem richtigen Namen nieder. Dem Zusammenleben war ein Kind entsprossen, das er unter seinem richtigen Namen als ehelich in das Coblenzer Standesamtregister eintragen ließ. Als ihm auch hier unheimlich wurde, ließ er seine Geliebte und sein Kind im Stich und kam nach Wiesbaden, wofür er sich als Privatmann A. B. de Cermel anmeldete. Die Polizei war ihm aber bald auf den Fersen. Er verließ Wiesbaden und ging nach Mainz, wo er sich im Hotel „Laurus“ einlogierte. Die Wiesbadener Polizei benachrichtigte die Mainzer Polizei und sandte sein genaues Signalement, und als Labourdette auf der Mainzer Hauptpost seine Postfächer unter dem Namen de Cermel erheben wollte, wurde er, trotzdem er sich neuerdings durch das Tragen eines Zwiefers unkenntlich machen wollte, verhaftet. Er gab sofort zu, der Gesuchte zu sein. Bei der Durchsuchung seiner Effekten im Hotel fanden sich die gestohlenen Wertpapiere bis auf zwei Aktien der Gesellschaften Duvalle Marthage und Prince Henry, die verschwunden sind, noch vor, an deren Stelle waren nur noch 14 M. vorhanden. Ferner wurden eine Anzahl Photographien von der deutschen Armee vorgefunden, auch Papiere und Notizen, aus denen hervorging, daß der Verhaftete mit höheren Offizieren in Frankreich in Verbindung stand, er hatte oder wollte sich jedenfalls durch Spionage noch Geld verdienen. Vorläufig sitzt der Verbrecher im Untersuchungsgefängnis.

Ausgabe. Es sind hier eingetroffen: Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst aus Waldenburg in der „Villa Dranenburg“, General-Lieut. v. Schwabach aus Berlin im „Hotel Rose“, General-Lieut. v. Arien aus Berlin in der „Pension Primavera“.

Post-Perfonalien. Bestanden die Postinspektorenprüfung: Volgebilte Freidling in Horeheim. Übertragen die Verwaltung einer Poststation bei der Oberpostdirektion in Baden dem Postdirektor Kunzeheimer in Wiesbaden. Übertragen eine Poststationstelle dem Postfretac Weber in Wiesbaden. Verlegt Oberpostassistent Baufach von Hochheim nach Limburg; die Postassistenten Baumann von Gerborn nach Frankfurt, Wellinger von Oberursel nach Frankfurt, Emmert von Erbach nach Frankfurt, Fleckenstein von Hagenelbogen nach Frankfurt, Graß von Höchst nach Frankfurt, Helm von Niederlahnstein nach Wiesbaden, Hering von Sönnheim nach Frankfurt, Horst von Wilmars, Neudagen von Mennerod, Kocialkowsky und Münch von Homburg v. d. S., Merten von Siebrich, Möller von Kattenheim und Beuch von Nunkel nach Frankfurt, Reisinger von Frankfurt nach Königheim, Schierhorn von Oberlahnstein, Wöl. Schmitt von Weilmünster, Stähler von Vandenberg, Stenger von Soden und Weil von Holsbach a. d. Rode nach Frankfurt. Kreiswilla ausgeschieden: Telegraphengehilfin Duerer in Wiesbaden.

Todesfälle. Am ersten Weihnachtstag entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden Frau Emma Schulz von Draßig, geb. Burgeff, welche seit langen Jahren hier in Wiesbaden gewohnt und sich durch ihren hohen Wohltätigkeitsinn in vieler Herzen ein dankbares Andenken gesichert hat. — Der praktische Arzt Dr. Lucius Winger ist heute vormittag nach kurzem Krankenlager im Alter von 42 Jahren an den Folgen einer Augenentzündung in seiner Wohnung, Gerichstraße 9, gestorben. — Am 24. d. M. nachmittags verstarb der Landratsamtsbote a. D. Konrad Pfeil, 84 Jahre alt. Der Verstorbene diente 27 Jahre

beim nassanischen Artillerie-Regiment, und war dann 88 Jahre lang beim hiesigen Landratsamt beschäftigt.

Jubiläum. Am 23. Dezember feierte Kaufmann und Handelsrichter L. D. Jung seinen 70. Geburtstag. Mehr als 20 Jahre ist derselbe in öffentlichen Ämtern in uneigennützigster Weise tätig. 29 Jahre gehört er der Handelskammer als Mitglied an. 25 Jahre ist er Mitglied des Aufsichtsrats des Vorschauvereins, e. S. m. b. H. in Wiesbaden, 12 Jahre versieht er bereits das arbeitsreiche Amt als Handelsrichter beim hiesigen Landgericht. Die Handelskammer hat Herrn Handelsrichter Jung seit einer Reihe von Jahren zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. Andere Ehrenämter hat der Jubilar im Laufe der Jahre wegen Arbeitsüberhäufung niederlegen müssen. Den noch jugendlich frischen Jubilar beglückwünschte die Handelskammer an seinem Ehrentag durch eine Deputation, bestehend aus den zwei ersten Vorsitzenden, Kommerzienrat Feß-Glach, Geheimen Kommerzienrat Dr. W. Kalle und dem Syndikus Dr. Werbot. Der Vorschauverein brachte seine Glückwünsche durch den 1. Vorsitzenden des Aufsichtsrats Justizrat Alberti und den Direktor Hirsch dar. Wir wünschen dem Jubilar, der durch seine uneigennützigste Tätigkeit und strenge Rechtlichkeit sich allgemeiner Verehrtheit und wohlgegründeten Ansehens erfreut, noch lange Jahre erfolgreichen Schaffens.

Die Gratulationsstafeln des „Wiesbadener Tagblattes“. Die alljährlich am Neujahrstag erscheinen und von vielen Einwohnern, namentlich Kaufleuten, Hotelbesitzern, Restaurateuren und anderen Gewerbetreibenden zur Beglückwünschung ihrer Kunden und Gäste benutzt werden, kommen auch jetzt wieder beim Jahreswechsel heraus. Die steigende Beliebtheit dieser von uns hier eingeführten Einrichtung ergibt sich aus dem von Jahr zu Jahr umfangreicher werdenden Gebrauch, der aus allen Kreisen davon gemacht wird. Um das Arrangement recht wirkungsvoll und anziehend gestalten zu können, empfiehlt es sich, Bestellungen auf Plätze in den Gratulationsstafeln des „Wiesbadener Tagblattes“ alsbald zu bewirken. Musterborlagen sind an den Verlagsstellen für jedermann bereit.

Walhalla-Theater. Im Walhalla-Theater gab es am ersten Feiertag eine Premiere „Der Leuchtturm von Sandy-Bay“, Sensations-Detektivkomödie in 4 Akten von Adolf Steinmann, so nannte sich das neue Stück, das die Amerikanische Theater-Komödie-Komp., die eben auf der Varietébühne gastiert, auf die Bretter brachte. Zwei Erzbesuche, zwei Reeder, die unter Mithilfe eines Leuchtturmwärters, der die Signale verstellte, ihre hochverachteten Schiffe auf Grund fuhren und zerschellen lassen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, nehmen ihren Weg mit der Harnlosigkeit eines Spaziergängers über Leiden. Daß der eine Reeder eine bildhübsche Tochter hat, die den Kommiss ihres Vaters liebt, den anderen Vörschicht aber heiraten soll, macht die Geschichte noch interessanter. Doch das Unglück, über diesmal das Glück für die dem Tode Geweihten, schreitet in Gestalt des Herrn Sherlock Holmes, der den feinen Plan der Missetäter längst durchschaut hat, schnell. Der Leuchtturmwärter springt im Wahnsinn in der Sturmnacht mit einem eleganten Sockel von der Plattform des Leuchtturms in die tosende Flut. Aber auch dem Meisterdetektiv passiert ein Malheur: er wird gebunden und soll gleichfalls ins Meer geworfen werden. Aber das geht ja nicht, er muß im 4. Akt noch einmal auftreten. Darum naht zur rechten Zeit die Hilfe und befreit ihn aus den Händen der Mörder. Der 4. Akt spielt in einer New Yorker Opiumhöhle, die in ihrer materiellen Dekoration geeignet ist, beim Zuschauer nervenzerrüttende Zustände auszulösen. Schließlich kriegen sich die beiden Liebenden, und der gebrochene Vater beschließt, ein neues Leben anzufangen. Das Publikum, das das Theater beinahe bis auf den letzten Platz (diesmal war es der erste) füllte, konnte kaum die Aufschlüsse abwarten, um seiner Verdrückung mit dem Geschehen durch lebhaften Beifall Ausdruck zu geben. Herr Deutschland als Sherlock Holmes konnte natürlich von Anfang an nur sympathisch wirken. Auch die anderen Mitspielenden, so Dir. Taeger als Leuchtturmwärter, die Herren Linzen und Hofmann (die beiden Reeder), sowie die Damen Gelliot und Schadow gaben sich mit Erfolg Mühe, ihre Rollen gut durchzuführen. Zwei vor der Komödie gezielte Varietékunstner, eine Liebeslängerin und ein Humorist, wurden beifällig aufgenommen.

Im Zeichen des „Ausverkaufes“ steht die morgige Veranstaltung des Kurhauses unter dem Titel „Volksstämmlicher Richard-Wagner-Abend“ mit Herrn Hensel vom hiesigen Hoftheater als Solist. Schon gestern waren alle Karten abgesetzt, so daß schon die heutigen zahlreichen Nachfragen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Ein schöner Erfolg der Kurdirektion.

Der Eisenbahnverkehr während der Weihnachtsfeiertage pflegt niemals übermäßig groß zu sein. Der Hauptverkehr findet hier stets vor den Feiertagen statt, wenn die Reisenden heimkommen. Für diese Tage waren seitens der Eisenbahnverwaltung auch neuer wieder ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden, um einen größeren Verkehr zu bewältigen. Von Wiesbaden aus wurden während der beiden Feiertage nur die Züge nach dem Rheingau mehr benutzt, sonst bewegte sich der Verkehr in normalen Grenzen. Die größeren Durchgangszüge fuhren allerdings auch während der beiden Tage wie in den letzten Tagen vor dem Fest von Wiesbaden aus geteilt, also als Vor- und Nachzug, weiter.

Straßenbahn. Auf der roten Linie Nr. 2 wird der Fahrplan von Freitag, den 24. d. M., ab abends zwischen Hauptbahnhof und Nischelsberg um eine Stunde verlängert, so daß die Wagen durch die Moritzstraße und Kirchpasse viertelstündlich über 10 Uhr hinaus bis 11 Uhr verkehren. Der letzte Wagen fährt ab Hauptbahnhof um 11.05 Uhr, ab Nischelsberg (Ecke Kirchpasse) um 11.19 Uhr.

Von der Heilsarmee. Die Anwohner des Westends wurden am ersten Feiertag in der Frühe durch ein Konzert überrascht, welches die Heilsarmee in den Höfen veranstaltete und die Feiertagsstimmung bei den Zuhörern einleitete. Mit sichtlichem Interesse wurde der Gesang, welcher von einigen Gitarren begleitet war, und wobei sich recht schöne

Stimmen befanden, verfolgt. Den Sängerinnen wurde nicht nur der Beifall der Zuhörer durch Handklopfen, sondern auch durch reellere, klingende Spenden zuteil.

Schaufenster-Wettbewerb. Bei dem von der Firma Gebr. Hehl u. Co., A.-G. in Charlottenburg, der Fabrik zur Herstellung des bekannten Desinfektionsmittels „Automors“, veranstalteten Schaufenster-Wettbewerbs erhielt die Adler-Drogerie Wllh. Machenheimer, Ecke Bismarck-Ring und Dohheimer Straße hier selbst, den 1. Preis von 1000 M. für die wirkungsvolle Dekoration mit Automors-Präparaten. Da sich eine bedeutende Anzahl größerer Drogerien aus ganz Deutschland an dem Wettbewerb beteiligten, so ist der Erfolg für die einheimische Firma um so größer.

Telephon Frankfurt-Wien. Die ersten Gespräche auf der direkten Leitung der Linie Frankfurt-Wien erfolgten letzten Freitag. Die Verständigung war sehr gut.

In gereizter Stimmung traf am ersten Weihnachtsfeiertag auf dem Kaiser-Friedrich-Ring eine Dame mit einem Herrn zusammen, der ihr früher nähergekommen, das Verhältnis aber aufgegeben hatte. Es kam zu einem Wortwechsel und schließlich zu Ohrfeigen, die dem ehemaligen Liebhaber von der rasch eintreffenden Berksmännin verabfolgt wurden. Dieser war großmütig genug, nicht gleiches mit gleichem zu vergelten, und entzog sich rasch den Blicken der durch den wenig feiertäglichen öffentlichen Vorgang angelockten Menschen.

Der „gestohlene“ Festtagshase. Eine schlimme Enttäuschung wurde am Weihnachtsmorgen einem älteren Ehepaar im westlichen Stadtteil bereitet, als es bemerkte, daß der vor dem Fenster nach der Hofseite ihrer Wohnung hingehängte Hase über Nacht verschwunden war. Alles Nachforschen des erzürnten Mannes hatte keinen Erfolg, und schon beratschlagte man, die Polizei auf die Spur des vermissten „Hases“ zu bringen, als der im selben Hause wohnende Schwiegerjohn des Ehepaares erschien und auf einer Schüssel den bereits abgezogenen und zum Braten fertigen Hasen präsentierte. Bei diesem Anblick fiel es den Alten wie ein Stein vom Herzen und so löste sich die aufregende Aufregung in Wohlgefallen auf. Bei dem gemeinsamen Mittagessen wurde der Scherz des Schwiegerjohns noch öfters tüchtig belacht und — begossen.

Preisgekrönte Vögel. Herr Heinrich Jäger, Scharnhorststraße 26, erhielt bei der großen allgemeinen Vogelausstellung des „Vereins der Vogelfreunde“ Mainz-Neustadt auf vier ersten Preisvögel die große goldene Medaille mit 277 Punkten nebst dem 3. Ehrenpreis, Herr Wllh. Börner, Wehrstraße 1, die große goldene Medaille nebst Ehrendiplom und Herr Norbert Zenz, Rheingauer Straße 3, die große goldene Medaille mit 272 Punkten.

Das leichtsinnige Spielen mit dem Revolver hatte in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag die Verletzung eines 16jährigen Tagelöhners aus Worms, der hier zu Besuch weilte, zur Folge. In einer Wirtschaft in der Dohheimer Straße wollte der Verletzte von seinem Freund, einem hiesigen Tischler, dessen neugekauften Revolver gezeigt haben, wobei sich die Sicherung löste und der Schuß dem Freund in die linke Schulter ging. Die Verletzung machte die Überführung des Geschessenen nach dem städtischen Krankenhaus nötig.

Eine wüste Schlägerei fand in der vergangenen Nacht in einer Wirtschaft an der Platter Straße statt, wobei die Haupttäter, gerichtsbekannte Personen, mit Beilen aufeinander losgingen und die ganze Einrichtung des Wirtes demolierten.

Selbstmord. Ein hiesiger älterer Rentner, der am 22. d. M. infolge Lebensüberdrußes versucht hatte, sich zu erschießen, ist am 23. d. M. im städtischen Krankenhaus verstorben.

Erhängt aufgefunden wurde am ersten Feiertagnachmittag im Stadtwald am Nordfriedhof ein 66 Jahre alter Tagelöhner, den Lebensüberdruß infolge Nahrungsorgen in den Tod getrieben hat. In seinem Besitz wurde 1 Pf. gefunden.

Von der Straßenbahn umgefahren wurde heute vormittag in der Friedrichstraße beim Überschreiten des Bahndamms eine 76 Jahre alte Witwe aus der Adlerstraße. Sie erlitt Kopfverletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Kaminbrände. Am Weihnachtsabend wurde die Feuerwehre zweimal, und zwar nach der Erbacher Straße 5 und nach der Mauritiusstraße 1a, zur Hilfeleistung bei Kaminbränden herbeigerufen. In beiden Fällen war die Gefahr nach halbstündiger Tätigkeit behoben.

Wagner-Abend im Kurhaus. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarte zu 1 M. (numerierte Plätze) zu dem morgen Dienstagabend unter Leitung von Hugo Afferni und unter Mitwirkung unseres Seldentonsors H. Hensel im großen Saale des Kurhauses stattfindenden vollständigen Richard-Wagner-Abend bereits ab 11 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte ist und daß die Saale des Kurhauses noch eine Stunde nach Schluß des Konzertes geöffnet bleiben. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und es empfiehlt sich, um Störungen zu vermeiden, rechtzeitiges Erscheinen.

Weihnachtsfest im Kurhaus. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarten zu dem am Mittwoch im Kurhaus stattfindenden großen Weihnachtsfest und Weihnachtsball eine Nummer tragen, die Karte daher bis zur Verlosung der Weihnachtsgeschenke aufzubewahren ist. Der Eintrittspreis zu dem schönen und reich ausgestatteten Feste beträgt für diesjährige und nächstjährige Kurhaus-Abonnenten nur 2 M., für Nichtabonnenten 4 M. Die Karten für Nichtabonnenten berechtigen außerdem während des ganzen Tages zum Besuche des Kurhauses.

Meine Notizen. Der „Deutsche Kellnerbund“ Bezirksverein Wiesbaden, feiert am 28. Dezember, abends 9 Uhr, sein 28. Stiftungsfest, verbunden mit Weihnachtsfeier, im „Kaiserhof“, Dohheimer Straße 15.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspieler. Morgen abend geht im Hoftheater Schillers „Jungfrau von Orléans“ in Szene. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr (Abonnement D) und findet, worauf noch besonders hingewiesen wird, bei keinen Preisen statt.

Nassanische Nachrichten.

rr. Rüdesheim a. Rh., 24. Dezember. Heute nachmittags 2 Uhr wurde der Inhaber des hiesigen Wirtsgesellschafts der Landwirtschaftskammer im Regierungsbezirk Wiesbaden, Herr



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Die Arbeitslosigkeit nach Weihnachten.

Ein Prognostikon für die nach Weihnachten einsetzende Arbeitslosigkeit zu stellen, wäre gewagt. Denn wenn die Witterung so milde bleiben sollte, wie vor Weihnachten, so würde allein schon die Fortdauer der Arbeiten im Freien eine allzu starke Ausbreitung der Arbeitslosigkeit verhindern. Andererseits würde ein sehr strenger Frost die Zahl der Beschäftigungslosen sofort ganz erheblich vermehren. So sehr aber auch die Bedeutung der Witterung für die winterrliche Arbeitslosigkeit anzuerkennen ist, so ist sie schließlich doch nicht allein für die Gestaltung der Beschäftigungslosigkeit ausschlaggebend. Vielmehr ist für die Gestaltung des Beschäftigungsgrades im Winter die allgemeine wirtschaftliche Konjunktur von großer Wichtigkeit, und zwar aus dem Grunde, weil zahlreiche Saisonarbeiter, wenn sie die warme Jahreszeit über reichliche Beschäftigung hatten, sich im Winter weniger intensiv nach Arbeit umsehen. War dagegen der Sommer- und Herbstverdienst schlecht, so heißt es natürlich im Winter à tout prix Arbeit annehmen, die dann durch das vermehrte Angebot rasch unzureichend wird. In erster Linie gehören natürlich Bau-, Zement-, Textil- und zum Teil auch landwirtschaftliche Arbeiter hierher. Besonders für Bauarbeiter trifft das Gesagte in vollem Umfange zu. Zahlreiche Bauarbeiter, vornehmlich Maurer, haben auf dem Lande ein kleines Anwesen, auf dem sie sich Winters betätigen; von Frühjahr ab bis zum Winter gehen sie in die Städte, um Geld auch für die Winterruhe zu verdienen. Gelingt ihnen dies, so erscheinen sie im Winter gar nicht am Arbeitsnachweis; gelingt es aber nicht, wie in den beiden letzten Wintern, so suchen sie auch im Winter eifrig nach Arbeit und erscheinen als Arbeitslose. Insofern läßt sich wohl schon ein Schluß auf den Umfang der Arbeitslosigkeit im eben begonnenen Winter ziehen; da sowohl Bau- als Textilgewerbe, auch Beherbergungs- und Erziehungsgewerbe und Landwirtschaft im Sommer und Herbst durchaus nicht unbefriedigend abgeschnitten haben, so ist zu erwarten, daß der Andrang am Arbeitsmarkt in diesem Winter nicht derartig anschwellen wird, wie wir es im letzten Winter beobachten mußten. Aber noch auf andere Weise wirkt die Besserung der Wirtschaftslage im laufenden Jahre auf den Beschäftigungsgrad im Winter ein: die größeren Umsätze am Warenmarkt infolge der größeren Kaufkraft breiter Massen haben auch die Einkommensverhältnisse schon wieder vielfach gebessert, so daß zweifellos der Geschäftsgang in zahlreichen Gewerben wieder lebhafter ist und dadurch die Arbeitsgelegenheit zunimmt. Dagegen ist allerdings das Gewicht der starken Entlassungen im Handels- und Verkehrsgewerbe nach Weihnachten nicht zu unterschätzen. Durch sie wird die Besserung, die gegen 1908 sonst wahrzunehmen ist, merklich beeinflußt werden. Einen Gradmesser für die Besserung, die bereits in den letzten Monaten am Arbeitsmarkt der wichtigsten Industriestädte zu beobachten war und günstige Aussichten für den Beschäftigungsgrad im Winter eröffnet, bildet die Bewegung des Andranges am Arbeitsmarkt im Vergleich zum Vorjahr. So brachte der November einer ganzen Reihe von Städten einen mehr oder minder niedrigeren Andrang als 1908. In der Provinz Brandenburg ragt vor allem Berlin hervor, wo der Andrang erheblich hinter dem des Vorjahres zurückblieb. In Berlin selbst kamen auf je 100 offene Stellen im November dieses Jahres nur 148 Arbeitsuchende gegen 201 im November 1908; in Groß-Berlin betrug der Andrang 143 gegen 197. Selbst wenn nun auch die folgenden Monate ein Anschwellen des Arbeitsangebots bringen sollten, so ist es doch so gut wie ausgeschlossen, daß die vorjährige Andrangsziffer, die ja in gewisser Beziehung ein Gradmesser für die Arbeitslosigkeit ist, auch nur annähernd wieder erreicht wird. Auch in den schlesischen Industriestädten ist die Tendenz günstig: in Breslau ist das Angebot zwar etwas reichlicher als voriges Jahr, doch ist der Andrang mit 101 auf je 100 offene Stellen für November noch sehr unbedeutend. In Kattowitz hat die Arbeitsgelegenheit stark zugenommen; in Görlitz ist der Andrang ebenfalls sehr gesunken. Überaus durchgreifend und stark war die Besserung in den Industriestädten des Königreichs Sachsen. Plauen i. V. z. B. weist einen Andrang von nur 78 auf, während im November 1908 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 120 Arbeitsuchende kamen. Auch in Leipzig und Dresden ist der Andrang erheblich niedriger als 1908. Die wichtigsten Industriestädte Sachsens-Thüringens, so z. B. Magdeburg und Erfurt, wiesen bereits im November eine reichlichere Arbeitsgelegenheit auf als 1908. Weniger unbefriedigend als 1908 gestalten sich die Winteraussichten in Hannover, Braunschweig, Kiel, Flensburg und Hamburg. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk darf die Situation ebenfalls weniger bedenklich angesprochen werden als im Vorjahr; denn die Städte, in denen die Arbeitsgelegenheit knapper ist als 1908, bilden eine Ausnahme. Es sind hauptsächlich Bielefeld und Herford. Dagegen weist der Arbeitsmarkt in Münster, Hagen, Dortmund, Essen, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Krefeld, Rheydt, Köln und M.-Gladbach durchweg eine Erleichterung gegen 1908 auf. Im Elsaß liegen die Verhältnisse ziemlich unbefriedigend. Die badischen und württembergischen Industriestädte können dem Winter beruhigter entgegensehen, ebenso die größeren Industriestädte Bayerns.

Banken und Börse.

* Der Postscheckverkehr. Der Postscheck- und Überweisungsverkehr ist mit dem Giroverkehr der Reichsbank jetzt noch weiter in Verbindung gesetzt worden. Das Reichspostamt hat zugelassen, daß von jetzt an Zahlungsanweisungen durch Giroübertragung beglichen werden können. Auf das Verfahren finden die Vorschriften für auszuzahlende Giropostanweisungen Anwendung. Die beiden Arten von Anweisungen können den Empfängern in gemeinsamen oder besonderen Umschlägen zugestellt werden. Es wird dies bei jedem Amt nach den besonderen Verhältnissen bestimmt. Bei der Überweisung der einzelnen Girokunden gutzuschreibenden Beträge an die Reichsbank werden die Postanweisungen zusammen mit den Zahlungsanweisungen stets in einer Summe aufgeführt. Werden die Giroanweisungen dem Empfänger durch die bestellenden Boten zugestellt, so ist die festgesetzte Bestellgebühr zu erheben. Der Satz von 10 Pf. gilt für alle Zahlungsanweisungen im Einzelbetrage von mehr als 1500 M.

* Mitteldeutsche Treuhand-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main. Die Gesellschaft zeigt an, daß Herr Dr. August Schneider, Bankier in München, aus ihrem Aufsichtsrat ausgeschieden ist.

* Die Westholsteinische Bank in Hamburg beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 7½ Millionen Mark auf 12 Millionen Mark zu erhöhen.

* Frankfurter Börse. Von heute, den 27. d. M., an werden die Aktien der Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spitzwerke und Pfeifenfabrik Rast in Nürnberg inklusive Bezugsrecht

notiert. — Die Zulassung der 20 Millionen Mark 4proz. Hypothekensobligationen Serie 21 und 10 Millionen Mark 4proz. Obligationen Serie 20 der Frankfurter Hypothekbank und die Zulassung der nom. 1 275 000 M. Aktien der Tränkner u. Wörker Nachf. Akt.-Ges. in Leipzig-Lindenau zur Notierung wurde genehmigt.

* Konstantinopler Stadtanleihe. Die beabsichtigte Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling für öffentliche Bauten in Konstantinopel ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berg- und Hüttenwesen.

* Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat. In Leipzig erfolgte dieser Tage die Gründung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats. Gleichzeitig wurde die Auflösung der bisher bestehenden beiden Verkaufsvereine sächsischer und thüringischer Braunkohlenswerke sowie der Preisvereinigung mitteldeutscher Braunkohlenswerke beschlossen. Das neue Syndikat, das am 1. April 1910 in Kraft tritt, hat seinen Sitz in Leipzig. Die festzusetzenden Syndikatspreise sollen den derzeitigen Industrieverhältnissen Rechnung tragen.

* Rombacher Hütte. In dem Prospekt über die zur Berliner Börse zugelassenen 5 Millionen Mark neuen Aktien der Rombacher Hüttenwerke bemerkt die Verwaltung: Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr scheinen sich nach mehrfachen Anzeichen wieder etwas besser zu gestalten. Am 1. November d. J. betrug der Auftragsbestand 108 800 Tonnen gegen einen solchen von 71 174 Tonnen am 1. Juli d. J. Spezifizierte Arbeit lag am 1. November für 4 bis 5 Wochen vor.

Industrie und Handel.

* Zusammenschluß in der Lederindustrie. Eine der ältesten wirtschaftlichen Vereinigungen Deutschlands, der im Jahre 1847 gegründete Verein deutscher Gerber, löst sich im Ende 1909 auf und geht Anfang 1910 in den Zentralverein der deutschen Lederindustrie, E. V., auf. Damit gewinnt die deutsche Lederindustrie, die mit einer Jahresproduktion im Werte von ungefähr 500 Millionen Mark in der ersten Reihe der deutschen Gewerbszweige steht, eine einheitliche Organisation, die, da dem Zentralverein der deutschen Lederindustrie, E. V., 20 regionale Unterverbände zugehören, ihre Ausläufer in allen Gegenden Deutschlands hat. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie, E. V., besetzt erst seit dem Jahre 1891, vereinigt aber außer den genannten Verbänden in sich fast sämtliche bedeutende Lederfabriken Deutschlands.

* Auch die Lederhandschuhe werden teurer. Vom Verband Deutscher Lederhandschuhfabrikanten wird uns geschrieben: Seit geraumer Zeit kämpfen die Lederhandschuhfabrikanten gegen die enorm steigenden Rohfellpreise an, ohne indessen bis jetzt einen Erfolg verzeichnen zu können. In letzter Zeit sind jedoch die Preise der Felle derart gestiegen, daß es unmöglich ist, das fertige Fabrikat zu den bisherigen Notierungen weiter zu liefern. Da auch sämtliche Zutaten, Arbeitslöhne und Betriebskosten wesentliche Erhöhungen erfahren haben, hat der Verband Deutscher Lederhandschuhfabrikanten beschlossen, Lederhandschuhe ab 1. Januar 1910 um 5 bis 10 Proz. im Preise zu erhöhen.

* Baumwollgarnepreise. Aus M.-Gladbach wird berichtet, daß die Baumwollgarnepreise seit Wochenfrist um 2 Pf. pro Pfund gestiegen sind. Der Abruf auf bestehende Kontrakte ist lebhaft, für neue Abschlüsse besteht nur geringes Interesse.

* Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Berichte des „Iron Monger“ vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt befinden sich die Märkte bereits in Ferienstimmung. Die Tendenz ist infolge der letzthin nachlassenden Nachfrage schwächer. Nördliches Hüttenessen liegt matt, ein nennenswerter Geschäft dürfte erst bei einem weiteren erheblichen Preisrückgang hervortreten. Südliches Eisen ist weiter abgeschwächt. Basisches Eisen und Schmiedeeisen liegen ruhig. Phosphorarmes Eisen ist gut gefragt. Die Nachfrage nach Fortmaterial ist erheblich schwächer, die Preise sind jedoch unverändert. Die Associated Steel Mills reduzierten den Alleisenpreis um 1 Dollar für die Tonne infolge umfangreicher Vorräte.

* Vereinigte Riegel- und Schloßfabriken, Akt.-Ges. in Velbert (Rhd.). Die ordentliche Generalversammlung beschloß, das Grundkapital von 1 300 000 M. auf 650 000 M. herabzusetzen, ferner die beiden Betriebsgesellschaften in Velbert und Heiligenhaus zu einem einzigen Betrieb in Velbert zu vereinigen. Das vorflüssene Geschäftsjahr hat nach 22 062 M. (i. V. 21 313 M.) Abschreibungen einen Verlust von 202 353 Mark ergeben. Aus dem Vorjahre ist ein Gesamtverlust von 252 602 M. übernommen worden, so daß nunmehr ein Gesamtverlust von 454 954 M. zu verzeichnen ist.

* Ankerwerke, Akt.-Ges. vorm. Hengstenberg u. Ko. in Bielefeld. In der Generalversammlung erklärte die Verwaltung, sie führe den Rückgang des Fabrikationsgewinns wesentlich auf die Konkurrenz der National Cash Register Company zurück, gegen die Entschädigungsprozesse schwebten. Die Kontokorrentverluste seien hauptsächlich entstanden durch größere Zusammenbrüche in Moskau, in Süddeutschland und im Kohlenrevier. Im laufenden Geschäftsjahr sei der Auftrags-eingang in Nähmaschinen um 20 Prozent höher als im Vorjahr, der Verkaufswert sei bisher um 25 Prozent gestiegen, die Lieferungsabschlüsse in Fahrrädern bisher um 20 Prozent. Die Bankschulden seien seit dem 1. September um 70 000 M. geringer. Die Bilanz wurde genehmigt.

* Württembergische Bleicherei- und Appretur-Gesellschaft m. b. H., Kirchheim-Teck. Unter dieser Firma wurde in Kirchheim und Teck eine Gesellschaft gegründet, welche sich in der Hauptsache mit der Garn- und Stückbleicherei in Baumwolle und Leinen befaßt und ihren Geschäftsbetrieb zum Beginn des neuen Jahres in vollem Umfang aufnehmen wird.

* Die Union, Fabrik chemischer Produkte in Stettin, teilt mit, der Absatz des abgelaufenen Jahres habe nichts zu wünschen übrig gelassen, dagegen seien die Preise recht ungünstig gewesen. Die Beteiligung bei der Pacific Phosphate Company erbrachte 518 183 M. (i. V. 110 663 M.). Der Gesamtumsatz betrug 218 612 Tonnen im Verkaufswert von 14 863 880 M. (gegen 102 804 Tonnen resp. 14 513 778 M. im Vorjahr). Die Dividende beträgt 15 Proz. (wie im Vorjahr).

* Annaburger Steingutfabriken. Wie gemeldet wird, ist die Betriebsentwicklung im laufenden Jahre eine normale gewesen und der Betriebsgewinn hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Hochgespannte Erwartungen in betreff der nächsten Dividende seien also noch nicht gerechtfertigt.

* Die Berlin-Gubener Rutfabrik geht sehr gut, so daß die Dividende pro 1909 in Verwaltungskreisen auf mindestens ebenso hoch wie im Vorjahr geschätzt wird. Damals wurden 11 Proz. gezahlt, vielleicht gibt es diesmal noch etwas mehr.

* Casa Grande, Zuckerplantagen, Aktiengesellschaft, Bremen. Diese Gesellschaft, die mit einem Kapital von 100 000 M. ins Leben gerufen wurde, hat in ihrer Genera-

lsammlung am 15. d. M. eine Kapitalerhöhung um 6 900 000 Mark auf 7 Millionen Mark beschlossen.

* Dividenden. Die Dividendenschätzung der Lothringer Zementfabrik in Metz geht auf 0 bis 2 Proz. (i. V. 9 Proz.), mit Rücksicht auf die schwebenden umwälzenden Bauten. — Der Aufsichtsrat des Eisenwerks Wolf schlägt 6 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. im Vorjahr.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 27. Dezember 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
I. Rinder:	per Ztr.	per Ztr.
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	42—43	75—77
b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	37—41	73—76
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32—34	62—64
d) gering genährte jeden Alters	—	—
B. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	36—38	64—67
b) vollfleischige jüngere	33	60—62
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts	33—39	68—75
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	31—36	62—66
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gutentwickelte jüngere Kühe, Färsen	27—30	45—59
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	20—22	40—42
e) gering genährte Kühe und Färsen	16—20	34—40
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
II. Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mast (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	—	—
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	46—51	77—88
d) geringere Saugkälber	40—44	70—75
III. Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	32	70—74
b) ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	21—23	60—64
c) mäßig genährte Hämmer u. Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—
IV. Schweine:		
a) Fetteschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige Schweine über 2½ Ztr. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht	58½—60	72—76
d) vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	59—60	74—76
e) fleischige Schweine	57—58½	73—75
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Ochsen 1239, Bullen 39, Färsen und Kühe 899, Kälber 231, Schafe 362, Schweine 1407.

Markterlauf: In Rindern und Schweinen war der Handel im ganzen langsam, es wird nicht bereit, in Kälbern und Schafen wird bei mittelmäßigem Geschäft ausverkauft.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 27. Dezember.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	182
5½	Commerz- u. Discontobank	116.10
6	Darmstädter Bank	136.50
12	Deutsche Bank	248.75
8	Deutsche Asiatische Bank	150
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.50
9	Disconto-Commodit	190
7½	Dresdener Bank	161.50
6	Nationalbank für Deutschland	129.50
9½	Oesterreichische Kreditanstalt	210
7.77	Reichsbank	152.75
7	Sachhausen Bankverein	146.60
7½	Wiener Bankverein	148.25
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149.90
8	Berliner Grösse Strassenbahn	187.25
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116.60
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	133.50
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	102.10
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	139.50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	31.60
7	Gotthard	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—
6	Baltimore u. Ohio	118.25
6½	Pennsylvania	—
6	Lux. Prinz Henri	174.25
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	160.90
4	Stdd. Immobilien 60 %	101.
4½	Schöffhof Bürgerbräu	80.25
9	Cementw. Lothringen	109
30	Farbwerke Höchst	470.80
32	Chem. Albert	493.50
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	182.50
10	Felten & Guilleaume Lahm.	1.1
7	Lahnmeier	107.50
5	Schuckert	139
7½	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	143
25	Adler Kleyer	3.33
25	Zellstoff Waldhof	300
15	Bochumer Guß	252.80
8	Baderus	111.70
10	Deutsch-Luxemburg	217.70
12	Eichweiller Bergw.	202.50
8	Friedrichshütte	—
12	Gelsenkirchener Berg	219.75
0	do. Guß	91
11	Harpener	203.10
11	Phönix	220
10	Laurahütte	191.25
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	212.70

Tendenz abgeschwächt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Pelzwaren** bietet der grosse **Inventur-Ausverkauf** im Spezialgeschäft

Eine Partie Jacketts u. Mäntel
weit unter Preis.

Albert Offszanka,
Kochbrunnenplatz - Palast-Hotel.

Die immer wieder auftauchenden minderwertigen Nachahmungen haben nur bewirkt, daß die Eigenschaften meines ital. Rotweins „J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ noch mehr geschätzt werden. Wenn es daher darum zu tun ist, den seit fast 30 Jahren bekannten und bewährten, echten



„J. Rapp's Brindisi“
mit dem „Rappen“

zu erhalten, der achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiketten, Kapseln und Korken der Flaschen die nebenstehend abgebildete, amtlich eingetragene Schutzmarke, einen „Rappen“, tragen und weise alle minderwertigen Nachahmungen energisch zurück.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ wird regelmäßig von Herrn Professor Dr. Fresenius untersucht, ist vollständig naturrein und wird ärztlich vielfach empfohlen.

Bei dem billigen Preise von 75 Pf. per Flasche ohne Glas bei 18 Flaschen (einzelne 10 Pf.) sollte der vorzügliche Qualitätswein zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit als Tischwein in jeder Familie täglich getrunken werden. 1870

J. Rapp, Herz. Sachs. Hoflieferant, Weinbau und Weingrosshandlung,

Haupt-Geschäft: **Moritzstrasse 31,** Zweig-Verk.-Stelle: **Neugasse 18 20.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

4% mündelsichere Rheinprovinz-Anleihe, Serie 33.

Wir sind zum jeweiligen Kurs (letzter 101.¹⁰)
spesenfrei Abgeber. R 489

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft.

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer **Leibrenten-Versicherung**.
Vollkommen sichere Kapitalanlage, kostenloser Rentenbezug eventuell durch Vorkauf ohne Lebensbeitrag. Die sofortige Vergütung der Bareinlage beträgt bei Eintritt im

	50.	55.	60.	65.	70.	Lebensjahre
Männer	7,85	8,30	9,69	11,73	14,19	0/0 Einlage.
Frauen	7,12	8,08	9,51	11,51	13,70	

Kostenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten.

Hermann Rühl (Inh. Hrch. Port),
Rheinstraße 90 a, 1. 9-12, 2-4. 1492

Vorlangen Sie

MAYRODAPHNE
VON DER ACHATE-PARIS

edler alter Dessert- und
Medizinal-Malvasier,
in einschlägigen Geschäften



per 1/2 Flasche Mk. 2.50.

Muzindholz,

fein gespalten, per Zentner M. 2.20,

Brennholz B 1251

per Zentr. M. 1.80 liefert frei Haus

Hch. Blemer,

Dampfzähreineri, Dohdenerstraße 96,
Telephon 766. Telephon 766.

Zum Anlage-Termin

empfehlen wir unsere Bestände an erstklassigen, auch mündelsicheren Werten, wie: Staatspapieren, Stadtanleihen, Hypothekenbank-Pfandbriefen und industriellen Obligationen, mit verschiedenen Renten-Erträgen und bemerken, dass wir in der Lage sind, die meisten dieser Anlagewerte, solange die Vorräte reichen,

ohne Berechnung einer Courtage oder Provision

abzugeben. Gewissenhafteste Ratschläge bei Anlegung von Geldern erteilen wir gern bereitwilligst und kostenfrei.

Bankhaus

Carl Kalb Sohn Nachfolger

(gegründet 1840),

Wilhelmstrasse 9, gegenüber der Luisenstrasse. 6002

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 28. Dezember 1909.

4 Uhr Abonnements-Konzert, 8 Uhr im grossen Saale:
Volkstümlicher Richard-Wagner-Abend.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.
Solist: Herr Heinrich Hensel, Königl. Opernsänger (Tenor).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung: Rienzi-Ouvertüre. — Gebet aus Rienzi (Herr Hensel). — Vorspiel zu Lohengrin. — Gralsersählung (Herr Hensel). — Meistersinger-Vorspiel. — Walters Preislied (Herr Hensel). — Walkürenritt.

Eintrittskarte (numeriert) 1 Mark. Die Karte ist ab 6 1/2 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte. — Die Säle bleiben nach Schluss des Konzerts noch eine Stunde zur Besichtigung geöffnet.

Mittwoch, den 29. Dezember 1909,
ab 8 1/2 Uhr — Saalöffnung 7 1/2 Uhr:

Grosses Weihnachtsfest und Weihnachtsball.

Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde).
Weihnachts-Dekoration, etwa 10 Uhr: Weihnachtsgesang.
Knabenchor, unter Leitung des Organisten Herrn Karl Schauss.

Nach Beendigung des Gesanges:
Verlosung von 20 wertvollen Gegenständen.

Vorzugskarten, sowohl für diesjährige als nächstjährige Abonnenten: 2 Mark, mit der Abonnementskarte vorzuzeigen.
Nicht-Abonnenten: 4 Mark (gleichberechtigt mit der Tageskarte). An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. (Die mit der Losnummer versehene Ballkarte aufbewahren, da für den Gewinner deren Vorzeigung mit dem Gewinnlose erforderlich ist. F 310)

Städtische Kurverwaltung.

Cäcilien-Verein. & V.

Dienstag, den 28. Dezember 1909,

in der Aula des städtischen Reformgymnasiums (Oranienstrasse):

Gesamtprobe zu Eur. Bossi, „Das verlorene Paradies“.

Beginn: Für die Damen präzis um 7 1/2 Uhr.

Herren 8

F 347

Zur gef. Beachtung: Ein Gelingen des für den 17. Januar 1910 geplanten Konzertes ist nur möglich, wenn die aktiven Mitglieder fortan vollzählig und pünktlich die Proben besuchen. Vor- und Dirigent bitten inständigst darum. Im Bedarfsfalle wird um ausdrückliche gef. Abgabe an den Unterzeichneten gebeten. Der Vorstand.



Karl Schmid-Schwarzbier

ist ein fröhlich anerkanntes Gesundheits- und Stärketränk von außerordentlichem Nährwert mit vieler Würze und weinigen Alkohol. Es zeichnet sich durch aromatischen, fein-bitterlichen Geschmack, Qualitätsgeruch und durch Befindlichkeit aus. Aerztlich wird es wegen seines reichen Gehalts an Nährstoffen allen den Kranken empfohlen, die einer intensiven Ernährung bedürfen und bei denen es sich darum handelt, das geschwächte Körpergewicht und die gelunkenen Kräfte schnellstens wieder zu heben. Männer bringen es Stärkung, bei stillenden Müttern fördert es die Milchsekretion, ohne dem Säugling zu schaden. Quinine und Nahrungsmittel trinken Köstlicher Schwarzbier mit Erfolg seines Guteschmelles, Gelunde der angenehmen, anregenden Wirkungen und der Wohlbedürftigkeit wegen. In Laufen von Krankheiten ist es als ständiger Hausgenuss eingeführt worden. In Wiesbaden nur bei den Herren: **Rob. Preuss, Biergroßhandlung, Weidenburgstrasse, Fernsprecher 385 und 725.** Nachahmungen weise man zurück und verlange das echte Köstliche. Im Ausverkauf: „Automat zur Post“, Rheinstraße. 1729

Diese Woche extra billige Neffenwoche!

Neffen Dgd. 1.20 und 1.50, Rosen Dgd. 80 Pf. und 1.20, Margeritten Dgd. 30 Pf., Narzissen Dgd. 35 Pf., Mimosa Stiel 5-10 Pf. und 15 Pf., größte Originalbündelchen 35 Pf., Wänter von 3 Pf. an, Arrangements in allen Preislagen, Trauerkränze von 30 Pf. an. — Luxemburgerstr. 13, gegenüber 10 Pf. Kefel für 90 Pf., Zwiebeln 10 Pf., 60 Pf., Weikstraum 10 Pf., Apfelkuchen 5 Stück 20 Pf., Zitronen Dgd. 35 Pf.

Ebensen, Billia, Seedorferstr. 5, Luxemburgerstr. 13, Gde Kaiser-Friedr. Hg. Telephon 6534.

Weingläser, Bowlen etc.

zu billigsten Preisen.

- Weingläser, gepresst 8 Pf.
- Henkelgläser . 10, 8 Pf.
- Bowlengläser mit Henkel, bunt . 35 Pf.
- Wassergläser 8, 6, 5 Pf.
- Sektgläser, auf Fuss Spezial-Kristall 35 Pf.
- Punschbowlen in grösster Auswahl.
- Weingläser, Spezial-Kristall 6 Stück 95 Pf.
- Likörgläser, Spezial-Kristall . . 15, 12 Pf.
- Bowlengläser, geschliffen . . 60, 45 Pf.
- Bowlenlöffel Kristallglas . . 95 Pf.
- Sektbecher mit mod. Muster 12 Stück 95 Pf.

Grosse Auswahl in ff. geschliffenen Gläsern für Rotwein, Weisswein, Moselwein, Madeira, Sherry etc.

Scherz-Artikel. Letzte Neuheiten in reichster Auswahl. Bleifiguren, Glückensüsse, Schweine zum Aufblasen, Scherzfrüchte mit Einlage, Knallbonbons, Knallerbsen etc. etc.

Tafel-Dekorationen

Menu- und Tischkarten in hervorragender Auswahl.

Gesellschaften, Vereine u. Wirte erhalten auf Verlosungsgegenstände entsprechenden Rabatt.

Neujahrs-Postkarten und Glückwunschkarten

in hervorragender Auswahl zu billigsten Preisen.

Biskuits und Waffeln, nur anerkannt bewährte Qualitäten erster Firmen.

Feinste Tafel-Schokoladen, erste Marken, wie Lindt, Sarotti, Galapeter etc. etc.

Sylvester-Angebot! 1909/1910



Infolge Inventur-Arbeiten werden unsere Geschäftsräume von heute bis Freitag, den 31. cr., abends um 7 Uhr für den Verkauf geschlossen.

S. Blumenthal & Co.

Blutreinigungs-, Brust-Johannis- und alle anderen Kräuter-Tee's. erhalten Sie nur in der bekannt vorzögl. Qualität u. Frische Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“ 59 Rheinstrasse 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

10% gebe ich auf meine Restbestände in Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaren. Heinrich Dorn, Moritzstrasse 2. 1843

Prima Heidelbeer-Wein. (Ein großartiges Weihnachtsgeschenk für Gesunde und Kranke.) Der Preis wird durch den Wert vielfach übertroffen. Bis Weihnachten verkaufe ich meinen rühmlichst bekannten, wie feinsten Süßwein schmeckenden Heidelbeer-Wein per Flasche zu 65 Pf., bei 5 St. 60 Pf., bei 10 St. 55 Pf., franko ins Haus geliefert. Für leere Flaschen werden 5 Pf. berechnet und hierfür zurückgenommen. Versand nach allen Post- und Bahn-Stationen Deutschlands. Martin Hattemer, Gerunf 3988. Obstwein-Kellerei, Albrechtstr. 24. Verkaufsstellen: F. Hattemer, Rheinstr. 78; Wilh. Hattemer, Taunusstr. 43; Adolf Mahr, Adolfsstr. 3; A. Huber, Schiersteinerstr. 1; A. Mleck, Weichstr. 41; Th. Wilhelm, Bekenstr. 24.

Gaskoks. Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-) Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen gebrochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für Zentralheizungen sowohl, wie für Herd- und Ofenfeuerungen. Preislisten sind an der Kokskasse, Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben, woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen werden. F 289 Die Verwaltung der Stadt. Wasser- u. Lichtwerke.

Frackhemden u. Smokinghemden nach Maass. G. H. LOGENBÜHL 19 Markgrafenstrasse

Tischweine. Besonders vorteilhafte, äußerst preiswerte, sehr bekömmliche Tischweine, den Bestimmungen des Weingesetzes entsprechend. Tischwein . . . 65 Elsheimer . . . 70 Laubenheimer . . . 75 Niersteiner . . . 80 Erbacher . . . 90 Gestrücker Eisel . . 1.- Hemlicher (Mosel) . . 70 Ingelheimer (Rotwein) . 80 Große Preislisten über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagner zu Diensten. K 75 Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse. Bezirks-Fernsprecher 210.

Unterzeuge, Unterjacken und Hosen, Normalhemden, Leibhosen. Grosse Auswahl. Bill. Preise. Friedr. Exner, Wiesbaden, Neugasse 14. 1857

Fahrräder für Bin. u. Straße. Verkauf u. Miete. u. v. Bedienung. Auch Bettische und Zimmer-Moskettos leichteste. L. Schner, Webergasse 3, Hth. Tel. 328. Repar. prompt und billig.

Reparaturen Stimmungen Fernspr. 2009 HUGO SMITH Dambachtal a. Techn. Vertretung C. Bechstein. 1750

Internat. Töchter-Institut „Almonte“. WIESBADEN, Villa Alexandra Viktoria, Walkmühlstrasse 55. Für In- und Ausländerinnen. — Ia Referenzen. Abteilung I: Lehr- und Erziehungs-Anstalt und Haushaltungs-Pensionat. Abteilung II: Sprach- und Handelsschule (auch für Tages-Schülerinnen). Die Vorsteherin: Frau Claire Hellige. Marie Wehrbeins Lehrinstitut für Damenschneiderlei und Putz. Tägl. Anf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtfuss. Methode. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an. — Vor- und Nachmittags-Kurse. Prosp. u. Anm. v. 9—12 u. 3—6 Uhr Schwalbacherstrasse 29, 11.

Echtes Hausener Bauk & Hofmann's Brot ist in vorzüglicher Qualität täglich frisch zu haben bei: A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage, Eisenbogensasse 15. Otto Adam, Röderstrasse 27. W. A. Kohl, Sierobstrasse 19. Aug. Lenz, Moritzstrasse 64. L. Lendle Nachf., Stiftstrasse 18. Ph. Lieser, Lützenstrasse 43. J. Minor, Schwalbacherstrasse 33. Ph. Nagel, Neugasse 2. P. Quast, Marktstrasse 14. B. Richter, Moritzstrasse 38. A. Schüller, Stiftstrasse 7. J. W. Weber, Moritzstrasse 13. C. Witzel, Michelberg 9a. 1796

Nachtlcht ohne Oel durch G. A. Glafey, Nürnberg * 174 Glafey Sonnenblock

Billiges Fleisch 3 Koteletts 25 Pf. 1755 erhalten Sie nirgends, aber meine vorzügl. Reform-Nährsalz- u. Pflanzen-Fleisch-Koteletts bieten Ihnen nicht nur reichlichen Genuß, sondern auch nahrhafter und gesünder. Nur zu beziehen durch Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“, Rheinstr. 59, Kirchgasse 54.

Bruchleidende geht nur zum Fachmann, denn nur beim Fachmann werden Sie am besten bedient. Bruchbänder werden von mir in meiner Werkstätte solid und zweckentsprechend angefertigt, jedoch ich für guten Sitz und Schluß der Bruchbänder bei jedem einzelnen Fall garantieren kann. Leibbinden u. Gummistrümpfe aller Systeme. Für Damen weibl. Bedienung. Durch Ersparnis der hohen Wadenmiete u. sonst. Spesen bin ich in der Lage, billige Preise zu führen. Max Symank, prakt. Bandagist u. Orthopäde, Wiesbaden, Webergasse 26. Teleph. 3086. Kein Laden. Spezial-Atelier. Kein Laden.

Der Anspruch auf Umtausch.

(Nachdruck verboten.)
Juristische Weihnachtspaulerei von Dr. jur. Hans Meyfeld.

Es ist eine besonders beim Weihnachtsfeste, der allgemeinen Schenke, auffallende Tatsache, daß nur wenige Geschenke gleichmäßig dem Gebenden und Empfangenden gefallen, insbesondere aber, daß die Empfänger fast stets Ausstellungen an empfangenen Gaben zu machen haben. Dem liegen mehrere Ursachen zu Grunde. Erstens sind die Geschnäcker bekanntlich überhaupt verschieden, so daß, was A für schön hält, B gar nicht gefällt; oder umgekehrt. Zweitens wird in der Gabe und in der Aufregung, da unbedingt geschenkt werden muß, manches eingekauft und weitergegeben, was ohne Sinn und verständige Wahl entstanden worden ist. Drittens aber gibt es eine nicht unerhebliche Anzahl von Geschenkeempfängern — es wird behauptet, daß zu dieser Kategorie namentlich die Damen zu gehören pflegen — denen aus Prinzip das Erhaltenen nie gefällt und die den Umtausch als Passion betreiben.

Es sei dem, wie es sei. Jedenfalls ist es für jedermann nützlich zu wissen: wann kann ich ein Geschenk, das mir aus irgend welchen Gründen nicht gefällt, umtauschen und in welcher Form kann das geschehen?

So wichtig der Umtausch für den einzelnen sein kann und so allgemein der Umtausch nach Weihnachten vorgenommen zu werden pflegt, so nimmt doch weder das Bürgerliche Gesetzbuch noch das Strafgesetzbuch noch die Reichssteuerfahndung Notiz davon. Deshalb kann auch von einem Umtauschrecht an sich keine Rede sein. Einen Anspruch auf Umtausch hat der Käufer nur dann, wenn bei Sattungswaren — hierunter sind solche Waren verstanden, die nur nach Sattungsmerkmalen bestimmt werden, zum Beispiel Zigarren, Artikel in Originalpackungen, ordinäre Teller, Tassen usw. — der gekaufte Gegenstand Mängel aufweist.

Bei anderen Waren kann der Käufer, wenn das Kaufobjekt mangelhaft ist, Rückgängigmachung des Kaufes oder Herabsetzung des Kaufpreises verlangen. Um bei Sattungswaren einen Umtausch herbeizuführen, muß der Mangel ein erheblicher sein, oder aber dem Gegenstande müssen Schäden anhaften, die der Verkäufer als nicht vorhanden zugesichert hat. Ausgenommen sind hierbei gewisse marktübliche Anpreisungen, die als solche zu erkennen sind.

Ein gültiges Recht auf Umtausch ist für alle Gegenstände durch Vereinbarung zu erreichen. Daher empfiehlt es sich, bei jedem Kauf eines Geschenkeartikels den eventuellen Umtausch auszubedingen. Dann muß der Verkäufer den Umtausch vornehmen. Natürlich nicht in unbeschränktem Sinne. Es ist zum Beispiel nicht

statthaft, in Warenhäusern etwa eine Lampe gegen eine Bluse umzuwechseln. Das Umtauschrecht kann sich nur immer auf Gegenstände einer Branche bzw. eines Lagers erstrecken, so daß wohl die Entnahme von Krawatten statt Handschuhen oder grünem Tuch statt blauem Tuch freisteht.

Die Preisfrage des umgetauschten mit dem eingetauschten Gegenstände darf verschieden sein. Natürlich nur zugunsten des Verkäufers; denn auf eine Herauszahlung braucht sich der Verkäufer — es handelt sich denn um eine geringe Differenz — nicht einzulassen. Aber es können zwei Gegenstände statt eines entnommen werden oder ein teurerer Gegenstand bei Nachzahlung der Differenz erworben werden.

Selbstverständlich ist, daß der Verkäufer den Umtausch eines wenn auch nur gering beschädigten Gegenstandes verweigern darf. Es kommen häufig genug Fälle vor, daß die Feiertage über getragene Kleidungsstücke, aufgeschnittene Bücher, zerbramelte Schmuckstücke usw. nachher zum Umtausch vorgelegt werden. Da ist der Verkäufer durchaus berechtigt, abzulehnen.

Einen weiteren Grund zur Verweigerung des Umtausches ergibt die Überschreitung der ausbedungenen Frist. Doch auch, wenn solche Frist nicht vereinbart ist, muß der Umtausch innerhalb einer angemessenen Zeit vorgenommen werden. Welche Frist diese angemessene Zeit zu umfassen hat, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Für die Weihnachtsgeschenke wird man als letzten Termin den 2. oder 3. Januar rechnen müssen.

Noch unangenehmer als nicht gefallende Weihnachtsgeschenke sind solche, die nicht da sind; das heißt solche, die nicht rechtzeitig eingetroffen sind. Um dem vorzubeugen, mache man die Bestellung möglichst früh und behalte sich vor, die Annahme der Sendung für den Fall zu verweigern, daß sie nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt geliefert wird. Diese Abmachung berechtigt zur Zurückweisung der unpünktlich anlangenden Ware.

Vermischtes.

* Ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Nr. 2 Vödenbach-Wien, der von Vödenbach 4 Uhr 5 Min. morgens abgeht, ist Samstag früh bei Ufersko mit einem Lastzuge zusammen gestoßen. Bei der Katastrophe wurden 11 Personen getötet, 40 mehr oder minder schwer verletzt. Unter den Toten sollen sich Reichsdeutsche nicht befinden. Der Zusammenstoß erfolgte mit furchtbarer Gewalt, da der Schnellzug zu dieser Zeit mit 80 Kilometer-Geschwindigkeit fuhr. Es entstand ein unbeschreibliches Chaos. Die

Ursache des Zusammenstoßes ist in dem frühzeitigen Freigeben einer Weiche für den Schnellzug zu suchen. Die Strecke ist zurzeit gesperrt, der Verkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Hilfszüge sind an der Unfallstelle eingetroffen. Der verunglückte Zug war infolge des Feiertagsverkehrs stark beiegt und hatte Verspätung. Ufersko liegt etwa 120 Kilometer von Prag und 20 Kilometer von Pardubitz. Die bei dem Unfall schwerverletzten Personen wurden ins Pardubitzer Krankenhaus gebracht. — Bei dem Unglück sind, wie nunmehr festgestellt ist, insgesamt 14 Personen getötet und 20 verletzt worden. Das Unglück geschah infolge falscher Stellung der Weiche. — Die Schuld an dem Unglück wird dem Stationsbeamten Reid von Ufersko zugeschoben, der dem Güterzuge das Ausfahrtszeichen gab, obwohl er Verspätung und eine Strecke lang das Gleis zu benutzen hatte wie der Schnellzug, der jeden Augenblick herannahen mußte. Reid behauptete, er habe vor der Einfahrt des Prager Schnellzuges den Semaphor auf „Halt“ gestellt. Dem widerspricht aber der in der Nähe des Semaphors postierte Weichenwärter. Eine Kommission der Eisenbahnbehörde stellte fest, daß die Apparate vollkommen in Ordnung waren und daß das Signal auf „Frei“ zeigte. Reid, ein noch junger Beamter, hatte nach dem Unglück alle Haftung verloren und war davongelaufen; er fand sich später im Dienstzimmer wieder ein und wurde verhaftet. — In der Eisenbahn-Katastrophe auf der Station Ufersko wird noch aus Wien gemeldet: Im Augenblick des Unglücks waren 15 Personen getötet und 20 verletzt, und zwar sämtlich schwer. Unter den Toten befanden sich auch die Kaufleute Richard und Anton Hofrichter aus Wiesenthal. Verwandte des wegen der Giftbriefe verhafteten Oberleutnants Hofrichters.

Kleine Chronik.

Hochwasser. Die Werra, Saale und Elbe, sowie die Flüsse des Harzes führen seit Freitagvormittag Hochwasser. Zu den Unterschlagnungen in Würzburg. Wegen der in der letzten Generalversammlung am 22. Dezember aufgedeckten Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen, vorm. Gebr. Burbaum, wurde in Würzburg Direktor Bernhard Burbaum verhaftet; sein Bruder, Leopold Burbaum, ist geflüchtet.

Anschlag auf einen Schnellzug. Auf den Schnellzug, der Schwerin a. d. B. um 1 Uhr nachts in der Richtung nach Gullmes verläßt, wurde beim Übergang an der Meiseritz ein Schuß abgegeben. Die Kugel zerstückte das Fenster eines Abteils und flog dicht am Kopfe des im Abteil stehenden Eigentümers Vorüber und durch das gegenüberliegende Fenster ins Freie. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Redeutende Preisermässigung

für

elegante Herrengarderobe nach Mass

Um meine Arbeitskräfte auch während der jetzigen stillen Zeit voll zu beschäftigen, fertige ich von einem grossen Posten moderner Herrenstoffe

solange der Vorrat reicht

elegante Winteranzüge nach Mass	jetzt für	50.—	60.—	65.—	Mk.
	früherer Verkaufspreis	65.—	78.—	85.—	Mk.
eleg. Winter-Paletots nach Mass	jetzt für	55.—	60.—	68.—	Mk.
	früherer Verkaufspreis	68.—	75.—	85.—	Mk.

Garantie für tadellosen Sitz.

Beste Verarbeitung.

Prima Zutaten.

M. Schneider,

Grösstes Manufaktur- u. Modehaus Wiesbadens. Kirchgasse 35—37.

Herberge zur Heimat.

Zur Weihnachtsbescherung sind uns noch weiter zugegangen: Durch Herrn Hausvater Sturm: von Fa. Jakob Müller 6 Hühner, 6 Mägen, von Fa. Simon Meyer die Hühner, Mägen, Krügen u. Kravatten, von Fa. Bruno Bandt 1 Hahnen, Frau Ernst 12 P. Soden, E. G. getrag. Sachen, Konfekt u. Äpfel, von Herrn Bäckermeister Minor 40 Stück Lebkuchen, Frl. Brühl 1 P. Soden, von Glasermstr. Jodel 1 P. Schuhe, Frau Bauer Ww. getr. Kleider, von Herrn Major v. Schmidt die getr. Sachen, von Ungen. 1 P. neue Schuhe, H. Cron 8 Pfd. Blut- und Leberwurst, Frl. Burdhardt 2 P. Strümpfe u. 2 M., von Herrn Kappus 2 P. Schuhe, Fa. P. Enders 100 Zigarren, Rfm. W. Schild 9 Pfd. Kaffee, B. B. 2 P. Soden u. 3 M., F. G. getr. Wäsche und 2 M., Ungenannt getr. Wäsche und 12 neue Taschentücher, von Herrn Bäckermeister Pfeil und Feis Lebkuchen und Konfekt, Brotfabrik Rüdich 12 Weisbrot, von Herrn Metzgermeister Stroch 1 Schweinebraten und 15 Pfd. Wurst, Herrn Metzgermeister Klotz 100 Würstchen, Herrn Metzgermeister Volkmer 21 Pfd. Wurst, Fa. J. G. Rathgeber 100 Eier, v. N. N. 20 M., Herrn H. Haefner 20 M., Herrn Steinlein 5 M., von Herrn Leop. Stern 3 M., v. Frau Direktor Wendenapin 4.50 M., von Fa. Jos. Wolf 5 M., durch die Rhein. Volkszeitung von Herrn H. 10 M., durch Herrn Ober-Reg.-Rat Stumpf von Herrn Berghof 2 M., durch Herrn Pfarrer Grein von Ungen. 3 M., durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ von Frau Emma D. 3 M., von Herrn Marburg 3 M., Frl. Wittmann 3 M., v. E. G. u. E. R. 5 M., von H. R. 5 M., Frl. J. und L. M. 5 M., A. J. 10 M., J. M. 2 M., B. u. J. 5 M., G. W. 10 M., von Herrn Bischoff 2 M., J. B. 10 M., N. N. 5 M., durch Herrn Pfarrer Ziemendorff von Herrn Lange 5 Paar Hofenträger, 2 Vorhänge, 5 Halsbinden, 1 Beute, Krügen und Krugentöpfe.

Auch diesen gütigen Gebern sagen wir herzlichen Dank. Zu unserer Weihnachtsbescherung am 1. Feiertage fanden sich ungefähr 170 heimatslose Wanderschüler ein, welchen wir eine rechte Weihnachtsstunde bereiten konnten.

Der Vorstand. F 211

Kürfürgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder. E. V. Gabenverzeichnis für Weihnachten.

Durch Herrn Kaplan Boland: Von Herrn Sanitätsrat Dr. Vohardt 25 M., Herrn Kaplan Boland 5 M., Frau Bibon 3 M., von Familie Stassen, Schierstein, 3 Unterröcke, 3 Blusen, 2 Knabenblusen, 1 Kleiderrock, 2 Knabenjoppen, 1 Kostümkleid, 5 Paar Herrenstrümpfe, Ungenannt 1 Damenjacke. Durch Frau Hauptmann Feldt: Von Herrn Kaufmann Wumenthal 18 Sommerhüte, 4 Posten Biberhosen, von Herrn Kaufmann Schneider 5 bunte Frauenhemden, 6 Küchenschürzen, von Herrn Kaufmann Hemmer 2 Paar Kinderstrümpfe, 2 Küchenschürzen, 1 Paar Handschuhe, 1 Kalender, von Herrn Konditor Mayer 6 Pfd. Weihnachtsgebäck, von Ungenannt 12 Kinderkränze, 3 Kinderkränze, 16 bunte Kindertaschentücher, 1 Herrenfahnenhemd, 3 Bettstülpbänder, 2 Babyhemden, 2 Posten Spitzen, von Herrn Kaufmann Baum 2 Blusen, 1 Paar Frauenbeinkleider, von Herrn Kaufmann Bormas 2 Paar Handschuhe, 3 Herrenfahnenhemden, 1 P. Strümpfe, 2 Küchenschürzen, 2 Partien Stoff, 1 Biberbettuch, 1 Kinderbörse, 1 Koller, von Herrn Kaufmann Speier 7 Paar Schuhe, von Herrn Kaufmann Ph. Fein 6 Sommerblusen, von Seifenhaus Grel 40 Stück Toiletteseife, von Frau Konditor Waldner 21 Sonntagsmännchen, 14 Sonntagsfächer, 10 Pfd. Mehl, 2 1/2 Pfd. Pfefferkörner, von Fräulein Maria Wächter 3 M., von Kaufmann Führer 1 Kochmaschine, 2 Säbel, 2 Peitschen, 1 Gewehr, 1 Kasten mit Küchenmöbel, 1 Kasten Turner, 1 Auto, 1 Schlitten, 1 Puppenbett, 1 Schiff, 1 Wagen, 1 Badehäuschen mit Einrichtung, 1 Puppenbadewanne, 1 Trompete, 1 Pferdeleine, 1 Lokomotive usw., von Herrn Konditor Steinmann 4 Pfd. Weihnachtsgebäck, von Frau Leutnant Linde 5 M. Durch Frau A. Schipper: Von Frau A. 10 Pfund Lebkuchen. Durch Fräulein Maria Travers: Von Herrn Kaufmann Michel 2 M., von Frau B. 1 M., von Frau Hoffmann 3 Pfund Äpfel, von Herrn Kaufmann Guttman 8 Kinderhemden, von Ungenannt 2 Pfd. Jüder, 1 Pfd. Erbsen, 1 Pfd. Grütze, 2 Pfund Linsen, 1 Pfd. Haferflocken, 1 Pfd. Gerste, 1 Pfd. Grünkern, von Herrn Metzger Schäfer 2 Leber- und 2 Blutwürste, 1 1/2 Pfund, von Herrn Kaufmann Korthauer 1 Pfd. Kaffee, von Herrn Bäcker Steinmann, Müllerstr., 1 Pfd. Weihnachtsgebäck, 2 Sonntagsmännchen, 1 Stück Lebkuchen, von Herrn Metzger Pauli 1 Blutwurst, von Herrn Kaufmann Engel 5 Pfd. Kaffee, von Herrn Kaufmann Hemmer 3 Paar Kinderhandschuhe, 1 Puppenbett, 1 Kasten Puppenmöbel, 1 Kinderkränze, von Herrn Metzger Garbi 3 M., von Frl. Klein 50 Pf., 1 Pfd. Schokolade, von Herrn Kaufmann Zende 1 Pfd. Haferflocken, 1 Pfund Linsen, 1 Pfd. Erbsen, 1 Pfd. Gerste, 1 Pfd. Reis, 1 Pfd. Bohnen, 1 Pfd. Orzes, von Herrn Konditor Blum 3 Pfund Weihnachtsgebäck, von Frl. Joost 6 Gummibälle, 6 Zahnbürsten, von Herrn Konditor Wöber 4 Stück Lebkuchen und etwas Pfefferkörner, von Frau Böhrer 1 Topf Aprikosen-Marmelade, von Buchhandlung Römer 6 Erzählungsbücher. Durch die „Rheinische Volkszeitung“: Von H. 20 M., B. 2 M., Ungenannt 1 M., G. 2 M. Durch die „Wiesbadener Tag.“: 8 M. Durch das „Tagblatt“: Von E. Blum 5 M., B. u. J. 5 M., M. G. 1 M.

Den gütigen Wohltätern unseres Vereins dankt herzlich.

Der Vorstand.

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind noch uns zugegangen: Durch Herrn Stadtrat W. Ring von Archivrat Hagemann 10 M., G. August 10 M.; bei Verwalter Schröder in der Anstalt von N. N. 10 M., Weissbrotfabrik L. Stern 3 M., Frau A. 20 Pfd. Lebkuchen, Frau Koentemann 1 Anzug, 1 Leberzucker, 1 Kleid, 2 P. Schuhe und Leibwäsche, Frau Kaufmann Kleider, 2 P. Schuhe und Leibwäsche, Bäckermeister Minor eine Partie Lebkuchen, Gebr. Wagemann 6 Gl. Wein, Metzgermeister Scheffel 8 Pfd. Schinken, Weingutsbes. W. Wedel 6 Gl. Wein, Frau L. Zeiger Witwe 100 Zigarren, Frau B. Böcker einen Posten Wäsche, E. G. 1 Pfd. Kaffee, 2 Stücke Lebkuchen, Weinhandl. Brunn 10 Gl. Wein, Kaufmann Wengand 1 Tüte Schokolade, 2 Tüten Tabak, 1 Del-fisch, Uhrmacher Kappeler 1 Herrn-Taschenuhr, Hoff. J. Kapp 10 Gl. Wein, Herrn Stadtrat Konrad Burandt 4 Anzüge, 1 Leberzucker, 1 Gehrock, 4 Hüte, 1 Mägen, Metzgermeister Volkmer 2 Hammelflecken. — Berichtung. In der Dankagung vom 23. Dezember muß es heißen: von H. G. 10 M., statt M. G. 10 M. Im Tagbl.-Verlag: von H. G. 6 M., J. B. 10 M., N. N. 5 M., A. L. 10 M., N. B. 3 M.; in der „Rhein. Volkszeitung“: von Ungen. 2 M., Frau v. M. 20 M. F 231

Vorstehende gütige Gaben beschneidet mit herzlichem Danke

Der Verwaltungsrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. Dezember 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal

Selenenstraße 24:

1 Klavier, 2 Bilder, 2 Spiegel-schränke, 1 Plüschsofa, 2 Ess-schränke, 1 antike Uhr, verschiedene Kleidungsstücke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise.

Wiesbaden, den 27. Dez. 1909.

Sietz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. d. Mts., 12 Uhr mittags, versteigere ich in meinem Pfandlokal

Selenenstraße 24:

1 Anrichte, 2 Gasluster, 2 Toiletten, Sofa, Kommode, 1 Kl. Tisch, 1 Kl. Küchenschrank, 2 Näh-tischen, 1 Chaisel, 1 Spiegel, 3 Schränke, 1 Badewanne, ein Trumeau mit Spiegel, 2 Kisten Kogau (Pepin), 10 Bilder

zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung der festgedruckten Sachen findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 27. Dez. 1909.

Schneider, Gerichtsvollzieher fr. A. Gneisenstraße 8, 1.

Straßenbahn.

Reisenden von 1909 sind nur noch bis Ende des Jahres benutzbar. Für Januar 1910 müssen neue Karten 3 Tage vor Abholung schriftlich — mittels Antragformular — bestellt werden. Neuankömmlinge, die nur bei den Ausgabestellen in Wiesbaden, Lützstraße 7, und in Wiesbad im Straßenbahn-Depot, Diefelstr. 10, Abholung ab 27. d. M. gegen Abgabe der Karte vom Dezember.

Die Betriebsverwaltung. 9015

Wiesbadener

Straßenbahnen.

Vom 21. 12. 09 ab verkehren zwischen Bahnhof u. Nidderberg durch die Moritzstraße und Rindgasse verkehrende noch folgende Wagen: Ab Bahnhof 10.06, 10.21, 10.35, 10.50 und 11.05, ab Nidderberg 10.19, 10.34, 10.49, 11.04 u. 11.19.

Betriebsverwaltung. 9116

WALHALLA

THEATRE

Nur bis zum 31. Dez.

Der Leuchtturm von Sandy Bay

Sens. Komödie in 4 Akten.

Vorzugspreise in den Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäften: Cassel, Meyer, Bender und Reisebureau Engel, Wilhelmstrasse.

Voranzeige!

Ab 1. Januar: Kompl. Sp.-Progr.

darunter

22 dressierten Löwen m.

eig. erh. Zentral-Blg.

Otto Baumbach

Uhrmacher,

20 Michelsberg 20,

empfiehlt billigst

Uhren u. Goldwaren,

optische Artikel,

Grammophone,

Schalplatten.

1882

Umtausch von Platten.

Handwerkliche Fortbildungskurse.

Die Handwerkskammer beabsichtigt zu Anfang Januar nächsten Jahres wieder einen Kursus für gewerbliche Gesetzkunde, Buchführung und Kalkulation zu eröffnen. Teilnahmegebühr 5 M. Berechtigt zur Teilnahme ist jeder Handwerker, welcher seine Lehrzeit zurückgelegt hat.

Anmeldungen bis spätestens 30. Dezember d. J. werden auf dem Bureau der Gewerbeschule hier, Weststr. 34, und bei der Handwerkskammer, Adelheidstr. 3, Part., entgegen genommen.

F 291

Die Handwerkskammer.

Kölsch Hochschule für Damen.

Telephon 3152. Wiesbaden, Adelheidstr. 69.

Beginn des nächsten Kurses den 2. Januar 1910.

Prospekte gerne zu Diensten.

Kölsch Stadtküche.

Übernahme jeder Art von Gesellschaftessen.

Kohlen!

in Ware Ruhr III	per Zentner 1.35 M.
in Ware Ruhr IIII	per Zentner 1.33 M.
in Ware Ruhr I	per Zentner 1.30 M.
in Ware Pterkohlen	per Zentner 1.48 M.
Union-Bricketts, leicht befeuchtet	per 5 Ztr. 1.05 M.

Obige Kohlenpreise nur bei Abnahme von 10 Zentnern frei Haus. B 20993

Nur gegen Bar.

Karl Kirchner,

Telephon 479. Rheingauerstraße 2.

Für Trauerfälle empfehlen wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-Garderobe in vollständig ungetrenntem Zustande.

Gütige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3—4 Tage. 1400

Lauesen & Heberlein.

Filialen in allen Stadtteilen.

Scharrer Männer-Chor.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieber von dem Ableben unseres langjährigen aktiven Mitgliedes, Herrn

Jakob Schneider,

in Kenntnis zu setzen und bitten, demselben recht zahlreiche die letzte Ehre zu erweisen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt. P 362 Der Vorstand.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher
wie feiner
Ausführung
fortigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Heute nacht 12 1/2 Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treubeforgte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emilie Sigle,

geb. Brumm.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen

aller Hinterbliebenen:

Alfr. Sigle, Wollstr. 33.

Wiesbaden, 27. Dez. 1909.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Wiesbadener Militärverein
e. V.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden

Johann Jäger

geheim in Kenntnis zu setzen.

In der morgen Dienstag, den 28. d., nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus stattfindenden Beerdigung haben diejenigen Kameraden zu erscheinen, deren Familienname mit den Buchstaben J. J. anhängt.

Entschuldigungen wegen Nichterscheinens sind an den Obmann der Abteilung, Kamerad **Karl Gerich, Säulengasse 4,** zu richten.

Beerdigungsbeilegen sind anzulegen. P 403

Der Vorstand.

Schmerz erfüllt machen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben unvergesslichen Mann, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Heinrich Weigand,

im Alter von 65 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 2 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden an Lungenentzündung mein innigstgeliebter Gatte,

Herr Ingenieur Robert Reil.

Um stille Teilnahme bittet

Die tiefbetrübte Gattin:

Ludmilla Reil, geb. Storn.

Wiesbaden, den 26. Dezember 1909.

Abdiggstraße 2.

1348

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 29. Dezember, morgens 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus.

Todes-Anzeige.

Am 1. Feiertage verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Jakob Schneider,

Gurrenbauer bei den Rüst. Wasser- u. Lichtwerken,

im 48. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Schneider, geb. Strotz, und Kind.

Wiesbaden (Abdiggstr. 38), den 27. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet statt: am Mittwoch, den 29. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Kindes sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Wiesbaden, den 27. Dezbr. 1909.

Karl Hübinger und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 1. Weihnachtstag, nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft unser guter, verziger

Hermann

nach schwerem Leiden im Alter von 4 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johann Conrad

und Frau.

Wiesbaden, 27. 12. 09.

Waldramstr. 29.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für den Beweis der Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau sage ich meinen herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 26. Dezember 1909.

C. Fürstenau,

Ober-Telegraphen-Sekretär a. D.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders sagen wir, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Weinke für seine tröstlichen Worte, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Bode, Eisingasse 14.**

Wiesbaden, den 27. Dezember 1909.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Alexander Beer,

Fabrikant,

nach langem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Blumen- und Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen hienfönd verboten.

Todes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am 26. Abend 9 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser teurer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herr Johann Jäger, Gepäckschreiber,

nach schwerem Leiden sanft entschliefen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Jäger, geb. Alter, und drei Söhne,

Herrngartenstr. 17.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Das Seelenamt findet Mittwoch 7 1/2 Uhr in der Bonifatiuskirche statt.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

Herr Conrad Pfeil,

Antikate a. D.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Reusing.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus. B 21897

Todes-Anzeige.

Heute abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Nefte und Onkel,

Heinrich Köbe,

im 26. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilh. Köbe, wwe.

Wiesbaden, den 25. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Dezember 1909, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 12 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

praktische Arzt

Herr Dr. med. Licius Biringer,

im 43. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Seinen.

Frau Amtsgerichtsrat Biringer, geb. Ritzhaupt,

Frau Adolfin Jann, geb. Biringer,

Frau Oberförster Marie Schütz, geb. Biringer,

Frau Forstmeister Gericke,

Rentner Josef Jann,

Oberförster Walter Schütz

und 4 Nichten.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt. — Kondolenzbesuche dankend verboten. 1349

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5, Telefon 747.

1767

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheinhessens auf meinem Bienenstand geerntet.

Honig, gar. Naturprodukt,
per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Cou s.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mark.
Einladung zum Abonnement auf die
Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mark.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt nur 2 Mark.

Schönste drahtliche Berichterstattung aus dem In- und Ausland, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenzartikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Feuilleton-Artikel, Sonntags-Plaudereien, Theaterbesprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen Seewarte), Börsennotizen (Geld- und Produktendörse) etc. Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Gaus-Freund

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populärwissenschaftliche Aufsätze von allen Gebieten, historisches aus unserer engeren Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, Humoristisches, Rätsel etc. Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert: je einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Mappeformat, ferner ein vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Mai und 1. Okt. und die Leser auf dem Lande eine von den besten Fachschriftstellern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen versandt.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikationsorgan fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die der gestalteten Kleinzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein

Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Albrechtstr. 44.

M. Klink

empfiehlt

H. Butter, Eier, Käse, Honig,
„Bismilch“, edelweiße, Pflaumen,
„Kasao“, Schokolade, Tee,
„Düsseldorfer Senf“, feinstes trockenes
„Lafette“, Seltzerwasser,
„Fruchtsäfte“, Beerenweine,
„Nat. u. künstl. Mineralwässer“.

R W
K

Rheinisch-Westf.

Handels-

und Schreib-Lehranstalt,

Institut I. Ranges

für Damen

und Herren.

(Inhaber: Emil Straus).

Nur:

38 Rheinstr. 38,

Ecke Moritzstr.

Buchführung jeder Art.

Wechsellehre.

Scheckkunde.

Kaufm. Rechnen.

Stenographie.

Korrespondenz.

Maschinenschriften.

Schönschreiben.

Rundschrift.

Vermögens-Verwaltung.

Vom 4. Januar an:

Beginn neuer

Hauptkurse

Vormittag, Nachmittag-

und Abend-Kurse.

Anmeldungen werden

täglich entgegengenommen u.

Auskünfte gern erteilt durch

Die Direktion,

Rheinstrasse 38,

Prospekte kostenfrei.

Neujahrskarten

mit und ohne Namen-Aufdruck

Carl Pfeil,

Buchhandlung,

4 Kleine Burgstrasse 4.

Niederlage 1916

der vereinigten Druckereien

Isselbacher und Zingel Nachfolger.

Neujahrskarten!

Grosze Auswahl

bei

Chr. Schiebel, Papierhandlung,

Weberg 28, 2. Haus v. d. Langg.

Gioth's

Seife

zum Anseifen der Wäsche unüber-

trefflichste, enorm schäumende

Seife, von aromatischem Geruch.

Ebenso vorzüglich für den Haus-

halt, wie als Toiletteseife für

Hôtels, Büros, Küchen, Fabriken

u. s. w.

Sparsamer Verbrauch.

Gioth's Seife greift weder die Hände

noch die empfindlichsten Stoffe und

Farben an und erleichtert, durch

ihre besondere Fähigkeit den

Schmutz rasch zu lösen, das Waschen

ungemein. Für Verbraucher von

Gioth's Seife schön

Geschenke

Wie neu

werden hergestellt alle 1700

Plüsch- u. Bronze-

Gegenstände

in der Kunstgewerbl. Werkstatt von

Louis Becker,

Albrechtstr. 46.

Vergoldungen, Vernickeln,

Verzinken, Verchromen.

Reparaturen.

1. Qualität! Mindestens 100

farrenweise abzugeben. Dohmerstr. 117

bei V. Merten, Gärtner.

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71

Feuerwerkskörper.

zu

Kurhaus-Bällen

und anderen Festlichkeiten

verleihe

billig

für jede Figur passend:

Grad-,

Gehrod-,

Smoking-

Anzüge,

sowie einzelne Teile der-

selben. 1841

Bruno Wandt,

Kirchgasse 42.

Telephon 2093.

Kern-Seife,

vollständig trocken, chemisch rein, spar-

samer Verbrauch, größte Waschkraft

bei absoluter Schonung der Wäsche.

Gustav Erkel, C.W. Poths Nachf.,

gegr. 1811, 1468

Fabrik chemisch-reiner Kern-Seifen

und feiner Toilette-Seifen,

Langgasse 19 - Telephon 91.

(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Lufbefeuchter

„Sanitas“,

D. R. Patent.

Bester Zimmerluft-Befeuchter, für

alle Zimmeranlagen geeignet. An

Leistungsfähigkeit von keinem an-

deren Apparat erreicht, keine fort-

währende Erneuerung der Sauge-

zellen nötig.

Prospekte gratis und franko.

Conrad Krell,

Langgasse 14,

P. A. Stoss Nachf.,

Taunusstraße. K 150

Stammholz, fein gespalten, Zentner

20, 2. Best. u. mittelst F. Alexi,

Michelsberg 9 (Laden).

Rheingauer

Natur-Wein.

Winkler Neuberg

per Flasche Mk. 1.10

Hallgarter Geiersberg

per Flasche Mk. 1.10

Oestlicher Eiserweg

per Flasche Mk. 1.30

Hallgart. Mehrholzchen

per Flasche Mk. 1.30

Rüdesheimer Bischofs-

berg per Flasche Mk. 1.00

Oestlicher Lehen

per Flasche Mk. 1.60

Wilhelm Hirsch,

Weinhandlung, 1702

Bleichstrasse 13. - Teloph. 808.

Saffa-Zafelöl

eigene Importe.

Unverfälscht für Marinaden u. Salate.

1 Liter 1.80, Flaschen zu 1.-

Besser wie Provencelöl!

Luzemburg-Drog. Fritz Kötter.

Kaiser-Friedrich-Ring 52. 1583

Feine Spirituosen:

Absinth von Bouvier Frères,

Advokat v. J. G. Coymam & Loon,

Angosturabitter v. Dr. Siegert,

v. Th. Meinhardt,

Aromatique von Aug. Merkel,

Batavia-Trak, echter,

Benedictiner, echter, v. Fecamp,

Erven Lucas Bols Liqueure

Underberg Bonkaup,

Chartreuse, gelb und grün,

Kognak, deutscher, in 1/2 und

1/4 Flaschen,

Kognak, franz., E. Martin & Cie.,

„Frapin & Cie.,

„J. Hennessy & Cie.,

„Pellissier & Cie.,

Chryselius-Liqueure,

Cuener-Liqueure,

Gilka-Liqueure,

Wynand Fockink Liqueure

Mixir de Spa von Schallin,

Piery & Cie.,

Schwarzw. Kirschwasser,

echtes,

Maraschino di Zara von

Gir. Luxardo,

Schwed. Punsch v. Cederlund,

Franzbranntwein, echter,

Jamaica-Rum, echter,

Danzig. Goldwasser, Dopp-

kurt. Magenbitter aus d.

Lachs,

Echter Vermouth di To-

riano von Fr. Cinzano & Co.,

Irish Whisky v. Dunville & Co.,

Scotch Whisky von John De-

war & Sons,

Robert Burns Old Tom,

Gin.

Wilh. Heine. Birck,

Spezialgeschäft K 75

für Spirituosen und Weine,

Ecke Adelheid-

und Gräbenstrasse.

Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Buchholz-

Cognac

in Originalfärbung, in allen

Preislagen, empfiehlt unt. Garantie

für feinste Qualität III 441

P. Huth,

Kaiser-Friedrich-Ring 14.

Futter-Kartoffeln

u. Kartoffelschalen zu kaufen gesucht.

Off. u. H. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Alles wieder da!

Schwein-Knaben v. H. 55 Pf.

do. Hühner u. Schwänze 45 Pf.

Altkaffee-Konsum, Kessergasse 31.

Schwere Waldhosen v. der

Stadt sind billig abzugeben Mk. 2.75,

solange d. Vorrat reicht. Hotel Lloyd

und Traube, Kessergasse.

Fleischabjählag.

Von heute an nur 1. Qual. Rindfleisch

45 Pf. Herderstraße 3.

Massagen

für best. Gerich. von Dame. Sprechst.

Montag, Dienstag und Mittwoch von

4-7 Uhr Kessergasse 4, 2. 9426

Waldhosen „Ganyed“,

Cardinen-Spinnerei,

Tel. 4310, C. Molter, Drantenstr. 35

Garantirt abgetrie.

+ Damen. +

Bei Unregelmäßigkeiten, Beschwerden

Reinigungsstörungen verlangen Sie

bitte Gratis-Prospekt und Auskunft von

Apotheker

Adolf Saffencamp,

Med.-Drogerie Sanitas,

Mauritiusstraße 3, —

neben Walhalla-Theater. 1444

Kluge Frauen

verlang. b. Störungen Prospekt.

Berandhaus Harmonie,

Wiesbaden, B1900

Schiersteinerstraße 9.

Moderne

hygienische Artikel

kaufen Sie gut und billig bei

Max Symank, Wiesbaden,

Webergasse 26, W. Eing. sep.

Wiesbadener Pädagogium,